Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 17 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4 Fernr. 2101 u. 2102 Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Montag, den 21. Januar 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM, ohne Zustellgebühr — Anzeigenpreise nach Tarif — Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Ostpakt und Donaupakt

Bindende Zusagen Lavals an die Kleine Entente?

Frankreichs Außenminister Laval traf gestern nachmittag, von Genf kommend, wieder in Paris ein. Wie die Pariser Presse meldet, soll er nach schwierigen Verhandlungen von der Kleinen Entente die Zusage zu dem italienisch-französischen Donaupakt erhalten haben, obgleich Litwinow, der in den Römer Abmachungen eine direkte Bedrohung des Ostpaktes und des französisch-russischen Verhältnisses sah, alles daran gesetzt hat, um die Tschechoslowakei, Rumänien und die Türkei gegen Laval zu mobilisieren. Das „Oeuvre" schreibt: „Der französische Außenminister hat sich zu folgenden Zusagen von größter Bedeutung formell verpflichtet; er versprach:

1. mit Deutschland über keine Frage inkl. die Abrüstungsfrage, zu verhandeln vor Deutschlands Beitritt zum Ostpakt und zum Römer Donaupakt; 2. daß bei einer kommenden Abrüstung bzw. Rüstungsstillstands-Konvention ein Rüstungsvorsprung für Frankreich und Italien sichergestellt würden; 3. daß im Falle einer deutschen und polnischen Absage an den Ostpakt die französische Regierung zu einem bestimmten Zeitpunkt die Regierungen dieser beiden Länder von der Absicht Frankreichs verständigen werde, ohne Deutschland und Polen einen Vertrag mit Rußland und der Tschechoslowakei zu unterzeichnen."

Litwinow stellt in einer Havas-Meldung fest, daß der Ostpakt „unabänderlich zum Angelpunkt aller diplomatischen Verhandlungen" geworden ist und erklärt dann wörtlich: „Die Aussichten des Zustandekommens des Ostpaktes haben sich bedeutend vermehrt, und der Abschluß des Paktes hängt gegenwärtig nur mehr von Deutschland ab." Diese letztere Erklärung Litwinows hat um so größeres Aufsehen in Genf und in Paris erregt, als bisher von einer Aenderung des ablehnenden polnischen Standpunktes gegenüber dem Ostpakt nichts bekanntgeworden ist. In offiziösen Pariser Kreisen zeigt man sich all den angeschnittenen Fragenkomplexen gegenüber sehr vorsichtig und zurückhaltend.

Eine Erklärung in der Iswestija

Der Genfer Vertreter des regierungsamtlichen Blattes „Iswestija" hatte eine Unterredung mit Laval, der sich u. a. über den Ostpakt aussprach und erklärte, dem Beschluß der Sowjetregierung, dem Völkerbund beizutreten, sei die Möglichkeit eines Ostpakts entsprungen. Im Laufe einiger Monate würden die interessierten Regierungen die Elemente dieses Pakts studieren. Für uns alle, so erklärte Laval, sei der Augenblick gekommen, zu erklären, daß, welches Land auch immer einen Angriff unternehmen möchte, es auf das Bündnis aller Friedensanhänger stoßen würde. „Sollte die Hoffnung getäuscht werden", erklärte Laval wörtlich, „so würden wir trotzdem, davon bin ich überzeugt, unser gemeinsames Streben verwirklichen, die Friedensgarantie zu steigern. Je nach der Verwirklichung des Entwurfs des Ostpakts werden wir über die Möglichkeit der vollen Verwirklichung jenes Standpunkts urteilen, über den Mussolini und ich uns vollkommen geeinigt haben."

Für Rückkehr der Habsburger

Erklärung Starhembergs vor der Heimwehr.

Zum erstenmal hat sich jetzt Oesterreichs Vizekanzler Fürst Starhemberg ganz offen für die Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron erklärt. Starhemberg hielt vor einer Führerversammlung der österreichischen Heimwehr eine große Rede, in der er auf das Problem der Habsburger-Restauration zu sprechen kam und unter anderem erklärte, die Rückkehr der Habsburger sei nicht nur für Oesterreich, sondern für den europäischen Frieden eine absolute Notwendigkeit. Allerdings müsse für die Verwirklichung der Restaurationsbestrebungen der richtige Zeitpunkt abgewartet werden. Die Heimwehr werde im gegebenen Augenblick sich für die Rückkehr der Habsburger und für die Thronbesteigung durch Erzherzog Otto einsetzen.

Friedensnobelpreis für Mussolini?

Das Professorenkollegium der ungarischen Universität Szünfirchen soll beschlossen haben, den italienischen Staatschef Mussolini dem norwegischen Parlament als Kandidaten für den Friedensnobelpreis des Jahres 1935 vorzuschlagen.

1. Reichsbetriebsappell

Der ganze deutsche Handel hörte gemeinsam eine Rede Dr. Leys

Heute morgen 8 Uhr fand in allen deutschen Handelsbetrieben der erste Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel statt. Aus diesem Anlaß hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einem Berliner Betriebe eine Rede, die auf sämtliche deutschen Sender übertragen wurde. Dr. Ley führte u. a. aus:

Ihr lieben deutschen Arbeitsmenschen in Handel und Gewerbe! Es ist ein überwältigendes Bild gewesen, zu sehen, wie die Werktätigen an der Saar nach einem 15jährigen Ringen um ihr Deutschtum mit einer überwältigenden Mehrheit sich zurückbekannten zu unserem Volke. Hier an der Saar war kein Kampf zwischen Deutschland und einer anderen Nation, nein, es war ein innerdeutscher Kampf zweier Welten, es war der Kampf des Nationalsozialismus mit dem internationalen marxistischen Gedanken. Jahrzehntelang hatte der Marxismus Zeit und Muße gehabt, die Werktätigen in seinen Bann zu ziehen. Und doch, als das Schicksal an die Menschen herantrat und sie fragte: Glaubst du an Deutschland?, da sprachen sie: Jawohl, Schicksal, ich glaube an Deutschland!

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihr angetreten seid, um euch zur Betriebsgemeinschaft und zur Gemeinschaft der Nation zu bekennen, erkennt eins: wir sind nicht zusammengekommen, um einem Stande, einer Klasse, einem Berufe zu dienen, sondern alles, was wir tun und leisten werden, dient nur einem Gedanken: Deutschland. Wir Nationalsozialisten wissen, daß die Interessengegensätze unter den Menschen vorhanden sind. Wir wollen, daß jeder Mensch einen gesunden Ehrgeiz hat und seine Interessen vertritt, aber wir rufen es allen Deutschen zu: dein Interesse hat dort aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Und dein Interesse liegt dann am Besten gewahrt, wenn du es in den Schoß der Nation legst.

Meine Volksgenossen! Ich weiß, ihr seid in den letzten Jahrzehnten arg verdächtigt worden. Ich gehöre nicht zu jenen, die nun blind sind, weil einige wenige ihren herrlichen Stand verdächtigt haben, weil sie aus dem königlichen Kaufmann eine kleine Krämerseele gemacht haben. Wir wollen gemeinsam wieder jenen Typ des königlichen Kaufmannes, wie wir ihn aus dem Geschlecht der Fugger kennengelernt haben, schaffen. Dr. Ley wies hier an einem Beispiel, das den Kampf der alten Handelsstadt Rom gegen Karthago zum Gegenstand hatte, nach, auf was es ihm beim Kaufmann wie bei einem Volke ankäme, daß es nicht zum Krämer werde und damit letztlich zum Versager, sondern in stolzer Größe sein Leben gestalte. 3000 Jahre nach Karthagos Fall lieferte ein Volk seine Waffen ab — das war Deutschland. Es ist ein Wunder, jetzt hat dieses Deutschland, das sich selbst entmannte, das zu einem Krämervolk geworden war, sich aufgerafft, so daß heute bereits Lloyd George, der Engländer, sagen muß: Niemand in der Welt darf es wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen.

Jawohl, ihr Männer vom Handel, Handwerk und Industrie, haltet zusammen! Adolf Hitler hat uns die Gleichberechtigung zurückerobert, Adolf Hitler hat uns die Ehre geholt. Und das sei unser Gelöbnis: Wir wollen eine Gemeinschaft sein, eine Kameradschaft von Treue, von Anhänglichkeit, von Opferbereitschaft, wir wollen kämpfen für Deutschland, für Adolf Hitler.

Lindbergh-Baby noch am Leben?

Wichtiger Entlastungszeuge für Hauptmann / Bewahrheiten sich die Angaben?

Den Angaben der Zeitung „Montreal Standard" zufolge ist ein wichtiger Entlastungszeuge für den Hauptangeklagten im Lindbergh-Prozeß, Bruno Richard Hauptmann, gefunden worden. Ein gewisser Michael Barry, der der Pächter eines Erfrischungskiosk ist, soll ausgesagt haben, daß am 15. März 1932, also vierzehn Tage nach der Entführung des Lindbergh-Kindes, ein Mann zu seinem Kiosk gekommen sei, den er für Hauptmanns verstorbenen Freund, Isidor Fisch, hält. Dieser Mann habe eine Flasche heiße Milch für ein Baby verlangt, von dem er versicherte, es sei von einer Frau nach Montreal gebracht worden. In den darauffolgenden Tagen habe er gute Bekanntschaft mit dem Fremden geschlossen und mit diesem verschiedene Autofahrten unternommen. An einer dieser Fahrten hätten auch drei andere Männer teilgenommen, von denen einer als Frau verkleidet gewesen sei und ein Kind im Alter von drei oder vier Jahren auf dem Schoße gehalten habe. Dieses Kind sei ihm, Barry, durch seine außerordentlich zarte und feine Hautfarbe aufgefallen. Als man unterwegs von einem Polizisten angehalten wurde, habe der als Frau verkleidete Mann plötzlich eine Maschinenpistole hervorgezogen und den Polizisten vom hinteren Sitz des Autos aus durch lebhaftes Pistolenfeuer in Schach gehalten. Barry soll seine Aussagen sogar beschworen haben.

Sollten sich diese Angaben bewahrheiten, so hätte die Verteidigung Hauptmanns überraschenderweise eine starke Stütze für ihre These gewonnen, daß die Entführung des Lindberghkindes nicht durch Hauptmann, sondern durch dessen Freund Isidor Fisch verübt worden sei. Zugleich würde sich aber die Möglichkeit ergeben, daß der in der Nähe der Lindberghfarm aufgefundene Kinderkörper nicht die Leiche des entführten Knaben war, und daß dieser noch am Leben ist.

*

Der Verteidiger des der Ermordung des Lindbergh-Kindes angeklagten Hauptmann, Reilley, erklärte am Sonnabend, in der kommenden Woche stehe eine ganz große Ueberraschung im Hauptmann-Prozeß bevor, die dem ganzen Verfahren eine völlige Wendung geben werde. Reilley behauptet, Hauptmanns Bekannter, der aus Leipzig stammende Kürschner Isidor Fisch, habe versucht, drei verschiedenen Personen eine mit Banknoten gefüllte Schuhschachtel in Verwahrung zu geben, ehe sich schließlich Hauptmann dazu bereit erklärte.

Matz Braun wird deutlich

Saar-Separatisten fordern Pensionen.

Matz Braun, Hoffman und Hector, die bekannten separatistischen Drahtzieher, haben dem Völkerbundsrat eine Beschwerdeschrift überreicht. Es wird darin behauptet, die Ereignisse der letzten Zeit hätten gezeigt, daß die von Deutschland am 4. Juni für den Schutz der Minderheit Übernommenen Verpflichtungen nicht ausreichend seien. Die Vertreter der hitlerfeindlichen Minderheit bitten daher den Völkerbund, zu bestimmen, an welchen Ort sie sich begeben sollen, um dort geschützt zu sein. Es sei ihnen durch das Abkommen vom Dezember auch der Schutz und die Mitnahme ihres Eigentums zugesichert worden, ebenso wie die Zahlung von Renten, Pensionen usw. Zum Schluß verlangen die drei Separatistenführer, daß der Völkerbund einen Hilfsausschuß bilde, dem Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Dieser Ausschuß müßte die Aufgabe haben, den Flüchtlingen einen Lebensunterhalt und Arbeitsplätze zu verschaffen.

Heute wieder Memelländerprozeß

Wie Kownoer Blätter melden, soll der Memelländer-Prozeß am 21. Januar bestimmt fortgesetzt werden, da der Gerichtsvorsitzende und alle Angeklagten von ihrer Grippe genesen sind.

Prager Korruption

Hohe tschechische Ministerialbeamte verhaftet

Seit einem Jahr wird die gesamte tschechische Oeffentlichkeit ununterbrochen durch Verhaftungen wegen Bestechungen, die sogar bis in höchste Staatsstellen reichen, in Erregung gehalten. Bis jetzt kann man im ganzen etwa drei große Bestechungsaffären unterscheiden: Die bei den tschechoslowakischen Staatsbahnen vorgekommenen Bestechungen, ferner die bei öffentlichen Bauten und die bei Bauten von Talsperren. Die ersten Verhaftungen wurden im Februar 1934 vorgenommen. In Karpathen-Rußland wurde festgestellt, daß verschiedene Eisenbahnschwellen-Lieferanten die Schwellen weit über den gewöhnlichen Preis verkauften. Die Brünner Poltzei verhaftete damals etwa acht Beamte. Die Eisenbahnverwaltung wurde durch diese Affäre um mehrere Millionen geschädigt. Bald darauf wurden in Karpathen-Rußland wieder verschiedene Holzgroßhändler verhaftet. Im Zusammenhang damit erfolgten auch in Prag eine Anzahl von Verhaftungen von hohen Beamten. Bald darauf begannen die Untersuchungen betreffs Wagen-, Draisinen- und Autobus-Lieferungen, bei denen ebenfalls durch die den Lieferungsauftrag anstrebenden Firmen verschiedene einflußreiche Beamte der Staatsbahnen bestochen worden waren.

Dann wurden die bei Durchführung und Vergebung von öffentlichen Bauten vorgenommenen Bestechungen entdeckt. In diesem Zusammenhang wurde eine ganze Reihe Ministerialbeamter des Landesamtes Böhmen und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten verhaftet. Daran schloß sich die Aufdeckung der Korruptionsaffäre anläßlich des Baues der Frainer-Talsperre, bei der allein der Oberrat Dr. Navratil an Bestechungsgeldern die beachtliche Summe von 200 000 tschechischen Kronen erhalten hat. In dieser Angelegenheit wurden insgesamt 28 Personen verhaftet. Die beschlagnahmten Barsummen an Bestechungsgeldern machen bereits rund zwei Millionen Reichsmark aus.

Vormilitärische Ausbildung in der Tschechei

Bei einem Presseempfang erklärte der tschechische Generalstabschef, Armeegeneral Krejci, daß durch die Einführung der zweijährigen Präsenzdienstzeit die Bedingungen für eine gute Arbeit der Armee geschaffen worden seien. Die vormilitärische Ausbildung bezeichnete der Generalstabschef als wichtig und gab der Meinung Ausdruck, daß es notwendig sein wird, sie obligatorisch einzuführen.

*

Der mit der Behandlung militärischer Fragen betraute Schriftleiter des „Echo de Paris" tritt anläßlich des Kommandowechsels im französischen Heer für eine Heraufsetzung der Dienstzeit und für die Schaffung eines Elitekorps neben dem stehenden Heer ein.

Lloyd George Ministeranwärter?

Eine Folge seines Sozialprogramms.

Der politische Berichterstatter der „Morningpost" macht darauf aufmerksam, daß der Schatzkanzler Neville Chamberlain in einer Rede in Belfast erklärte, die Regierung werde kein Urteil über die Vorschläge Lloyd Georges fällen, bevor sie ausführlich mitgeteilt worden seien. Sollte die Regierung die Vorschläge in ihr eigenes Programm für die nächsten Parlamentswahlen aufnehmen, so würde eine weitgehende Umbildung des Kabinetts notwendig sein, um Lloyd George einen Ministerposten zu verschaffen.

Schneestürme in Griechenland

Wolfsrudel dringen in die Dörfer.

Mazedonien, Thrazien, Epirus und Thessalien wurden von großer Kälte und schweren Schneestürmen heimgesucht. Im Gebirge sind mehrere Verkehrsautos umgestürzt; drei Tote und viele Verletzte sind zu beklagen. Die Verkehrsverbindungen sind gestört. Meeresstürme haben Verspätungen der Dampfer zur Folge. In manchen Gegenden beträgt die Kälte 14 Grad. Viele Dorfbewohner werden vermißt. Wolfsrudel dringen in die Dörfer und zerreißen Haus- und Herdentiere. In Mittelitalien hat sich die ungewöhnliche Kälte noch verschärft. In der Nacht zum Sonntag wurden u. a. in Perugia und Rom 7 Grad unter Null festgestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0001

„Deutsche Weihestunde"

Reichskriegerbund „Kyffhäuser" feierte in Berlin den Reichsgründungstag

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete gestern seine traditionelle „Deutsche Weihestunde" anläßlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Wie immer bei dieser Reichsgründungsfeier war der Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Führer hatte mit seiner Vertretung Vizeadmiral von Heusinger-Waldegg beauftragt. Unter den Ehrengästen sah man Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, General der Landespolizei Daluege, Reichsführer SS Himmler und Korpsführer Hühnlein. Nach dem Fahneneinmarsch, bei dem die 14 Traditionsfahnen der Kyffhäuserverbände des Landesverbandes Saargebiet besonders herzlich begrüßt wurden, leitete Musik zu der Ansprache des Bundesführers Oberst a. D. Reinhardt über. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treuegrüße seiner Kriegskameraden und der Kämpfer von 1870/71 und machte die Mitteilung, daß er in diesem Jubiläumsjahr, in dem die jüngsten Teilnehmer an den Einigungskriegen das 80. Lebensjahr überschritten, eine besonders sachgemäße Betreuung durch den Bund angeordnet habe, um den alten Kameraden den Daseinskampf zu erleichtern.

Oberst Reinhardt sagte dann u. a.: Wir füllen die von uns seit jeher gepflegte heilige Tradition unseres Soldatentums mit dem lebendigen Geist dieser Zeit, die dem Wehr- und Ehrbegriff wieder Geltung verschafft hat. Das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer ist dazu berufen, die Achtung der Völker voneinander wiederherzustellen, und daher arbeiten wir Männer am Kyffhäuserbund, die den Krieg kennen, unablässig daran, daß der Leitgedanke unseres ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: „Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk."

Die Fahnen senkten sich dann zur Ehrung der gefallenen Kameraden. Dann erklärte Oberst Reinhardt, daß die alten kampferprobten Soldaten in altüberlieferter Verbundenheit mit des Reiches Wehrmacht den vom Führer vorgezeichneten Weg vorwärtsschreiten wollten, dem einen hohen Ziele zu: Ein freies gleichberechtigtes Deutschland! Der Kyffhäuser-Landesführer des Saargebietes, Hoos, gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Nun sei der Weg zur Verständigung zwischen zwei Nachbarvölkern frei. Wenn das Saargebiet bis zum 13. Januar Streitobjekt war, so könne und müsse es jetzt Brücke zwischen diesen Nationen werden.

Zurückziehung der Saartruppen

im Laufe des nächsten Monats.

Obwohl die Nachricht, daß ein Beschluß des Dreierausschusses über den Abzug der italienischen Truppen zum 1. Februar gefaßt worden sei, dementiert worden ist, glaubt man in Völkerbundskreisen, daß die internationalen Truppen im Laufe des Februar allmählich aus dem Saargebiet zurückgezogen werden.

Saarbergleute feiern den Sieg

Die historische Bedeutung des 13. Januar.

Eine Art „Siegesfeier" war die Kundgebung, die der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an der Saar in Saarbrücken veranstaltete. „Dieser Sieg", so führte der Geschäftsführer des Gewerkvereins, Lenhart, aus, „was nur möglich, weil wir Saarbergleute zu jeder Zeit wußten, welche Pflichten wir dem deutschen Volke gegenüber haben. Stolz kehre die Saar heim zum deutschen Vaterland, in dem der Arbeiter ein Glied der deutschen Volksgemeinschaft geworden sei. Peter Kiefer, der Führer des Gewerkvereins, würdigt die weltpolitische Bedeutung des Sieges der deutschen Sache am 13. Januar. Die internationalen Truppen, die man zur Saar geschickt habe, können jetzt in ihrer Heimat verkünden, sie hätten ein diszipliniertes Volk kennen gelernt. Die historische Bedeutung des 13. Januar sei, vor der Welt den Beweis geliefert zu haben, daß der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern jetzt und immerdar Deutschlands Strom sei.

Neunkircher SPD löst sich auf

Vermögen dem WHW. zur Verfügung gestellt

Die Auflösung der Ortsgruppe der SPD. Neunkirchen wurde nach zweitägigen Verhandlungen mit dem Beauftragten der Deutschen Front, Baurat Keller, herbeigeführt. Die Auflösung erfolgte vollkommen freiwillig. Sämtliche noch vorhandenen Akten wurden übergeben und das restliche Vermögen in Höhe von 1687,35 Franken dem Winterhilfswerk Neunkirchen zur freien Verfügung gestellt. Die Stadtverordneten der SPD. haben ihre Mandate niedergelegt. Auch die Volkshaus-GmbH. Neunkirchen hat ihre Liquidation beschlossen. Das Gebäude wird als „Haus der Deutschen Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung gestellt. Die marxistische „freie Turnerschaft" von Neunkirchen hat ebenfalls ihre Auflösung beschlossen und ist geschlossen mit Fahne zur „Deutschen Turnerschaft" übergegangen.

*

Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteilungen nach wie vor an. An beiden Grenzstellen sind nach wie vor Hausmeldungen aus Metz allein am Sonnabend 300 bzw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in die westfranzösischen Departements abgeschoben werden.

10 000 RM für Saarstauen und Saarkinder

Als Ausdruck der besonderen Verbundenheit der Provinz Brandenburg mit der Saar hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Gauleiter Kube, für die Unterbringung von erholungsbedürftigen Saarstauen und Saarkindern in der Provinz Brandenburg den Betrag von 10 000 RM. gestiftet.

Die Aufgabe der SA

Der Chef des Stabes in einer Ansprache.

Im Rahmen seines Kieler Besuches hielt Stabschef Lutze eine Ansprache vor SA.-Führern über die künftigen Ziele und Aufgaben der SA., in der er u. a. ausführte: „Wir haben uns im vergangenen Jahr von einer Entwicklung abwenden müssen, die uns und dem ganzen Volke zum Verhängnis zu werden drohte. Es ist an der Zeit, daß wir wieder das werden, was wir einst waren: Glaubensträger und Glaubensbringer mit soldatischem Geist. Wir wollen wieder unsere Pflicht tun als weltanschauliche Truppe, denn nicht mit Kanonen und Maschinengewehren werden Revolutionen gewonnen, sondern nur mit einer Weltanschauung.

Mit einem Besuch der Insel Föhr und einer Besichtigung der dortigen SA. schloß Stabschef Lutze seine mehrtägige Besichtigungsreise am Sonntag ab und trat von Hamburg-Fuhlsbüttel den Rückflug nach Hannover an.

Französische Bauern in Berlin

Besuch im Reichsernährungsministerium

Vertreter der französischen Bauern statteten dem Stellvertreter des Reichsbauernführers, Reichsbohmann Meinberg, im Reichsernährungsministerium einen längeren Besuch ab. Bei dem Gespräch wiesen die französischen Vertreter ganz besonders darauf hin, daß gerade die deutsche Agrargesetzgebung in ihrer grundsätzlichen Einstellung auf das französische Bauerntum gewirkt habe. Reichsbohmann Meinberg wies u. a. darauf hin, daß die Grundhaltung des deutschen Bauerntums in bezug auf den Frieden eindeutig sei. Ein französischer Besucher sprach die Hoffnung aus, daß sich diese erste Besprechung des deutschen und französischen Bauerntums in der Zukunft regelmäßig wiederholen werde.

Kolonialfragen in Genf

Frage der Saarflüchtlinge auf heute vertagt – Lavals Denkschrift

Der Völkerbundsrat behandelte am Sonnabendvormittag die Berichte seines Mandatsausschusses. Dabei gab der italienische Vertreter eine Erklärung zu dem Plan einer Vereinigung des früheren Deutsch-Südwestafrika mit der südafrikanischen Union ab. Die italienische Regierung halte eine Verschmelzung für „unvereinbar mit dem Geist des Mandatswesens". Der spanische Vertreter äußerte gleichfalls Bedenken angesichts der fortschreitenden Neigung der Mandatsgebiete grenzenden Kolonien, sich die Mandatsgebiete anzugliedern. Diese Ausführungen stimmen zum größten Teil mit der Stellungnahme der Südafrikanischen Union überein. Der südafrikanische Ministerpräsident Hertzog hat dem von Engländern und Buren betriebenen Antrag bisher nicht zugestimmt, sondern lediglich die Einsetzung eines Ausschusses in Aussicht gestellt.

Der Völkerbundsrat nahm weiter in geheimer Sitzung davon Kenntnis, daß Italien und Abessinien sich durch Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes verpflichtet haben, auf der Grundlage des Vertrages von 1908 in unmittelbare Verhandlungen über die Regelung des Streitfalles einzutreten und nichts zu tun, was die Lage verschlimmern könnte. Abessinien behält sich aber vor, falls keine Einigung erzielt werden sollte, dem Völkerbundsrat später wieder mit der Frage zu befassen. In vierstündiger Aussprache beschäftigte sich der Völkerbundsrat dann mit der finnischen Entschädigungsforderung an England wegen der Wegnahme finnischer Schiffe im Weltkrieg. Zu einer Beschlußfassung konnte sich der Rat noch nicht entschließen. Auch die Frage der Saarflüchtlinge, die auf dem Sonnabendprogramm stand, mußte der vorgerückten Zeit halber auf heute verschoben werden.

*

In der Denkschrift, die Laval in der Frage der Saar-Flüchtlinge dem Völkerbunde überreicht hat, und über die wir schon kurz berichteten, heißt es, daß die Kosten für die Unterhaltung der Saar-Flüchtlinge in den Haushalt des Völkerbundes aufgenommen werden müßten. Weiter handele es sich um die Unterbringung der Flüchtlinge, ein sehr schwieriges Problem, das ohne internationale Zusammenarbeit unlösbar sei. Die französische Regierung habe das Recht, das vom Völkerbund zu verlangen. Sie werde in den folgenden Monaten schon die Aufgabe haben, mehrere tausend französischer Bürger aus dem Saargebiet wieder aufzunehmen und einzugliedern, so daß die Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland schon deshalb vom nationalen Gesichtspunkte aus für Frankreich ein Problem der Wiederniederlassung eigener Staatsbürger sei.

Roosevelt und Hitler

„Die hervorragendsten Männer von 1934".

Die amerikanische Zeitschrift „Literary Digest" hat die Schriftleiter von 240 Zeitungen der verschiedensten Schattierungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befragt, welches nach ihrer Meinung die hervorragendsten Persönlichkeiten des Jahres 1934 seien. Im ganzen wurden 101 verschiedene Personen genannt. Präsident Roosevelt erschien auf fast jeder Liste, so daß er 234 von 240 Stimmen erhielt. Der nächste Name ist der Adolf Hitlers mit 210 Stimmen. Von der amerikanischen Presse wurden als die zehn hervorragendsten Persönlichkeiten bezeichnet: Präsident Roosevelt 234 Stimmen, Adolf Hitler 210, Benito Mussolini 187, Upton Sinclair 173, Dionne Quintuplets 168, Donald R. Richberg 165, Mrs. Franklin D. Roosevelt 137, Melvin H. Purvis 121, Rear Admiral Richard E. Byrd 109, Frances Perkins 72.

General Weygand ist in Frankreich an Stelle Raymond Poincarés zum Vorsitzenden der Nationalvereinigung der Reserveoffiziere gewählt worden.

Gefallen für Deutschland

Die Toten des Bundes der Frontsoldaten der Saar.

Für Deutschlands und der Saar Befreiung fielen vom Bund der Frontsoldaten, Gau Saar, die Kameraden Nikolaus Peters, Ortsgruppe Saarbrücken; Peter Otto, Ortsgruppe Saarbrücken. Im Zeichen des Sieges an der Saar gedenken wir ihrer in Treue und Dankbarkeit. Sie waren Wegbereiter der deutschen Saar.

Die Ehrenliste der im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen Kameraden des NSDFB. (Stahlhelm) ist noch durch folgende Namen zu ergänzen: Landesverband Schlesien: Willi Giese, Breslau, † 14. 10. 25; Landesverband Berlin-Brandenburg: Max Geisler, Berlin, † 26. 6. 33; Landesverband Niedersachsen: August Siems, Dannenberg, † 12. 10. 31.

Aemterhandel wird bestraft.

In letzter Zeit sind wiederholt Fälle bekanntgeworden, in denen Lehrer bei einem Austausch von Lehrerstellen den in die weniger günstige Stelle gelangenden Tauschbeteiligten erhebliche Abstandssummen gezahlt haben. Es ist mit der Würde und dem Ansehen des dem Lehrer anvertrauten Amtes unvereinbar, wenn die vom Staat auf Grund persönlicher Eignung verliehene Stelle von ihrem Inhaber zum Gegenstand des Handels gemacht wird. Der Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung kündigt an, daß solche Verstöße mit den gegenüber Amtsverletzungen zu Gebote stehenden Mitteln verfolgt werden.

Leon Jessel: „Schwarzwaldmädel"

Operettenerfolg im Stadttheater.

Wenn das hallische Publikum in einem ausverkauften Hause dem Kapellmeister sozusagen den Dirigentenstab aus der Hand nimmt und im Takt mitklatscht, wie es am Sonnabendabend bei der Erstaufführung des „Schwarzwaldmädel" geschehen ist, dann muß es schon ein außergewöhnlicher Erfolg gewesen sein, den es zu registrieren gilt.

Die Vorbedingungen dafür sind ja schon in der Musik gegeben: die Schlagerreihe „Wir sind auf der Walz" — „Cäcilie, ach Cäcilie" — „Mädel aus dem schwarzen Wald" — „Erklingen zum Tanz die Geigen" — „Malvine, ach, Malvine" — „Ich will Mama sein" ist so dicht aneinandergefügt, daß nicht einen Augenblick ein Leerlauf im Orchester zu spüren ist, die Sangbarkeit der Melodien ist so eingängig, daß das Publikum sofort mitsingen kann, und die Verbreitung dieser Schlager, die ja schon ein kleines Alter auf den Schultern tragen, ist so allgemein, daß es für jedermann ein frohes Wiederhören gibt, und infolgedessen weiter Stimmung und gute Laune — der Erfolg ist da!

Auch die Handlung ist, da es sich um eine Operette aus der Zeit handelt, in der man noch handwerklich sauber zu arbeiten verstand, sinnvoll und überschtlich: der Domkapellmeister Blasius Römer und das bei ihm bedienstete Bärbele erleben eine leicht sentimentale Liebesgeschichte, die für das Bärbele mit dem großen Glück, für den alten Römer mit weiser Resignation endet. Ein Tanzfest in Schwarzwaldkostümen und eine solenne Holzerei sowie ein tüchtiger Umtrunk sind auch dabei, sogar der in höhere künstlerische Rangstufen gehörige Einfall eines Tanzes mit dem eigenen Schatten wird verwandt: ein Buch, wie es nicht besser sein kann, um ein volles Haus zu begeistern.

Was endlich die Uebertragung auf die Bühnenwirklichkeit angeht, so ist auch hier nur in die allgemeine Begeisterung einzustimmen, sofern man beschließt, es furchtbar komisch zu finden, wenn unter dem Kreischen des Publikums ein erwachsener Mann im Kinderwagen, Babykostüm und Milchflasche dreimal quer über die Bühne gefahren wird. Im übrigen bot die Aufführung verschiedentlich angenehmste Ueberraschungen: am Pult stand der junge Dirigent Karl Hamann, der das Orchester mit Sinn für Rhythmus und Wohlklang beseuerte und aus den Sängern erfreuliche Leistungen herausholte. In der Rolle des Hans hatte Kurt Schütt wieder einmal mit schönem Erfolg zur Operette zurückgefunden, seine Partnerin Lotte Stiller als Bärbele blieb der dankbaren Rolle gesanglich und darstellerisch nichts schuldig. Die Ueberraschung des Abends war Elba Münzing (deren Prinz Orlowski noch in bester Erinnerung steht), die als Lorle ein wohllautendes Stimmaterial zum Einsatz brachte. Auch Anni Collini-Senden hatte in der Rolle der alten Traudel einen mit selbstlosen künstlerischen Mitteln erzielten Erfolg. Unnötig zu sagen, daß Annelies Riedner und Ernst Vogler als Malvine und Richard zwei sichere Stützen der Aufführung waren, daß Erich Heimbach als Domkapellmeister (ein wenig zu jugendlich in der Bewegung und etwas zu „schön" in der Tongebung) zum ruhenden Pol des Geschehens wurde, daß Otto Tiedemann als „Blauer Ochs" und Paul Herlt, der die Regie führte, als Schmußheim „dem Vergnügen der Einwohner" dienten — um den Sinnsprruch zu zitieren, der über dem Stadttheater in Potsdam in Stein gemeißelt steht. Werner Zeugner und Ellen Weber (Theerhald und Hannele) vervollständigten als zwei sauber gezeichnete Figuren das Gesamtbild der Aufführung, für die Heinz Behrens die Dekorationen gefertigt und Ilse Schellenberg die geschmackvollen, mehrfach wiederholten Tänze (hübsch kostümiert von Peter Rohrer und Margit Schmidt) einstudiert hatte. Den Chören hörte man die sorgfältig vorbereitende Hand Ernst Kramers an.

E. Evers.

Neuordnung des Rechtsstudiums

Kiel, Breslau, Königsberg als Pioniere.

Für die Studierenden der Rechtswissenschaft an den deutschen Universitäten hat Reichsminister Rust eine neue Studienordnung erlassen, die das Studium der Rechte künftighin grundlegend ändert. Die Unterscheidung von öffentlichem und privatem Recht wird beseitigt; es tritt an ihre Stelle die große Neugliederung in Volk, Stände und Staat, ergänzt durch Vorlesungen über Rechtsverkehr und Rechtsschutz; daneben behaupten Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie den ihnen zukommenden Platz.

Der Minister hat sodann den Lehrern und Studenten der Rechte Richtlinien für das Studium gegeben, denen er den Gedanken zugrunde legt, daß es gelte, das Pandektensystem, das noch heute die geistige Grundhaltung der Rechtswissenschaft bilde, zu bekämpfen und mitzuarbeiten an einem wirklichen deutschen Recht. Bei dem Aufbau des Studiums wird empfohlen, dem Studium nicht die Mindestzahl von sechs, sondern sieben oder acht Semester zu widmen, von denen die beiden ersten den völkischen Grundlagen der Wissenschaft, die weiterem dem Fachstudium vorbehalten sein müßten. Die Richtlinien heben jeglichen Belegungszwang auf, an Stelle der Pflichtvorlesungen treten als solche gekennzeichnete Hauptvorlesungen, die auf bestimmte Semester verteilt sind; ihr Besuch ist völlig freigestellt. Da jede Hauptvorlesung nur einmal im Jahr gehalten wird, findet sie jeder, der ordnungsgemäß sein Studium im Winter beginnt, zur rechten Zeit an jeder Hochschule; die Freizügigkeit ist also voll gewahrt. In Leitfächern an die Fakultäten und die Studierenden werden weiter eine Reihe von Richtlinien für den internen Hochschulbetrieb aufgestellt. So sind die Hauptvorlesungen, die durch mehrere Hochschullehrer gleichzeitig angekündigt werden können, für die ungeraden Semester im Winter, für die geraden Semester nur im Sommer anzukündigen. Den Studierenden wird empfohlen, nur die Vorlesungen zu besuchen, die sie wirklich hören wollen, denn nicht das Testierbuch, sondern die Leistung entscheide; der Neubau der Universitäten könne nicht von heute auf morgen erfolgen, bevorzugt würden die rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Kiel, Breslau und Königsberg, die als politischer Stoßtrupp ausersehen seien.

Der Reichsminister ermächtigt die Rektoren, für dieses Sommersemester solche Abiturienten erstmalig zur Immatrikulation zuzulassen, die bereits 1933 oder 1934 das Abiturientenexamen bestanden, soweit bestimmungsgemäß erforderlich die Hochschulreife nachweisen und ein Halbjahr freiwilligen Arbeitsdienst abgeleistet haben, nach dieser Zeit sich aber aus triftigen Gründen nicht sogleich immatrikulieren ließen.

Im übrigen macht der Minister darauf aufmerksam, daß die Freizügigkeit der Studierenden für das Sommersemester 1935 in keiner Weise eingeschränkt worden ist.

Leipzig modernisiert seine Bühnen. Die Stadt Leipzig hat einen großzügigen Erneuerungsplan für ihre städtischen Theater zu verwirklichen begonnen: für die Modernisierung der Bühne und des Hauses des Neuen Theaters (Opernhaus) sind zu einem ersten Bauabschnitt 800 000 Mark bereitgestellt worden. Im Alten Theater (Städtisches Schauspiel) soll der Orchesterraum umgebaut werden, wofür 28 000 Mark zur Verfügung stehen. In einem zweiten Bauabschnitt sind weitere, durchweg bühnentechnische Verbesserungen vorgesehen. So wird vor allem der vollkommen überholte Bühnenfall ausgeglichen werden, wodurch die Einfügung einer Drehbühne ermöglicht wird. Endlich ist auch an eine Verbesserung der Garderobenverhältnisse gedacht. Damit wird jetzt auch in Leipzig eine Entwicklung begonnen, deren Notwendigkeit für Halle wir bereits zu Weihnachten an dieser Stelle begründet haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Aus der Stadt Merseburg

Jahrgang 1935 / Nummer 17
Montag, 21. Januar

Max und Moritz in Merseburg

Eine Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde.

Wie oft haben Märchen auf der Bühne oder im Film schon die Kinderherzen erfreut und glücklich gemacht. Neben unseren schönen deutschen Märchen aber gehörte „Max und Moritz", das Buch des großen deutschen Humoristen Wilhelm Busch, mit zu den populärsten Kinderbüchern, das seinen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat, groß und klein Freude bereitend. So war es auch keine Wunder, daß das gestern nachmittag von der NS.-Kulturgemeinde angesetzte Gastspiel der „Max-und-Moritz-Bühne" so viele kleine Gäste ins „Tivoli" brachte, so daß eine beängstigende Fülle schon lange vor Beginn der Vorstellung herrschte. Aber was kümmert das die Kinder, die gleich von Anfang an den Kontakt mit den Darstellern gewonnen hatten, und sich zum Schluß von den beiden bösen und doch so netten Buben erst nach einem Händedruck und herzlichem „Auf Wiedersehn" trennen konnten. Einleitend verkündete der Spaßmacher in launigen Versen die einzelnen Streiche der beiden Rangen. Doch damit auch keines der Kinder erschrecke, beruhigte er allzu ängstliche Gemüter mit dem Hinweis, daß Max und Moritz nicht, dem Buche getreu, gebacken und dann von Müllers Federvieh aufgefressen würden, sondern am Leben blieben, um noch anderen Kindern Freude zu geben.

Und dann folgten die sechs tollen Streiche der immer zu neuen Missetaten aufgelegten Buben, und man bekam hierbei den Eindruck, in einem großen lebendigen Bilderbuch zu blättern. Da war zunächst die Witwe Bolte, deren liebes Federvieh vorzeitig das Leben lassen mußte, um dann, knusprig gebraten, in die Mägen der zwei Rangen zu wandern, die mit ihren Streichen auch den Schneider Böck, Lehrer Lämpel und Onkel Fritz mit der spitzen Zipfelmütze nicht in Ruhe ließen. Das war ein Lachen und Lärmen im 5. Bild, als die Maikäfer um Onkel Fritz' Nase krabbelten und an der Decke und dem Wänden zappelten. Dafür war aber auch im 4. Bild manch kleinem Dreikäsehoch der Schreck in die Glieder gefahren, als die Tabakspfeife von Lehrer Lämpel explodierte und dieser kohlenrabenschwarz wieder auf der Bildfläche erschien. Und immer wieder entkamen die Buben der Strafe, bis sie schließlich, von ihren Streichen müde geworden, vor der Windmühle, in den höchsten Tönen schnarchend, vom Müller geschnappt, in einen Sack gesteckt und in die Mühle geschüttet wurden, aus der sie allerdings noch einmal mit einem blauen Auge davonkamen (nicht wörtlich zu nehmen) und reumütig Besserung gelobten.

Der lustige Kindernachmittag brachte nicht nur Menschendarsteller auf die Bühne, sondern auch einen richtigen kleinen Hundeschauspieler, einen Drahthaarterrier, der sich in die Rolle des „Spitz" der Witwe Bolte gut eingespielt hatte! Die Kostüme der Darsteller waren im wesentlichen Buschs Bilderbuch entnommen, so daß die Vorstellungen jedes einzelnen Max-und-Moritz-Freundes nicht geschmälert wurden.

Wiederholung des „Einsiedel"

Wie wir erfahren, bringt die NS-Kulturgemeinde das mit großem Erfolg aufgenommene Stück „Einsiedel" nochmals am 28. Januar im „Union-Theater" zur Aufführung, und zwar um 15 Uhr für Jugendliche und um 20 Uhr für Erwachsene. Nähere Bekanntgabe folgt noch in der Zeitung.

Es ging nochmal gut

Infolge der eisglatten Straße ereignete sich nahe Freienfelde am Sonnabend gegen 22 Uhr ein Autounfall, der noch glimpflich abging. Ein hallisches Personenauto überschlug sich zweimal und landete dann jenseits des Grabens. Die Insassen des Wagens, der stark verbeult war, kamen mit Schürfungen davon. Ein Tenomann half den Fahrern aus ihrem engen Gefängnis und machte den Wagen mit fahrfertig, so daß er seine Rückfahrt nach Halle antreten konnte.

Wir wünschen alles Gute

Den 71. Geburtstag beging am Sonntag der Fleischermeister Karl Rottstädt, Preußerstraße 16 wohnhaft. Leider ist der schaffensfreudige Meister durch lange Krankheit schwer behindert.

86 Jahre alt ist am heutigen Montag die Witwe Friederike Ittiger, Vorwerk 6 wohnhaft. Die Jubilarin erfreut sich noch guter Gesundheit und ist geistig sehr rege.

Wenn man keine Zeitung liest . . .

Dieser Tage kam eine Bäuerin in die Stadt, um ein Säckchen Silbertaler im Nennwert von 300 Mark bei einer Bank umzutauschen. Mit höflichem Achselzucken erklärte ihr jedoch der Beamte, daß er ihrem Wunsche nicht nachkommen könne, da die Taler bereits ihre Gültigkeit verloren haben. Die Frau wurde ihr Geld nicht los. Unverrichteter Dinge mußte sie wieder nach Hause zurück.

Das Geld war der Erlös aus der Obsternte des vergangenen Jahres. Hätte die Frau die Zeitung gelesen, dann hätte sie sich vor Schaden bewahren können. Oft genug ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß die Drei-Mark-Stücke mit Ablauf des Jahres 1934 ihre Gültigkeit verlieren.

Im alten Regimentsgeist vorwärts!

Hauptkameradschaftsabend des Vereins ehem. 36er im Ratskeller

Der Verein ehem. 36er hielt am Sonnabend im Ratskeller seinen Hauptkameradschaftsabend ab, der von Kamerad Hansen eröffnet wurde. Er gedachte zunächst der Toten des vergangenen Jahres 1934 und insbesondere unseres großen Feldmarschalls, dessen unermeßliche Verdienste für Deutschland Kamerad Hansen herausstellte. Erst spätere Generationen werden die Taten dieses großen Deutschen in ihrer Bedeutung voll erkennen können. Erst ihnen wird es ganz zum Bewußtsein kommen, was dieser Mann, dessen ganzes Leben dem Vaterland gehörte, und der selbst im hohen Alter noch unermüdlich dafür tätig war, für unser Volk geschaffen hat. Nach einem stummen Gedenken sprach Kamerad Hansen dann von der Saarabstimmung, die die Lüge Clemenceaus von den 150 000 Saarfranzosen schlagkräftig widerlegte. Der Tatkraft des Führers sei es in erster Linie zu verdanken, daß nun endlich die Stunde der Befreiung für das Saarland geschlagen habe, wofür wir Adolf Hitler erneut Treue und Opferbereitschaft geloben wollen, die er uns schon so oft bewiesen hat. Mit dem „Siegheil" auf den Führer schloß Kamerad Hansen seine einleitenden Worte.

Kamerad Schwarz verlas anschließend die Niederschrift der letzten Versammlung, worauf die Bekanntgabe der Führeranordnungen erfolgte, die folgende Punkte betrafen: Zusammenarbeit des Kyffhäuserbundes mit der NS.-Kulturgemeinde, Altveteranen-Betreuung, Neuregelung der Parteibeiträge der NSDAP. usw. Dann wurden die Eingänge verlesen, wobei Kamerad Hansen mitteilte, daß der Lauchstädter Bruderverein im Juni seine Fahnenweihe hat, und daß im August in Erfurt der Regimentsvertretertag stattfindet.

Nun folgte die Verlesung des Jahresberichtes durch Kamerad Hansen, der zunächst einen kurzen Ueberblick über das politische Geschehen des vergangenen Jahres gab, daß das Jahr des Hauptkampfes um die Rückgewinnung des Saargebietes war. Innenpolitisch betrachtet, stand das Jahr im Zeichen der großen Arbeitsschlacht. Kamerad Hansen gab dann einen Bericht über das Vereinsleben, das im alten 36er-Geist stand. Am 1. Januar 1934 hatte der Verein 153 Mitglieder. Es wurden zwölf Kameradschaftsabende abgehalten, von denen vier Abende durch zeitgemäße Vorträge zu Familienabenden ausgestaltet wurden. Der Besuch war durchweg zufriedenstellend. Eine erfreuliche Entwicklung nahm auch die Gesangsabteilung, der 25 Kameraden angehören. Aus den Reihen der Mitglieder wurden im vergangenen Jahre drei Kameraden zur großen Armee abberufen; ihre Namen sind Georg Gliehm, Wilhelm Franke und Bernhard Osterroth. Der Bericht schloß mit der Verscherung, daß die Vereinsführung auch im neuen Jahr alles daransetzen werde, die Ueberlieferung des ruhmreichen Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal weiter zu pflegen. Anschließend folgte noch der Kassenbericht, der zu Beanstandungen keinen Anlaß gab, worauf der Vereinsführung einstimmig Entlastung erteilt wurde. Der stellvertretende Vereinsführer, Kamerad Beyer, dankte schließlich Kamerad Hansen für seine vorbildliche und treue Arbeit und versprach, daß alle Kameraden im neuen Vereinsjahr treu hinter ihm stehen werden. Kamerad Hansen dankte für die herzlichen Worte und versicherte, daß er seine Tätigkeit als Vereinsführer der Merseburger Ortsgruppe ehemaliger 36er immer als eine selbstverständliche Pflicht angesehen habe. Damit war der geschäftliche Teil erledigt, dem sich noch einige Stunden geselligen Beisammenseins anschlossen.

Bei den Pionieren

Im „Ratskeller" fand am Sonnabendabend ein außerordentlicher Kameradschaftsabend des Vereins ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen statt, den der stellvertretende Vereinsführer, Kamerad Erge, eröffnete. Er gab zunächst Aufklärung über die Gründe, die zur Beurlaubung des bisherigen Vereinsführers, Kamerad Nitz, geführt haben. Anschließend wurde für die Zeit der Beurlaubung Kamerad Köte als Stellvertreter gewählt. Er gelobte, während der Vertretungszeit den Verein im alten Geiste weiter zu führen und bat die Kameraden, ihn dabei vertrauensvoll zu unterstützen. Kamerad Kobbe von der Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegervereine überreichte dann eine Ehrenurkunde zur Erinnerung an das zehnte Stiftungsfest des Vereins am 18. August 1934. Nach der Verlesung wichtiger Anordnungen aus dem Parolebuch, einigen geschäftlichen Mitteilungen und dem Gesang des Pionierliedes wurde der offizielle Teil mit dem „Sieg-Heil" auf den Führer beendet. Anschließend blieb man noch kameradschaftlich beisammen.

Die Armen sind die freudigsten Geber

Die Führer aus PO und SA sammelten für das WHW

Die Worte, die über diesen Zeilen stehen, geben so ungefähr den Grundton wieder, den man immer wieder aus dem Munde der Sammler vernehmen konnte, wenn man sie nach dem Interesse und der Beteiligung der Bevölkerung an der Sammlung fragte. „Die ganz einfachen Leute geben mir viel lieber und freudiger etwas als die in den Pelzmänteln", sagt einer, und ein anderer erzählt mir von einem alten, recht ärmlich gekleideten Mann, der unaufgefordert an ihn herangetreten ist und sein Geldstück in die Sammelbüchse getan hat. Es ist schon so: wer weiß, was Armut ist, und wer vielleicht einmal am eigenen Leibe die Segnungen des Winterhilfswerkes verspürt hat, dem wird das Geben zur Selbstverständlichkeit, weil er weiß, daß auch der kleinste Beitrag, den er erübrigen kann, morgen vielleicht schon mithilft, dort einem Frierenden die Stube zu wärmen oder hungrige Kinder zu sättigen. . . .

Und allen den Führern aus Partei und Staat, die am Sonnabend zwei Stunden lang bei schlechtestem Wetter für ihre ärmsten Volksgenossen sammelten, wird wohl dieser Opferwille gerade der weniger Bemittelten der schönste Lohn für ihre Mühe gewesen sein. Ueberall, wo man auch hinkam, konnte man sich mit eigenen Augen davon überzeugen, wie oft Leute in eleganten Kleidern mit einem flüchtigen Nicken und einer abwehrenden Handbewegung an dem Sammler vorbeihuschten, während andere, bei denen eine solche Haltung einem noch verständlich gewesen wäre, gern und bereitwillig ihr Opfer brachten.

Am stärksten war der Betrieb natürlich in der Gotthardstraße. Oben an der „Linde" sammelte Kreisleiter Olbesch, dem sich später auch noch Oberführer Heinz zugesellte.

Auch Gewerberat Dr. Proczka von der Merseburger Regierung, der ein Stückchen weiter unten sein „Revier" hatte, weiß, wie man mit seinen Mitmenschen umzugehen hat: seine Sammelbüchse hatte schon eine halbe Stunde nach Beginn der Sammlung einen Klang von beträchtlicher Fülle. Am unteren Ende der Gotthardstraße, an der „Sonne" und bei Dobkowitz, sammelten Sturmbannführer Pardun und unser neuer Standartenführer Wolf. Ihre Vorräte in Blumen waren im Handumdrehen weg, aber an Gebefreudigen mangelte es auch bei ihnen nicht. Am Markte sammelten Direktor Strutz von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Ortsgruppenleiter v. Haas mit bestem Erfolge. Landrat Dr. Jung hatte in der Adolf-Hitler-Straße ein einträgliches Sammelgebiet, auch sein erster Blumenvorrat war schon nach wenigen Minuten „ausverkauft". — Jeden einzelnen der Sammler zu nennen, ist unmöglich und wohl auch gar nicht im Sinne der Sache; galt es doch vor allem, von neuem zu beweisen, daß auch die Führer sich nicht scheuen, mit der Sammelbüchse auf die Straßen zu gehen, wenn es gilt, Not und Sorge der ärmsten Volksgenossen zu lindern.

Der ideelle Wert solcher Sammlungen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Welches Volk hat je solche Führer gehabt? Müßig, noch die Frage nach der Beschaffenheit des Volkes zu stellen, dem solche Männer Führer sind. Dann kann nun ein einiges und starkes Volk sein, und das wird es auch für alle Zukunft sein!

„Kraft durch Freude"

Kameradschaftsabend der Mübag.

Die Betriebsgemeinschaft Merseburg-Frankleben der Merseburger Ueberlandbahnen A.-G. hielt am Sonnabend im „Strandschlößchen" einen Kameradschaftsabend ab, dessen Ausgestaltung Mitglieder des Betriebes übernommen hatten. Nach einer musikalischen Einleitung der Hauskapelle, die flotte Märsche spielte, und dem feierlichen Einzug der Betriebszellenfahne hielt Betriebszellenobmann Räder eine Begrüßungsansprache. In seiner Rede hob er besonders den Kameradschaftsgedanken hervor und betonte, daß die Kameradschaft nicht nur bei den gemeinsamen Zusammenkünften gepflegt werden soll, sondern auch besonders in den Betrieben, in denen man täglich zusammenarbeite. Dankbar gedachte er unseres Führers Adolf Hitler, der mit den überholten Standesbegriffen einer vergangenen Zeit endgültig aufgeräumt hat. Mit dem „Sieg-Heil" auf den Kanzler und dem Horst-Wessel-Lied endete die Ansprache des Betriebszellenobmannes. Es folgten dann wieder musikalische Vorträge, die zum unterhaltenden Teil überleiteten, in dessen Mittelpunkt die Aufführung eines Schwankes „Zu Befehl, Herr Unteroffizier" stand. Das hübsche Spiel der Darsteller schaffte bei den Zuhörern bald eine fröhliche Stimmung, die in immer wieder ausbrechenden Lachstürmen ihren Widerhall fand. Ein deutscher Tanz, der von humoristischen Vorträgen unterbrochen wurde, beschloß den gut verlaufenen Abend, an dem übrigens auch die Mitglieder der Betriebsleitung teilnahmen.

Winterfest beim MTV

Der Männerturnverein veranstaltete am Sonnabend für seine Mitglieder und Freunde in sämtlichen Räumen des Schützenhauses ein Kostümfest, das außerordentlich gut besucht war. In den festlich dekorierten Sälen herrschte bald bunter Vorfaschingstrubel. Alt und jung vergnügte sich bei Tanz und froher Unterhaltung, und es herrschte eine Stimmung, wie man sie besser zu einem solchen Fest gar nicht wünschen kann. Erst sehr spät ging man in heiterster Laune auseinander.

Das Urteil im WHW-Prozeß

Der Staatsanwalt stellte am Sonnabendvormittag im Prozeß gegen Krause und Genossen folgende Strafanträge: Der Angeklagte Krause ist wegen Untreue in vier Fällen in Tateinheit mit Betrug zu 3 Jahren Zuchthaus, 600 RM. Geldstrafe, im Unvermögensfalle weitere 30 Tage Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurteilen, der Angeklagte Seifert wegen Unterschlagung und Begünstigung zu 8 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Peter wegen Untreue zu 2 Jahren Zuchthaus, 400 RM. Geldstrafe, im Unvermögensfalle weitere 20 Tage Zuchthaus, 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, der Angeklagte Erben wegen Veruntreuung zu 5 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kier ist freizusprechen. Bei Peter soll die Untersuchungshaft voll angerechnet werden, bei Krause nur teilweise. Die Urteilsverkündigung soll am Montag gegen 11 Uhr erfolgen.

*

Im Merseburger WHW.-Prozeß verkündete heute vormittag gegen 11.15 Uhr der Vorsitzende der halischen Strafkammer, Landgerichtsdirektor Runge, das Urteil. Danach wird der Angeklagte Kier freigesprochen; die Kosten des Verfahrens gegen ihn trägt die Staatskasse, auch werden ihm die entstandenen Auslagen erstatt. Der Angeklagte Krause wurde wegen fortgesetzter Untreue, eines weiteren Falles der Untreue und wegen einfacher Urkundenfälschung zu 3 Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Der Angeklagte Peter wurde wegen fortgesetzter Untreue zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Seifert wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung und Begünstigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, Erben wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis; den Angeklagten Peter und Erben wurde die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet, weil sie von Anfang an geständig waren.

Quartals-Pflichtversammlung

der Merseburger Malerinnung.

Im „Alten Deffauer" fand am Sonnabendnachmittag die Quartals-Pflichtversammlung der Handwerkerinnung für das Malerhandwerk statt. Innungsobermeister Schmidt begrüßte ganz besonders den Gewerbelehrer Landau von der Berufsschule, der fortan der Innung als beratendes Mitglied angehören wird. Der Obermeister gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, das im großen und ganzen wirtschaftlich gut gewesen sei, und sprach insbesondere dem Innungsbeirat seinen herzlichen Dank für dessen Mitarbeit aus.

Nach Erledigung der beiden ersten Punkte der Tagesordnung (Eingänge und Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung), wurde die Beitragsangelegenheit besprochen. Der bisherige Monatsbeitrag von 3 Mark wird, da die Beiträge an den Landesverband um die Hälfte vermindert wurden, auf 2,50 Mark herabgesetzt. Im Anschluß hieran verlas Obermeister Schmidt noch den Haushaltsplan des Landesverbandes und den Tätigkeitsbericht der letzten Obermeistertagung.

Verschiedene junge Leute, die die Eignungsprüfung für das Malerhandwerk mit Erfolg abgelegt haben, konnten bisher noch nicht in Lehrstellen untergebracht werden. Der Schriftführer, Malermeister Matthies, bittet die Kollegen, welche die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen haben, soweit es ihnen möglich ist, noch einige von diesen jungen Leuten einzustellen. Der Schulausschuß hat ein Einteilung zur Winterschulung 1935, die in der Fachschule am Roten Brückenrain stattfindet, herausgegeben. Danach sollen Sonnabendnachmittags und Sonntagsvormittags Fachkurse und Kalkulationskurse sowie Besichtigungen alter sehenswerter Malereien in Merseburg vorgenommen werden. Diese Kurse dauern bis Ende März 1935. Außerdem finden im Februar und März Abendkurse im Atelier Malermeister Hübners statt, an denen sich Meisterprüflinge und andere Interessenten beteiligen können.

Für einen Kulturfonds, der der Fachberater für Handwerkskultur, Malermeister Hübner, in Vorschlag gebracht hat, und der zur Anlegung eines Archivs und zur Anschaffung einer Innungslade und einer Fahne verwendet werden soll, wurde eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 12 Mark erbrachte. Schließlich gab Malermeister Matthies noch die Richtlinien für die Einstellung von Jugendlichen unter 25 Jahren bekannt; danach dürfen diese nur eingestellt werden, wenn das Arbeitsamt die Einstellung genehmigt.

Das Wetter für morgen

Neigung zu Niederschlag.

Von Nord nach Süd fortschreitende Bewölkungszunahme. Neigung zu strichweisem Niederschlag. Temperaturen im Flachlande etwas über Null, im Gebirge unter Null.

Der Verkauf der Spitzenrosette.

Im Stadtkreis Merseburg sind beim Verkauf der Spitzenrosette 829,59 Mark und im Kreise Merseburg 2326,11 Mark eingekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0003

Schule und WHW

Eine Ausstellung von Schülerarbeiten.

Auch bei der Schuljugend soll das Interesse für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes bereits angeregt werden durch geeignete unterrichtliche Behandlung. Um einen besonderen Anreiz zu schaffen, hat der NS.-Lehrerbund, Kreis Merseburg, beschlossen, in Verbindung mit der NS.-Volkswohlfahrt eine Ausstellung von Schülerarbeiten, die auf das WHW. Bezug nehmen, zu veranstalten, die in Merseburg und in den Ortschaften des Kreises ab Mitte März gezeigt werden soll. Es sind dafür einige Prämien ausgesetzt worden. Es ist besonders an eine Belebung des Unterrichts in Deutsch, Rechnen (auch durch graphische Zeichnungen), Zeichnen, Handarbeit und Werkunterricht gedacht. Geeignete Schülerarbeiten sind bis zum 1. März an die Kreisamtsleitung des NS.-Lehrerbundes in Merseburg einzusenden. Auch Arbeiten Erwachsener können — außer Wettbewerb — mit Verwendung finden.

Sei ein Kamerad!

Verein ehemaliger Garde.

Der Vereinsführer Gustav Graul hieß die zum ersten Kameradschaftsabend des neuen Jahres zahlreich Versammelten herzlich willkommen. Seiner in markigen Worten gehaltenen Ansprache hatte er das Dichterwort zugrunde gelegt: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!" Nur der Glaube an Deutschland und unbedingte Gefolgschaftstreue zu Adolf Hitler können es ermöglichen, daß wir von den Fesseln des Versailler Schandvertrages endlich ganz frei werden. Wir sind zwar nur eine kleine Zelle in unserer Volksgemeinschaft, können sie aber hegen und pflegen durch die Ausübung echter Kameradschaft. Die Ausführungen klangen aus in den Ruf: „Sei ein Kamerad, dann wirst du auch Kameradschaft finden!"

Dem von Kamerad Smiel erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß dem Verein nach dem Heimgange mehrerer Kameraden zur großen Armee 80 Mitglieder angehören. Der Bericht, der lebhaftes Interesse fand, rief durch seine ausführliche Uebersicht auch die Erinnerung auf das am 19., 20. und 21. Oktober 1934 gefeierte 50jährige Bestehen wach. Kamerad Scholz war als Kassierer ebenfalls in der Lage, einen günstigen Bericht zu erstatten. Trotz der schweren Belastungen verschiedenster Art ergab sich am Jahresende ein kleiner Bestand. — Der Vereinsführer genehmigte beide Berichte und erteilte dem Kassierer nach dem Vorschlage der Rechnungsprüfer Entlastung.

Da die Kameraden Smiel und Scholz von ihren Aemtern entbunden zu werden wünschten, entließ der Vereinsführer sie mit aufrichtigen Dankesworten für die dem Verein geleistete langjährige Arbeit aus dem Vorstande und bestimmte Kamerad Otto Götze zum Kassierer und Kamerad Kuster zum Schriftführer. Beide wurden durch Handschlag verpflichtet.

Kamerad Kobbe erteilte Auskunft über den Stand der Sterbegeldversicherung. Die Entscheidung über den Abschluß der Versicherung wurde verschoben. Der Februar-Kameradschaftsabend findet wie alljährlich in Löpitz statt, und zwar am 9. Februar 1935; Abfahrt mit Autobus um 19,30 Uhr von der „Linde".

„Fünfmarkstücke 1934 G" sind echt

Seit kurzer Zeit tauchen Fünfmarkstücke der neuesten Ausgabe 1934 mit dem Buchstaben „G" auf, auf denen die Randbeschriftung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" nur schwach oder fast gar nicht zu lesen war. Nach einem Gutachten der Preußischen Staatsmünze sind diese Fünfmarkstücke echt. Die in der Bevölkerung durch diese Stücke hervorgerufene Unruhe ist somit unbegründet.

„Gute Hoffnung" I

Jahreshauptversammlung des Kleingartenvereins.

Im Vereinsheim des Kleingartenvereins „Gute Hoffnung" Naumburger Straße fanden sich die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung zusammen. Vereinsführer Käppel begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dem Stadtgruppenführer Gruber das Wort. In kurzen Worten wies er auf die Wichtigkeit des in jedem Monat stattfindenden Schulungskurses hin und stellte anschließend die Ernährungspolitik des neuen Deutschen Reiches in den Vordergrund. Deutschland ist heute mehr denn je darauf angewiesen, sich vom Ausland unabhängig zu machen und den Nahrungsmittelbedarf aus eigenen Erzeugnissen zu decken. Eineinhalb Millionen deutscher Kleingärten haben die Aufgabe, im Verein mit dem deutschen Bauern die Ernährung unserer Volksgenossen sicherzustellen. Nur Geschlossenheit führt zum Ziel. Anschließend wurden die neu aufgenommenen Mitglieder begrüßt und ihnen nahegelegt, tüchtige Kleingärtner und eifrige Förderer der Kleingartenbewegung zu werden.

Hierauf gab der Vereinsführer den Jahresbericht des Geschäftsjahres 1934 und dankte allen Gartenfreunden für die geleistete Mitarbeit. Im verflossenen Jahre haben stattgefunden: 17 Vorstandssitzungen, darunter zwei gemeinsame Versammlungen mit der Kolonie II, elf Mitgliederversammlungen und fünf Stadtgruppensitzungen. An Veranstaltungen fanden statt: zwei gemütliche Abende, ein Kindernachmittag, ein Ausflug der Kinder mit dem Motorboot nach Vesta, ein Rosentag der Stadtgruppe, womit zugleich das Gartenfest des Vereins verbunden wurde und eine Adventsfeier mit Bescherung für unsere Kinder. Gartenfreund Robert Schmidt gedachte unserer gefiederten Freunde und gab in anschaulicher Weise Anregungen über den Bau von Nistkästen und Futterplätzen, für welche ihm die aufmerksam folgenden Zuhörer dankten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Achtung Eintrittskarteninhaber für den Film „Ich für Dich — Du für mich"

Folgende Vorstellungen sind von den nachstehenden Organisationen belegt: 22. Januar 18 Uhr NS.-Frauenschaft. 20.30 Uhr SA.-Brigade 138, Standort Merseburg.

23. Januar 18 und 20.30 Uhr NS.-Beamtenbund.

24. Januar 20.30 Uhr NS.-Frontkämpferbund und Polizei.

25. Januar 20.30 Uhr NS.-Lehrerbund und SA.-Res. II (Kriegervereine).

26. Januar 18 und 20.30 Uhr NS.-Beamtenbund.

Die von diesen Organisationen gekauften Eintrittskarten berechtigen ohne weiteres zum Besuch der von der jeweiligen Organisation belegten Vorstellung. Alle übrigen Karteninhaber wählen umgehend aus dem Veranstaltungsplan, der im Lichtspielhaus „Sonne" ausliegt, diejenige Vorstellung aus, die sie zu besuchen wünschen. Dabei werden die Eintrittskarten für die gewählte Vorstellung kenntlich gemacht. Karten ohne dieses Kennzeichen haben keine Gültigkeit.

Die Auswahl der Vorstellung kann noch täglich bis Mittwoch, den 23. Januar, in der Zeit von 16 bis 19 Uhr im Lichtspielhaus „Sonne" in Merseburg erfolgen. Ebenso sind Eintrittskarten ungültig, die für Vorstellungen nach dem 27. Januar gekauft sind, da diese ausfallen. Solche Eintrittskarten müssen ebenfalls umgeschrieben werden.

25 Jahre treu gedient

Jubiläum des Hausmeisters vom Rathaus.

Das Jubiläum ihrer 25jährigen Dienstzeit begingen am 19. Januar 1935 der Hausmeister des Rathauses, Paul Kops und seine Frau. Dem Jubilar zu Ehren wurde eine kleine Feier im Magistratssitzungssaale abgehalten, woran die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter und ein Vertreter des Amtes für Beamte teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Mosebach richtete an den Jubilar herzliche Worte des Dankes für die Treue und die Pflichterfüllung während seiner 25jährigen Dienstzeit im Rathause. Herrn Kops wurde ein Bild des Rathauses mit dem Marktplatz, das von der Künstlerhand Weßners stand, mit den Widmungen überreicht:

„Die Stadt Merseburg in dankbarer Anerkennung für langjährige treue Dienste.

Merseburg, den 19. Januar 1935.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Mosebach."

„Dem Hausmeister des Rathauses,
Herrn Paul Kops,
für 25jährige treue Dienste in der Stadtverwaltung Merseburg.

Ueberreicht am 19. Januar 1935.

Dr. Mosebach,
Oberbürgermeister."

Glückwünsche und eine Blumenspende wurden dem Jubilar von dem Vertreter des Amtes für Beamte zuteil. Gratulationen und Blumenspenden der städtischen Bediensteten beendeten die schlichte Feier.

Spenden für das WHW

Angestellte und Beamte der Lebensversicherungsanstalt 239,81 M., Firma A. Kornacker 500 M., Gefolgschaft der Firma A. Kornacker 30,70 M., Belegschaft der Firma Schmidt 171,40 Mark, Gefolgschaft der Firma A. Dresdner 7,90 M., Gefolgschaft des Städt. Krankenhauses 35,80 M., Belegschaft des „Merseburger Tageblatt" 10,15 M., Angestellte des Hallischen Bankvereins 15,30 M., der Firma Gebr. Seibicke 9,60 M., der Compri-Bank 9,70 M., des Dr. Schmidt 5,30 M., der Vereinsbank 21,90 M., Mädchenklasse 5a der König-Heinrich-Schule 8,16 M., Klasse 7b der König-Heinrich-Schule 14,03 M., Reform-Real-Gymnasium 18 M., Albrecht-Dürer-Schule 83,04 M., Ortsgruppe III der NSDAP. — Adventsfeier 50,70 M., Verein ehem. 36er Merseburg 10 M. NSDFB. Adventsfeier 22,94 M., Witwe Marie und Fräulein Ilse Müller 6 M., Städt. Wohlfahrtsamt, Erlös aus Wohlfahrtsbriefmarken 185 M., Angestellte und Arbeiter der deutschen Verkehrsfliegerschule 216,70 M., Landespolizei Merseburg „Tag der Polizei" 956,28 M., Zahnarzt Dr. Hahn 6 M., Eisenbahn-Verein 11 M., Lichtspielpalast 5,75 M., Dr. Rudolf Wagner 5,52 M., Erich Meyer, Zahnarzt 6,25 M., Dr. Fritzsche 25 M., Freifrau von Spiegel 20 M., Freiherr von Spiegel 20 M., Kolonialverein 5 M., Adolf Hammer 6 M., Landwehrverein 6,87 M., Deutsch-Evang. Frauenbund 20 M., Städtische Arbeiter 21,55 M., 3. Mädchenklasse der Altenburger Schule 5 M., H. Bode Nachf. 30 M., Angestellte der Firma H. Bode Nachf. 15,75 M., Merkur-Verkaufsgenossenschaft 100 M., Ungenannt 13,50 M., Fischerinnung 16 M., Nachtrag, Beamte der Feuer-Sozietät 6,25 M., Angestellte der Firma Schütze 12,75 M., der Firma F. H. Krause 10,70 M., Angestellte und Beamte der landw. Berufsgenossenschaft 272,30 M., Angestellte des Sachsenwerkes 36,50 M., der Landkrankenkasse 5,50 M., NS.-Frauenschaft „Sixti" 6,73 M., Verein ehem. 12er Husaren Merseburg 20 M., K. Schmidt 5 M., Michel-Brikett-Verkaufsstelle 19,75 M., Gefolgschaft der Städt. Werke 96,75 M., Gefolgschaft der Firma Wiegand 85,17 M., Gebr. Scheibe 10 M., Köhler 5,20 M., Dr. Wiegand 50 M., Dr. Hetzer 10,75 M., Richard Dietrich 100 M., Dr. Goeschen 10 M., Dr. Gürich 10 M. P. Bohle 8 M., Gefolgschaft der Firma Merkur 20,40 M., A. Dechant 20 M., F. Leberl 5 M., Dr. Wolf 25 M., Firma Schladitz 30 M. Dramatischer Verein „Enterpe" 20 M., Merseburger Baugesellschaft 150 M., P. Kretzschmar 6 M., Firma Schädler 10 M., K. Weber 10 M., Bürovorsteher Bauer 10 M., Firma C. F. Meister 17,25 M., Firma F. Lehmann 52,80 M., Firma Grobe 82,88 M., Belegschaft der Mitteldeutschen Engelhardtbrauerei 152,90 M., Belegschaft der Firma Kallenberg-Mühlen 148,56 M., Superintendent Berckenhagen 5,55 Mark.

Schutz vor Verbrechern

Eine Zuschrift des Polizeipräsidiums.

Die von der nationalsozialistischen Regierung angeordneten scharfen Maßnahmen zur Bekämpfung des Verbrechertums haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Die schwere Kriminalität ist fast überall um die Hälfte gefallen. Eine neuerdings bemerkte Zunahme der Kriminalität (die im Anfang des Winters fast stets erfolgt) hat zu scharfen Maßnahmen der Polizei Veranlassung gegeben. Aber auch das Publikum kann sehr viel dazu beitragen, um strafbare Handlungen zu verhindern. Dazu gehört vor allem rechtzeitige und rückhaltlose Anzeige über gemachte Beobachtungen. Eine Falschmünzerbande z. B. kann auf die Dauer nicht „arbeiten", ohne sich bei Mitbewohnern durch Geräusche usw. verdächtig zu machen. Oder: ein Mann, bei welchem fremde Kinder aus- und eingehen oder der sich auf freien Plätzen viel mit fremden Kindern abgibt, ist des Sittlichkeitsverbrechens verdächtig. Derartige Beobachtungen müssen sofort der Kriminalpolizei mitgeteilt werden. Eine Gefahr erwächst hieraus dem Publikum auf keinen Fall, da solche Mitteilungen stets als streng vertraulich behandelt werden.

Vor allem kann das Publikum dadurch am besten zur Verhinderung strafbarer Handlungen beitragen, daß es im Verkehr mit fremden Menschen Vorsicht walten läßt. Den gewerbsmäßigen Betrügern wird ihr Treiben leider häufig sehr leicht gemacht, weil das Publikum so unvorsichtig ist und alles glaubt, was ihm erzählt wird. Auch hier ist vertrauliche Mitteilung an die Kriminalpolizei geboten. Es kann hierdurch verhindert werden, daß ein in Not befindlicher Darlehnsuchender einem geriebenen Darlehnsschwindler in die Hände fällt.

Sehr viel wird von dem Publikum auch gefündigt durch mangelnde Vorsichtsmaßnahmen am eigenen Gut. Wie sich der Bürger in dieser Beziehung schützen kann, zeigen die bei dem Polizeipräsidium Weißenfels und den Kriminaldienststellen Merseburg und Zeitz bestehenden Beratungsstellen zum Schutz gegen Diebstahl und Einbruch, auf welche immer wieder hingewiesen wird. In den Beratungsstellen und den Polizeirevieren wird ein Heftchen „Hüte Dich" vorrätig gehalten, in welchem wertvolle Hinweise zum Schutze gegen Einbruch und Diebstahl enthalten sind.

Wir gratulieren.

Am 22. Januar feiert Herr Franz Steknert, Unteraltenburg 65, seinen 72. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist er noch sehr rüstig. Wir bringen ihm als Leser unseres Blattes die besten Wünsche dar.

Bund Deutscher Osten.

Es wird auf die Memelland-Protestkundgebung heute abend 8 Uhr im „Ratskeller" noch besonders hingewiesen. Jedermann ist eingeladen.

Von Haydn bis Strauß

Solistenkonzert zu Gunsten des WHW. im Schloßgartensalon.

Wenn Konzertveranstalter die Darbietungsreise mit Werken von Josef Haydn beginnen, so schreiben sie sich selbst Weg und Ziel ihrer Absichten vor. Als erster deutscher Tondichter verzichtete Haydn darauf, sich sein großes Können von Italien bestätigen zu lassen, wie es viele Musiker vor ihm taten. Selbständig und rein deutsch schuf er sich in Harmonik, Melodik und Rhythmik einen musikalischen Stil, der trotz des Ideenreichtums seiner Werke durch eine ungekünstelte schlichte Natürlichkeit mit Begeisterung aufgenommen wurde. Solche echte ausdrucksvolle Wirkung erzielten Fritz Schertel-Leipzig und Fritz Busch mit dem C-Dur-Konzert für Violoncello. Obgleich hier der Farbreiz der Orchestersprache nur durch den Flügel widergegeben werden konnte, wurden alle drei Sätze durch charakteristischen Vortrag des Cellos zum leuchtenden Muster Haydnscher Musik.

Es ist schwer, lobende Einzelheiten davon hervorzuheben; denn Schertel und Busch gewannen mit dieser Instrumentalmusik ihre Zuhörer im Fluge. Im ersten mehr sonatenhaften Allegro moderato erfreute die Sauberkeit und perlende Schnelligkeit der Gänge ebenso, wie im Andante die zarten Doppelgriffe wie ein fromm gesprochenes Gebet bis zur höchsten Lage hinauf das empfindsame Gemüt mit zarter Ergebung erfüllten, um im wundervoll hingehauchten einsamen Schlußton von C die lauschende Sehnsucht ausklingen zu lassen. Im Allegretto vivace flossen Cello und Flügel neben- und miteinander hin wie jubelndes Lachen spielender Kinder; dann wie Singen tanzender Nymphen im Mondenschein, um sich danach in wilden Melodiestrecken miteinander zu jagen bis zur machtvollen Vereinigung im vollausklingen Schluß.

Das perlende sichere Spiel von Fritz Busch am Flügel war wie die wundervolle Begentechnik des Cellisten ein vollendeter Genuß. Um gleich mit dem Zusammenspiel Schertel—Busch in der weiteren Spielfolge fertig zu werden, muß es gesagt sein, daß beide Partner auch mit W. A. Mozarts Larghetto A-Dur und Rondo in D-Dur viel anerkennenden Beifall fanden. Besonders dankbar aufgenommen wurde das letztgenannte, da es sich durch viele Melodiestrecken voller Schelmerei und Lustigkeit auszeichnete. Im Schlußteil durften die Zuhörer den Cellisten Fr. Schertel auch in eigner Tonschöpfung bewundern. Für Violoncello und Klavier hat er eine sehr melodisch stimmungsvolle Berceuse (Wiegenlied) geschrieben. Darin konnte man den sauberen Vortrag sehr reichlicher Intervalgriffe bewundern. Nach einem Scherzo von Klengel mußten sich Schertel und Busch noch zu einer Zugabe bereitfinden; denn beide Künstler ernteten reichen Beifall.

In derselben Weise wurde auch die Sopranistin Else Martin-Heinke-Halle von den Zuhörern ausgezeichnet, die mit mehr als zehn Liedern den reichen Teil der Vokalmusik des Konzertabends bestritt. Bei dieser Sängerin vereinigen sich dankenswerter Weise Liebreiz und gewinnendes Aeußere mit einer begnadeten Stimme, die allen Aufgaben gewachsen ist. Sie bot nach dem Haydnschen C-Dur-Konzert vier Lieder desselben Komponisten. Wenn Mozart seinem Zeitgenossen Josef Haydn nachsagt: „Keiner kann alles, schäkern und erschüttern, Lachen erregen und tiefe Rührung und alles gleich gut wie Josef Haydn", so hat er wirklich Recht gehabt, und die Auswahl der vier Haydnschen Lieder lieferte den Beweis dafür.

Else Martin-Heinkes Stimme machte es uns sehr leicht, alle Stimmungen feelischer Art aus den Tönen herauszulauschen, denn sie ist von so wundervoller Biegsamkeit und Anpassung, daß ihr die Wiedergabe musikalischen Humors und ebenso Weltschmerzes und aller Nuancen, die dazwischen liegen, gleich gut gelingt. „Das Veilchen" wäre allerdings in der Intonierung in einer B-Tonart weicher und sentimentaler gewesen. Auch die Lieder von Franz Schubert, der ja auf dem Gebiet der absoluten Musik die Form des Liedes erst mit edelstem Inhalt erfüllte, fanden ungeteilten Beifall. Sehr fein wurde auch das „Ständchen" von Richard Strauß vorgetragen.

Zu allen Liedern der Sopranistin war Fritz Busch wie immer der gefühlvolle, feinempfindende Begleiter am Flügel. Er brachte für Klavierfolo drei Friedrich Chopinsche Werke, die auch mit Beifall aufgenommen wurden. Die Polonaise in c-moll ließ Fritz Busch den Walzer in As-Dur folgen, um in gleicher Tonart mit der Ballade abzuschließen. Der Vortrag des letztgenannten Werkes war sehr gut und kam sicherlich Chopinscher Absicht am nächsten; denn um die Eigenart des als Sohn eines ausgewanderten Franzosen in Polen geborenen Komponisten zu verstehen, muß man jede persönliche Färbung des Tonstücks vermeiden. Fritz Busch belohnte den stürmischen Beifall mit der Zugabe der Harfenerende Fr. Chopins.

Zusammenfassend sei gesagt, daß alle drei Ausführenden gleiche Anerkennung verdienten und fanden. Rein äußerlich betrachtet wäre es recht angenehm gewesen, wenn man der durch die Musik erzeugten psychischen Wohlgeheit ein gleiches Maß physischer Wärme hätte entgegensehen können; denn der Saal war in der jetzigen erkältungsreichen Zeit ein nicht angenehmer Aufenthalt, so daß viele Besucher die in der räumlich sehr mangelhaften Garderobe abgegebenen Mäntel zurückholen mußten, um sie lieber auf leibeigenen Garderobeständer zu hängen. Außerdem wäre es wünschenswert, daß man bei solcher Veranstaltung nicht so sparsam mit dem Licht umgeht. Sch.

Richard Wagner: Tannhäuser

als Fremdenvorstellung in Halle.

Das hallische Stadttheater hat die Fremdenvorstellungs-Besucher lange auf diese musikalische und künstlerische Delikatesse warten lassen, die im Dezember in neuer Inszenierung herausgebracht wurde. Die mit außerordentlicher Sorgfalt einstudierte Opernaufführung hinterließ auch gestern wieder einen nachhaltigen Eindruck bei dem in großer Zahl erschienenen Publikum. Besonders waren es die Chöre, die höchste Bewunderung erregten und auch das Orchester unter Leitung von Bondenhoff überraschte durch eine Fülle ausgesuchter Feinheiten. Man hatte besonderen Wert darauf gelegt, alle Feinheiten der Musik herauszuarbeiten, was dem Dirigenten auch sicher gelang. Ueber die Leistungen der Einzeldarsteller haben wir uns anläßlich der Neuaufführung eingehend geäußert und wir können nur noch einmal wiederholen, daß eine geschlossene Leistung auf die Bühne gestellt wurde. Das Publikum kargte auch nicht mit dem Beifall, der sowohl den Darstellern als auch dem Orchester galt.

Mathematik.

„Wenn ein Mann 120 Tage braucht, um ein Haus zu bauen, dann müssen 12 Männer es in 10 Tagen fertigstellen, nicht wahr?"

„Natürlich — und 120 Männer in einem Tag — 960 Mann in 1 Stunde — 57 600 Männer in 1 Minute — und 3 456 000 Männer in 1 Sekunde — nach der Mathematik ist also das Haus fertig, bevor überhaupt ein einziger Stein gemauert worden kann!"

Zeugenvernehmung.

„Wie alt sind Sie, mein Fräulein?" fragt der Richter.

„Ich bin in die Dreißiger gekommen..." antwortet die Zeugin ausweichend.

„So, so," meint jovial der Vorsitzende, „und da gefällt es Ihnen so gut, daß Sie dort zu bleiben gedenken!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 17
21. Januar 1935

„Das Leben ist dem Menschen von Gott gegeben, um es auf ihm wohlgefällige Weise anzuwenden und im Bewußtsein dieser Anwendung zu genießen."

Humboldt.

Der Unglaube ist das Eigentum schwacher, kleingesinnter, zurückschreitender, auf sich selbst beschränkter Menschen.

Goethe.

Erlebnis in der Etappe

Erzählung von Lothar Ring.

Die kleine Gesellschaft war, wie gewohnt, jeden Sonnabendabend am Stammtisch erschienen, um dort über ihre Privatangelegenheiten zu plaudern. Daß bei solchen Anlässen auch Kriegserlebnisse eine bedeutsame Rolle spielten, war selbstverständlich. Die Eindrücke jener Zeit waren zu tief und zu nachhaltig gewesen, als daß man sie auf die Dauer hätte in seiner Brust verschließen können.

Sonderbarerweise beteiligte sich an diesen Gesprächen fast niemals Dr. Oskar Lindmayer, ein in den Kreisen der Kleinstadt hochgeachteter und gern gesehener jüngerer Mann, dessen junggesellenhafte Einsamkeit zu stören, das Ziel vieler junger Damen war. Bisher war es keiner einzigen gelungen, obgleich Lindmayer keineswegs den Eindruck eines abweisenden und schwer umgänglichen Menschen machte. Ganz im Gegenteil. Er konnte ein ganz ausgezeichneter Kamerad und Gesellschafter sein. Aber in dieser einen Hinsicht war er unbeugsam, und nicht minder, soweit es sich um Erzählungen aus dem Krieg handelte. Und dabei war doch offenkundig, daß Dr. Lindmayer keineswegs Ursache hatte, seine Taten mit dem Mantel des Geheimnisses zu umhüllen. Sprachen doch die Kriegsauszeichnungen, die ihm verliehen worden waren und die er bei feierlichen Anlässen trug, eine deutliche Sprache.

Aber einmal sollte doch das starre Schweigen Dr. Lindmayers gelöst werden. Das geschah, als sein bester Freund, der Gymnasiallehrer Herbert Kollmann, einen schweren Verlust erlitt. Seine Braut, ein bildhübsches junges Mädchen, wurde bei einem Motorradunfall getötet, und der unglückliche Bräutigam machte sich die bitterlichsten Vorwürfe darüber, weil er der Ansicht war, er selbst habe durch seine Unvorsichtigkeit den Tod des jungen Mädchens herbeigeführt.

Als Lindmayer die furchtbare Bestürzung seines Freundes wahrnahm, der nahe daran war, seinem Leben freiwillig ein Ende zu bereiten, brach er zum erstenmal den Bann des Schweigens.

„Glaube mir", sagte er zu seinem Freunde, „es gibt Dinge, gegen deren tragische Verkettung wir einfach machtlos sind. Es ist, als ob uns das Schicksal höhnen möchte, und doch müssen wir den Nacken beugen und das Unheil über uns niederbrechen lassen. So ist es auch mir ergangen, als wir nach harten, schweren Kämpfen aus dem Frontabschnitt in die Etappe zurückgezogen wurden. Wir befanden uns in Feindesland, das wir besetzt hielten. Da ich der Landessprache mächtig war, konnte ich mich mit der Bevölkerung gut verständigen. Auch mit einem kaum siebzehnjährigen, berückend schönen Mädchen, das zu unsern Hausleuten gehörte. Die Kleine sah mich mit seltsam schwärmerischen Blicken an, die ich nicht recht deuten konnte, aber deren Sprache doch den Weg zu meinem Herzen fanden.

Ich war noch sehr jung, und so geschah, was kommen mußte. Wir liebten einander, heiß, leidenschaftlich und versprachen sogar einander zu heiraten, wenn der Krieg zu Ende wäre. Und ich war fest entschlossen, dieses Verlöbnis, sofern mich ein günstiges Schicksal das Kriegsende überleben lassen wollte, zu halten.

Eines Tages wurde Befehl zum Aufbruch gegeben, und wir marschierten neuerdings der Front zu. Ich hatte kaum Zeit, von meiner kleinen Braut Abschied zu nehmen, so überraschend war alles gekommen. Auf halbem Weg wurde eine kurze Rast gemacht. Während dieser Rast brachte man einen jungen Mann ein, der beschuldigt war, unserem Gegner durch Lichtsignale Weisungen gegeben zu haben. Der Spion wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, dem ich zugeteilt wurde. Ein ganz seltsames Empfinden faßte mich bei dem Anblick des jungen Menschen, das ich mir nicht recht zu erklären wußte. Ich hätte ihn am liebsten freigesprochen. Aber die Indizien waren zu erdrückend. Das Todesurteil war unvermeidlich, und einige Minuten nach seiner Verkündung wurde es auch vollstreckt. Nie werde ich den Blick des jungen Menschen vergessen, mit dem er mich damals ansah. Er erinnerte mich an jemand, und plötzlich begann in mir eine geheime Angst lebendig zu werden. Ich wollte mich selbst beruhigen, aber bevor es mir gelang, erschien meine Ordonnanz und legte mir einige Habseligkeiten des Gerichteten auf den Tisch. Eine Uhr, eine Geldbörse mit bescheidenem Inhalt und eine Photographie. Mein Herz drohte stillzustehen, als ich das Bild betrachtete.

Das war doch meine Braut. Sollte ich meinen Nebenbuhler zum Tode verurteilt haben? Instinktiv drehte ich das Bild um. Da stand mit fast kindlich harter Schrift: „Meinem lieben Bruder zur Erinnerung". Ich ließ das Bild sinken und war einer Ohnmacht nahe. Aber im Feld bleibt nicht viel Zeit. Ein Glück, daß ich meinen Seelenschmerz in dem darauffolgenden, schweren Kampf betäuben konnte. Ich wurde verwundet, kam ins Hinterland, aber so sehr ich mich auch bemühte, von dem Mädchen eine Nachricht zu erhalten, es war vergeblich. Erst einige Jahre nach dem Krieg erfuhr ich, daß sie gestorben sei. In der Blüte ihrer Jugend. Ich war erschüttert und zugleich doch irgendwie beruhigt. Wie wenn ich sie später getroffen haben würde? Hätte ich ihr die Wahrheit sagen dürfen, oder hätte ich ihr alles verschweigen müssen? Eine furchtbare Lage, die mich irgendwie zum Schuldigen werden ließ."

„Siehst du", sagte Lindmayer, „so Seltsames ereignet sich manchmal im Leben. Dein Fall ist ein anderer als der meine, aber ihm irgendwie doch ähnlich. Auch du hast schuldlos ein Leben auf dem Gewissen. Und wenn es etwas gibt, was wir anklagen können, so ist es das Schicksal. Aber auch darüber können wir Menschen nicht richten. Wer weiß, welch höherer Zweck damit verbunden war."

Schweigend drückte Herbert Kollmann seinem Freunde die Hand, und schweigend gingen die beiden Männer voneinander.

Sprache wird künstlich erzeugt

Neue Forschungsergebnisse am Berliner Institut für Schwingungsforschung

Als Edison, der große Erfinder, Gelehrten zum ersten Male die von ihm erfundene Sprechmaschine vorführte, fand er genug Ungläubige, die ihn für einen sehr täuschenden Bauchredner hielten. Inzwischen ist die Lehre von dem Wellencharakter des Tones, der auch der Sprache eigen ist, in alle Volkskreise gedrungen. Die Sprechmaschine hat sich durchgesetzt, das Radio eroberte sich die Kulturwelt, und jetzt vermittelt uns der Tonfilm nicht nur Musik und alle anderen Geräusche, sondern auch die menschliche Sprache in einer Vollkommenheit, die kaum noch zu überbieten ist.

In Berlin arbeitet das staatliche Institut für Schwingungsforschung an der Aufgabe, das Wunder der Schwingungen in allen Einzelheiten zu klären. Es ist nicht erstaunlich, daß dort auch nach Sprechmaschine, Radio und Tonfilm Versuche gemacht werden, die Sprache der Menschen künstlich herzustellen, ohne daß Menschen dabei direkt mitwirken.

Der Tonfilm hat am deutlichsten den Schwingungscharakter des Tones bewiesen. Diese Schwingungen photographisch auf dem Filmstreifen festzuhalten um sie dann durch die Apparatur wieder in Töne umzuwandeln, stellt das Wesen des Tonfilms dar. Die neuere Forschung geht nun ganz andere Wege, um die Sprache künstlich zu erzeugen. Auf dem Filmstreifen zeichnen sich nämlich die Schwingungen als Zickzacklinien auf. Es ist genau festzustellen, welche Art von Linien von bestimmten Lauten, gesprochenen Buchstaben oder ganzen Worten gezeichnet werden. Von dem Entziffern der Zickzacklinien zur künstlichen Herstellung solcher Filmstreifen war nur ein kurzer Weg. Man „zeichnete" ganze Worte, Sätze und sogar Musik und Lieder auf, ohne daß ein Mensch gesprochen, gespielt oder gesungen hätte.

Eine auf solche Weise entstandene künstliche Musik klang zwar etwas anders, als wirklich gespielte und dann wiedergegebene, aber das Experiment war durchaus gelungen. Die künstlich erzeugte Rede eines Menschen tönte auch anders aus dem Lautsprecher, aber der Unterschied war für ungeübte Ohren doch nicht so groß, als daß sofort der Ursprung zu erkennen gewesen wäre. Schließlich klingt die menschliche Stimme in einem Tonfilm immer anders, als die Natur sie hervorbringt.

Man erkannte im Forschungsinstitut sogar den Unterschied der Aufzeichnungen, wenn verschiedene Menschen die gleichen Worte gesprochen hatten. Das „Ja" eines Mannes ergab anders geformte Linien, als das Ja eines Kindes oder einer Frau. In der Zukunft ist es daher nicht möglich, aus der im Film festgehaltenen Rede die Identität eines Menschen mit absoluter Sicherheit festzustellen. Menschen mit gleichem Klangcharakter der Sprache dürfte es ebenso geben, wie Menschen mit dem gleichen Daumenabdruck

Dem Leiter des Institutes ist es im Verlauf seiner Versuche gelungen, künstlich erzeugte Sprache durch die Zwischenschaltung von Drosseln und Kondensatoren so weitgehend von allen störenden, bei der Zeichnung entstandenen Zwischentönen zu befreien, daß die künstliche Sprache von seiner eigenen nicht zu unterscheiden war. Es gelang, die charakteristische Klangfarbe vollkommen herzustellen. Die Weiterungen aus diesen Versuchsergebnissen sind vorläufig noch nicht abzusehen. Vielleicht gelingt es mit der Zeit, die Rede eines Menschen ohne sein Zutun so wahrheitsgetreu darzustellen, als hätte er selbst bei der Aufnahme mitgewirkt, wie es ja jetzt beim Tonfilm notwendig ist.

Was geschah am 21. Januar?

Vor 50 Jahren (1885): Der Bühnenleiter Franz Ulbrich wurde geboren.

Vor 120 Jahren (1815): Der „Wandsbeker Bote", der Dichter Matthias Claudius, in Hamburg gestorben.

Vor 125 Jahren (1810): Der französische Heerführer General Charles de Failly wurde geboren.

Vor 225 Jahren (1710): Der holländische Theosoph J. G. Gichtel starb in Amsterdam.

Luftschlösser

Zwiesprache zwischen Herz und Verstand.

Und wenn du Märchenaugen hast,
Wird dir die Zeit ein Wunder.

So ähnlich deklamierte dieser Tage einer im Rundfunk.

Eine Uebertreibung, wie sie in der Logik nur einmal zu Hause ist, sagt der kritische Verstand.

Und es ist doch richtig, sagt das Herz.

Unsinn! Welt bleibt Welt. Wo sollten da die Wunder herkommen? Du schlägst dich mit Geschäften und Sorgen herum, ärgerst dich über Fehlschläge, schimpfst über die Dummheit, die anders will, als du willst, und das nennst du dann Wunder. In deiner Naivität kannst du schon ein blaues Wunder erleben, wenn man dir das Fell über die Ohren gezogen hat.

So kann nur der muckerische Philister sprechen, sagt das Herz. Hast du nichts gehört von Liebe und von all dem Schönen, das auch deine sonst so kalten Gedanken zu einem Hochflug löst?

Liebe? antwortet der Verstand. Süßer Selbstbetrug und oft dazu Lüge. Hält das auf Zeit? Laß ein paar Jährchen vorübergehen, und der ganze Schmelz deiner gepriesenen Seligkeit ist grauer Staub! Gedankenhochflug? . . Leere Träumerei. Kommen sie zurück, die hochfliegenden Pläne und machen die Probe aufs Exempel, bleibt von der ganzen Herrlichkeit ein Nichts. Ein toter Schmetterling, dem die Flügel zerzaust sind.

Ich preise das Wunder meiner Märchenaugen ja gar nicht an, und dir schon gar nicht, sagte das Herz. Aber was wäre schon das Leben und die Welt, wenn die Menschen sie nicht ein wenig mit Märchenaugen sähen! Einem Märchen trauen sie, wenn sie nach Erfolg haschen, und nicht, wenn sie ihn erreichen, wird ihnen reich die Welt, sondern nur, solange sie darum ringen. Mit Märchenaugen schauen sie in die Welt, so lange sie Kind sind, denn alles ist ihnen neu und ihrer Sehnsucht wert. Wenn sie erst einmal gelernt haben, die Dinge auf ihren Wert zu den anderen Dingen zu prüfen, ist ihnen der beste Wert schon abhanden gekommen Und senkt sich ihnen die Liebe ins Herz, so wird ihnen erst recht aus der Zauberwelt ihrer Empfindung ein Märchen geschenkt. Oder willst du leugnen, du kalter nüchterner Rechner, daß deinem Leben nicht durch dein Rechnen, sondern durch die Farbigkeit deiner Empfindung das Glück zuteil wurde? Die Luftschlösser unserer Träume, mit wachen Augen geträumt, sind der Besitz der Welt und Leben bunt macht und begehrenswert.

Dann bin ich also überflüssig? meinte der Verstand.

O nein, sehr wichtig sogar, als Berater, als Warner, sogar zuweilen als Führer. Nur reich kannst du nicht machen, und glücklich wohl auch nicht ohne mich

14. Fortsetzung.

Sie nickt mehrmals und fühlt den starken Druck seiner Hand, welche die Hire preßt.

Die Polizei kommt früher, als man geglaubt hat. Sie kommt nicht etwa wie der Direktor es sehnlichst gewünscht hat, durch den Seiteneingang, sondern ganz offen und geräuschvoll durch den Haupteingang. Zwei Schupoleute postieren sich an der Tür, stehen wie Wächter und sind entschlossen, niemand hinauszulassen. Drei Männer in Zivil gehen schnell durch das Lokal, der eine gibt ein Zeichen, und das Orchester bricht mit einem Mißton ab. Alle Gespräche verstummen, aller Augen sind auf den Mann gerichtet, der ankündigt, daß vorläufig niemand den Raum zu verlassen habe. Mehrere Damen sind einer Ohnmacht nahe.

Eike Balk hat sich zu voller Höhe aufgerichtet, gibt Heddy einen Wink, daß sie ruhig sitzen bleiben solle, und folgt dem Kriminalbeamten. Im Gang zu Balanoffs Garderobe steht der Direktor und ringt die Hände. Kommissar Berndt schiebt ihn beiseite und tritt ins Zimmer.

Eike will in den Gang hinein, vor dem ein Kriminalassistent mit Argusaugen Wache hält. Er fährt Eike an, daß er schleunigst verschwinden solle.

„Man wird mich gebrauchen", sagt Eike, „denn ich bin es gewesen, der den Mord entdeckt und veranlaßt hat, daß Sie hierher gekommen sind."

Also schlendert Eike in den Gang und beobachtet den Kommissar bei seiner Arbeit, die nicht einfach zu sein scheint.

Der Direktor muß berichten, aber er tut es so unzusammenhängend, daß der Kommissar ungeduldig wird.

„Begreiflicherweise ist der Direktor etwas nervös, Herr Kommissar", sagt Eike und tritt vor. „Wenn Sie gestatten, werde ich anfügen, was vergessen worden ist."

„Wer sind Sie denn?" fragt erstaunt der Kommissar.

„Dr. Balk. Ich kam zufällig in den Gang — auf der Suche nach gewissen Räumlichkeiten —, als ich hier den Direktor vergeblich klopfen sah. Daß es ein Mord ist, bemerkte ich nach dem ersten Augenschein."

„Donnerwetter, dann ist also ein Detektiv an Ihnen verloren gegangen?"

„Schon möglich, Herr Kommissar. Wissen Sie, als Junge interessierte mich immer brennend Nick Carter, und damals . . ."

„Verehrter Herr, wenn Sie glauben, uns aufziehen zu können . . ."

„Nichts liegt mir ferner. Ich wollte Ihnen nur meine detektivischen Fähigkeiten zeigen. Also — an dem Umstand, daß die Tür fest geschlossen, daß kein Schlüssel vorhanden, ferner, an dem Umstand, daß kein Revolver anwesend war, sah ich, daß ein Mord begangen war. Und außerdem — ich glaube, es kommt höchst selten vor, daß sich ein Selbstmörder mitten in die Stirn schießt. Ich veranlaßte also den Direktor, Sie zu alarmieren. Das wäre das, was ich Ihnen mitzuteilen habe. Gestatten Sie, daß ich mich zurückziehe?"

Verblüfft sieht der Kommissar den langen Eike Balk an.

„Bleiben Sie noch ein bißchen, Sie Kriminalgenie. Vielleicht reicht unser Verstand nicht aus, dann können Sie hilfreich einspringen."

Eike lächelt, lehnt sich gegen die Wand und betrachtet die beiden Beamten, die nun auch zu dem Ergebnis kommen, daß ein Mord vorliegen muß.

Und nun geht ein großes Verhör los, in dessen Verlauf Eike den Wunsch hat, so schnell wie möglich zu Henning zu laufen und ihn zu warnen.

Inzwischen hat sich ein Herr eingefunden, der ein stereotypes Lächeln zeigt. Er behauptet, wichtige Bekundungen machen zu können.

„Ich kann Ihnen helfen, Herr Kommissar", sagt er, lächelt und rückt die Krawatte gerade. „Man darf ja in einem solchen Fall mit seinen Kenntnissen nicht hinter dem Berge halten. Ich sah eine Dame in der Garderobe verschwinden und später mit allen Zeichen höchster Erregung herauskommen. Und . . . leider ist mir die Dame, wenn auch nur flüchtig, bekannt."

„Mein Name ist Ettering. Ich bin von Beruf Kunsthändler."

„Und wer ist die Dame?"

„Frau de Vries."

Eike möchte vorstürzen und diesem ewig lächelnden Ettering die Faust ins Gesicht schlagen. Von der weiteren Aussage Etterings hört er nichts mehr, denn Berndt hat ihn mit sich gezogen und ins Gebet genommen.

„Wenn er doch nur fort könnte! Hin zu Henning und Christa und beide warnen, aber er kann ja nicht fort! Und er beschimpft sich selbst, daß er nicht schon vor einer Viertelstunde, gleich nach Entdeckung der Handtasche, davongelaufen ist.

Da kommt der Kommissar auf ihn zu.

„Sagen Sie mal, verehrter Herr Kollege, da fällt mir etwas ein. Sind Sie im Nebenberuf nicht auch Ingenieur und Flieger?"

„Stimmt, Herr Kommissar."

„Wenn Sie als Detektiv ebenso tüchtig sind, wie als Flieger, können wir ja noch so manches von Ihnen erwarten. Nun also verraten Sie mir mal, wann Frau de Vries hier war. Herrgott, machen Sie doch nicht ein so steinernes Gesicht! Jeder Mensch weiß doch, daß Sie bei den de-Vries-Werken sind. Und . . . glauben Sie nicht daß Ihr tatkräftiges Einspringen, Ihre wunderbare Entdeckung des Mordes etwas auffällig sind?"

„Das kann ich durchaus nicht finden. Habe ich Ihnen nicht eine prachtvolle Erklärung abgegeben?"

„Zu prachtvoll, Herr Doktor Balk. Also — wir haben wenig Zeit. Welche Spuren haben Sie verwischt?"

Laut lacht Eike auf. „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen. Innerhalb von einer halben Minute, die ich allein war, habe ich zwanzig Fingerabdrücke gesammelt und verbrannt. Dann habe ich zehn Gramm Sand, den der Mörder am Stiefelabsatz hatte, in alle Winde verstreut, dann. . . ."

Kommissar Berndt wendet sich ab, und über die Schulter sagt er noch: „Frohlocken Sie nicht zu früh. Ich werde Sie noch rechtzeitig unter die Lupe nehmen."

„Dann muß es aber ein besonders großes Exemplar von Lupe sein, Herr Kommissar", entgegnet Eike und geht. Sonderbarerweise findet er keinen Widerstand vor. Anstandslos läßt man ihn durch.

Im Saal ist der ersten Aufregung eine Erstarrung gefolgt. Gespräche werden nur leise geführt. Jetzt hat alles nur noch den einen Wunsch, so bald wie möglich diese ungastliche Stätte verlassen zu können.

„Du hast wohl geglaubt, ich sei schon verhaftet?" sagt Eike zu Heddy, die sich vor Nervosität fast die Lippen blutig gebissen hat. „Viel hat nicht gefehlt, und ein eifriger Kriminalkommissar hätte mich dir entrissen."

Sie antwortet nicht, sieht ihn nur unentwegt an. In ihren großen, unruhigen Augen stehen soviel Fragen, daß sie sie gar nicht aussprechen kann. Eike sieht ihre Hilflosigkeit,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0005

Eine Möve erzählt

I.

Ich heiße Emma und lebe im zwölften Jahre an der Küste eines Eilandes, das von Badegästen viel besucht wird. Meine Kusine Kataratta vergiftete sich im vorigen Jahre an Rattengift – sie war eine gute Frau – und mir blieb nichts anderes übrig, als das Brutgeschäft zu übernehmen. Zwei halbflügge Stiefkinder machen mir viel Freude.

Ich liebe es sehr, das Leben der Menschen zu beobachten, und so will ich ein bißchen von Horst und Lotte erzählen!

II.

Horst ist ein Berliner, Lotte stammt aus Hamburg. Wenn sie den Strand entlanggehen, dann versucht er, seinen Arm unter den ihren zu schieben. Sie aber läßt es nicht zu. Und als er gar versuchte, sie zu umfassen und zu küssen, da hat sie ihn mit dem rechten Flügel gegen den Kopf geschlagen. Er hat aber nur gelacht.

Und Lotte hat ihn dann geschnitten, sie hat ihn einfach nicht mehr angesehen. Er hat wohl noch einige Male versucht, in ihre Nähe zu kommen, leider vergeblich.

Da hat er lange auf der Bank am Strande gesessen und nachgedacht, und dann hat er sich entschlossen, Gleich-s mit Gleichem zu vergelten. Er hat die Lotte auch geschnitten.

III.

Alle Frauen sind gleich, und alle Männer auch. Mein verewigter Hermann, der mit dem Punkt auf dem Brustlatz, flirtete mit der häßlichsten aller Möven, der grauen Blitze, um mich eifersüchtig zu machen.

Das Fräulein Lotte aber spazierte vor Horst mit einem Geiger vom Strand-orchester, einem, der gebrannte Locken trug und seidene Socken.

Horst grüßte erst gar nicht, und auch Lotte sah weg.

Aber es kam mir, obwohl beide Luft für einander waren, doch so vor, als ob die beiden nur sich sahen und der Geiger Luft war. Lotte hielt sich mit Absicht in Horsts Nähe auf, und schließlich lagerten sie sogar am Strande.

Und dann kam die Katastrophe.

IV.

Der Geiger machte eine Bemerkung, die Horst falsch verstand, Horst ging hinüber und bat ihn, die Bemerkung zu wiederholen. Der Geiger verbat sich die Einmischung, und bald war eine Keilerei im Gange. Ich muß schon sagen, daß ich ein bißchen schreckhaft in solchen Dingen bin.

Als die beiden sich prügelten, flatterte ich erschreckt hinzu und umkreiste die Stätte des Kampfes. Auch Lotte war sehr erschrocken, und ein glücklicher Gedanke kam ihr, als sie mich erblickte

„Seht doch die hübsche Möve", rief sie, „ein Bild der Sanftheit, und ihr prügelt euch."

Da ließen die beiden voneinander ab.

V.

Seh einer diese Lotte an! Sie liebt den Horst, aber sie will ihn zappeln lassen. Da hat er ihr gesagt, er müsse fort, und hat sie gefragt, ob sie ihn liebe.

Ei freilich.

Und der Geiger?

Ach, das sei doch nur, um ihn eifersüchtig zu machen.

Und dann küßten sie sich und schwuren bei jener Möve, die da oben kreiste, unverbrüchliche Treue.

VI.

Und nur, weil ich dadurch an dieser Geschichte beteiligt bin, habe ich sie erzählt . . H. M.

„Polly boy" hält Einzug

Der Liebling der Damen / Eine Neuerwerbung des Londoner Zoo

Polly boy, der graue Papagei aus Südafrika, dessen Ueberführung in den Zoo bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, ist dieser Tage in London eingetroffen. Er hat die weite Reise von seiner Heimat Johannesburg nach der englischen Hauptstadt wohlbehalten überstanden.

Der gefiederte Neuankömmling dürfte ein Alter von 40—45 Jahren besitzen. Er ist also sozusagen in den besten Papageienjahren. Außerdem ist Polly boy, wie sich bereits herausgestellt hat, nicht nur ein selten geschickter, sondern auch ein kluger Papagei, der sich rasch mit den veränderten Verhältnissen abgefunden hat — schließlich ist es keine Kleinigkeit, das sonnige, warme Klima Südafrikas mit dem feuchten, nebeligen und kalten Wetter in London zu vertauschen.

Polly boy hat sich die Herzen der Londoner im Sturm erobert. Mit den Damen fing es an. Er reichte allen, wahrscheinlich zur Begrüßung, das Pöbchen und rief ihnen zärtlich und charmant mit seinem Schnabel über die Hände. Er hat also offensichtlich eine gute Kinderstube genossen.

Mit solch ritterlichen Gesten sind jedoch die Kunststücke Polly boys noch längst nicht erschöpft. Seine eigentliche Begabung scheint auf musikalischem Gebiet zu liegen. Wenn er Goldgräbers Liebchen" oder „Kennst du das weiße Haus am Michigan-See" zu hören bekommt, dann wiegt er sich erst eine Weile im Takt auf seiner Stange hin und her und fängt schließlich richtig zu tanzen an. Zu seinem Repertoire gehört aber ebenso die klassische Musik. Aus der „Aida" soll er ganze Partien sehr nett zum Vortrag bringen.

Eine ganz besondere Ueberraschung hat Polly boy den Londonern aber bis zuletzt aufbewahrt. Als sich die Besucher im Vogelhaus drängten, ertönte plötzlich von irgendwoher ein schriller Polizeipfiff. Alles fuhr zur Seite, in der Annahme, daß nun gleich Beamte von Scotland Yard in Erscheinung treten würden. Aber nichts dergleichen geschah. Dagegen erscholl ebenso plötzlich und unerwartet wieder das Kommando: „Go on!" . . Es kam aus dem Käfighaus Polly boys, der sich als Verkehrsschutzmann betätigt hatte, so wie er es drunten in Johannesburg von seiner lustigen Behausung aus wohl täglich gesehen und gehört haben mochte.

Die Leute haben ihm den großartig gelungenen Scherz nicht übelgenommen. Sie waren ganz im Gegenteil begeistert über Polly boy, dessen Volkstümlichkeit damit endgültig sichergestellt zu sein scheint. Das hätte sich der graue Papagei aus Südafrika noch vor einem Jahr kaum träumen lassen . .

Ueber unsere Schulweisheit

Vor einem Jahr fanden in Madras in Indien einige eigenartige Vorführungen des Hinduprofessors Sudarshan Das statt. Zuerst hängte man ihn am Halse auf, dann begrub man ihn für eine Viertelstunde. Als man ihn wieder ausgrub, war er vollkommen wohl und munter, wusch sich die Hände in einer konzentrierten Säure, trank diese Säure, aß Glas und brennende Kohlen, legte sich hin und ließ eine Dampfwalze über seinen Körper gehen. In den Zeitungen stand zwei Tage danach ein kurzer Bericht über die Vorführung, ohne daß besondere Bemerkungen oder Erklärungen hinzugefügt worden wären.

Aber man braucht nicht nach Indien zu gehen, um Menschen zu finden, die mit besonderen Gaben ausgestattet sind. Es gibt zum Beispiel eine Frau, der man, nachdem man ihr die Augen verbunden hat, ein Buch auf den Schoß legt, ihr Bruder legt seine Hand auf ihre Schulter und bittet sie, zu lesen. Und sie liest, trotz der verbundenen Augen, vollkommen fließend. Man legte eine dicke Watteschicht unter die Binde, um jede Täuschung auszuschließen, aber der Versuch gelang trotzdem. Ein 37jähriger italienischer Arbeiter arbeitete in New York an der Zentralbahn, als er plötzlich die Stromleitung mit seiner Hacke berührte. Ein blendender Blitz zuckte auf. Der Mann hatte einen Schlag von 2200 Volt bekommen, kam also mit einem stärkeren Strom in Berührung, als zur Hinrichtung von Verbrechern benutzt wird. Er wurde zu Boden geschleudert und war bewußtlos. Man holte den Arzt. Aber als dieser erschien, hatte der Arbeiter sich schon wieder aufgerichtet und arbeitete, als wäre nichts geschehen.

W. A. Mozart stiehlt Madrigale

Wunder des Musikgedächtnisses / „Auswendig" und „inwendig" spielen / Bülow dirigiert Tristan ohne Noten

Der Laie, der im Konzertsaal sitzt und andächtig den Klangmassen lauscht, die da oben am Klavier ein mehr oder weniger berühmter Pianist bändigt und entfesselt, zerbricht sich oft insgeheim den Kopf darüber, wie es möglich ist, daß ein Mensch so viel auswendig wissen könne. Auch ein verhältnismäßig kleines Musikstück enthält viele hundert Noten und Vortragszeichen, ein größeres, etwa die Waldsteinsonate, sogar viele tausend, und um diese Sachen klangschön und innerlich kongenial empfunden zum Vortrag zu bringen, müssen sie so traumsicher auswendig gekannt werden, daß kein Pünktchen ausbleibt.

Ein gutes musikalisches Gedächtnis ist natürlich Voraussetzung für jede Konzertlaufbahn, aber auch hier gibt es gute, und phantastische Gedächtnisse. Normalerweise umfaßt das Gedächtnis eines Konzertmusikers stets ein bestimmtes Repertoire, das bei dem einen größer, beim andern kleiner ist. Es ist unmöglich, daß man alles, was man je im Leben auswendig gelernt hat, stets auf Anruf zur Verfügung hat. Man vergißt wieder, was man lange nicht vornimmt und übt.

Einer der größten Gedächtniskünstler war Franz Liszt, der Paganini des Klaviers. Er soll, wie seine Schüler berichten, Stücke, die er ein Jahrzehnt nicht mehr gespielt hatte, wenn man ihn nun darum bat, sofort und ohne jeden Fehler vorgetragen haben. Weiter soll er die große Fantasie von Schumann, eines der schwierigsten Stücke der Welt, in knapp drei Tagen fehlerlos auswendig gelernt haben. Und doch hatte er sie vordem noch nie gehört, noch die Noten je zuvor gesehen, denn das Stück war eben erst erschienen und ihm persönlich vom Komponisten zugesandt worden!

Ein wunderbares Gedächtnis hatte auch Hans v. Bülow. Es erregte seinerzeit in der ganzen musikalischen Welt Aufsehen, als er „Tristan und Isolde" schon von der zweiten Aufführung in München ab auswendig dirigierte. Noch eine andere, nicht gewöhnliche Leistung wird von ihm überliefert. Er lernte einmal auf der Bahnfahrt von München nach Frankfurt das A-moll Konzert von Schumann auswendig. Er hatte es allerdings schon ein paarmal vorher zu Hause geübt, aber das schmälert diese Leistung keineswegs, denn vom Spielen-Können bis zum Auswendig-Können ist immerhin noch ein ansehnlicher Schritt.

Vielleicht das wunderbarste und nie wieder übertroffene Gedächtnis hat Wolfgang Amadeus Mozart gehabt. Als er als Knabe mit seinem Vater nach Rom reiste — eine Reise, die ihm unter anderem die päpstliche Kammerherrenwürde eintrug — vernahm er auch in der Sixtinischen Kapelle einige jener wunderbaren Madrigale, die überall gerühmt, nirgends in Noten erhältlich waren und noch nie kopiert werden durften, weil die päpstlichen Sänger eifersüchtig darüber wachten. Als Mozart mit seinem Vater nach Hause kam, fragte ihn dieser scherzhaft, ob er etwas von den „verbotenen" Gesängen behalten habe. Mozart soll sich sogleich hingesetzt und einen der sechsstimmigen Chöre von Anfang bis zu Ende fehlerlos niedergeschrieben haben.

Von Hector Berlioz, der zwar kein Instrument spielte, aber trotzdem der Vater der modernen Orchestermusik wurde, wird erzählt, daß er die Partituren von fast hundert Opern fehlerlos auswendig wußte und außer sich vor Wut geraten konnte, wenn auch nur ein einziger kleiner Paukenschlag vergessen wurde. In einem dieser Fälle strengte er eine Klage gegen die Pariser Oper an und verlangte sein Eintrittsgeld zurück.

Auch unter den lebenden Konzertkünstlern befinden sich viele mit glänzenden Gedächtnissen. Schnabel und Lamond haben beide in je einer Konzertsaison alle Klaviersonaten von Beethoven gespielt, das heißt: sie mußten sie alle gegenwärtig haben. Der eine gibt [illegible]er Saison einen Zyklus historischer Konzerte, der von Rameau bis zur Gegenwart führt. Ein anderer Künstler, Professor Richard Rössler, ist einer der wenigen Musiker aller Zeiten, die das ganze wohltemperierte Klavier von Bach, also beide Teile vollkommen auswendig können. Eine fast unvorstellbare Leistung!

Bedeutend ist auch die Zahl der Gedächtnisgrößen unter unseren Dirigenten, aber auch nur einen Bruchteil davon aufzuzählen, würde zu weit führen.

Walter Mielenz.

Kreuzwort-Silbenräsel

Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts: 1 Ruderkriegsschiff, 3 Ränkespiel, 5 sinngemäße Sprechweise, 7 weiblicher Vorname, 9 kleine Wohnung, 10 Raubtier, 11 Ostseeinsel, 12 Fuhrwerk, 14 römisches Gewand, 15 sagenhafter griechischer König, 18 Menschenaffe, 19 Gemüse;
b) von oben nach unten: 1 Erzengel, 2 Teil des Weinstocks, 3 Zunft, 4 Bewegungsausdruck, 6 deutsches Schutzgebiet, 8 Spottschrift, 9 Fluß in Süditalien, 12 phönizische Kolonie, 13 Gebirgsstock in der Schweiz, 15 Teil des Zuschauerraumes, 16 Festtag, 17 Krebstier.

---

lächelt und beginnt zu berichten. Die Köpfe stecken sie zusammen. Heddy achtet darauf, daß ihr auch nicht eine Silbe verloren geht. Sie hängt förmlich an seinem Mund, und je weiter sein Bericht fortschreitet, um so mehr zittern ihre Hände und Lippen.

„Das klingt alles sehr unglaubwürdig, nicht wahr? Aber es ist bittere Tatsache, dort hinten liegt der Russe Balanoff erschossen. Mitten in die Stirn. Daß ich ein wichtiges Beweismittel, die Tasche nämlich, entfernt habe, hat leider nichts genützt, denn dieser Kerl, der sich Eltering nennt, hat Christa gesehen. Wer weiß, wer sie noch gesehen hat. Ich kann es dem Kommissar gar nicht verdenken, wenn er mich aufs Korn nimmt. Das würde ich an seiner Stelle auch tun."

„Sie kann ihn doch gar nicht erschossen haben", flüstert Heddy.

„Warum nicht? Stelle dir folgendes vor: Christa geht aus irgendeinem zwingenden Grund zu Balanoff. Vielleicht war er ein Erpresser. Sie erreicht nicht das, was sie will, und in ihrer Angst und Wut schießt sie ihn nieder."

„Das glaube ich nicht, Eike. Das ist so absurd. Nein, nein, sie hat ihn nicht erschossen!"

Eike zuckt die Achseln. „Ich wünschte, es wäre so, aber der Schein ist gegen sie . . . Wenn ich doch nur zu Henning laufen könnte!"

In diesem Augenblick wird die Sperre aufgehoben, und ein allgemeiner hastiger Aufbruch beginnt. Eike sieht noch, wie der Kommissar schnell den Raum verläßt und denkt, jetzt läuft er zu Henning, um seine Frau zu verhaften.

Jeder Gast muß sich ausweisen, ehe er ins Freie darf. Als Eike Balk auf der Straße ist, holt er schnell eine Taxe, läßt Heddy auf dem kürzesten Weg nach Hause fahren, dann sagt er zur Villa de Vries. Die Hand hält die Damentasche umkrampft, als fürchte er, sie im letzten Augenblick noch zu verlieren.

16.

Henning de Vries hat nur eine kleine Stehlampe angezündet. In ihrem Licht verschwimmen die Konturen der Möbel und der Gegenstände. Er selbst sitzt außerhalb des Lichtkreises tief in einem Sessel, beide Hände stützen den Kopf, und die Augen brennen in das Halbdunkel.

Wenn jetzt das Haus über ihm zusammenbräche, willenlos würde er alles geschehen lassen, würde sich nicht rühren, denn was bedeutet schon der Zusammenbruch des Hauses gegen den Einsturz einer Welt?

Indessen er, durch eine Idee beschwingt, schöpferische Arbeit leistete, hat Christa sein Vertrauen geschändet. Einen Kabarettsänger hat sie sich ausgesucht! Und wo — wo steckt sie jetzt? Sie ist nicht im Haus. Den ganzen Tag über hat sie sich in diesen Räumen, in denen ihr Geist spürbar sein sollte, nicht sehen lassen.

Henning hebt den Kopf und lauscht auf ein Geräusch, das von der Halle kommt. Er hört, wie Rolf knurrt, wie die Haustür geöffnet und hastig geschlossen wird. Das ist Christa, keins von den Mädchen. Er erkennt Christa an der Art, wie sie die ersten Stufen emporeilt. Das ist ihr leichter Schritt. Und doch — sie ist es wiederum nicht. Es hört sich an, als sage sie empor, als hetze sie die Furcht vor einem Gespenst.

Henning hebt den Körper ein wenig im Sessel und starrt auf die Tür. Langsam und zögernd geht sie auf. Als gehe ein Stöhnen von ihr aus, so dumpf bewegt sie sich in den Angeln.

Da steht Christa auf der Schwelle. Henning sieht nichts als ihr bleiches Gesicht, das sich seltsam leuchtend aus dem Dunkel heraushebt. Gebannt blickt er auf ihr Antlitz und weiß mit erschreckender Deutlichkeit, daß außerordentliches vorgefallen sein muß. Stoßweise entringen sich ihr Atem und kleine, dumpfe Laute. Henning hat nicht die Kraft, sich zu erheben und Christa entgegenzueilen. Als hingen Zentnergewichte an den Beinen, so fest ist er im Sessel verankert. Die Hände haben sich zu Fäusten geballt und liegen auf den Sessellehnen, angriffsbereit. Das Gehirn erfaßt diese sonderbare Situation kaum noch länger. Henning will schreien, Wut und Angst herausbrüllen, doch die Kehle ist wie im Fieber ausgedörrt.

Dann taumelt Christa ins Zimmer hinein und sinkt, als sei sie gefällt worden, in die Knie. Beide Arme wirft sie empor, augenblicklos steht Henning ihr wirr verstörtes Gesicht, dann schlägt ihr Kopf auf seine Knie. Diese eine Gebärde, diese Zuflucht zu ihm, und ihre grenzenlose Hilflosigkeit wühlen ihn auf. Tausend strecken sich seine Hände vor und bleiben auf ihrem Kopf liegen. Er fühlt die Wärme ihres Körpers, aber auch das Zittern und alle Erschütterungen, die das Schluchzen hervorruft. Wie einem Kinde, das nach langer Irrwanderung heimfindet in die Geborgenheit des Hauses, spricht er ihr zu. Es sind nicht zusammenhängende Sätze, die sein Mund formt, einzelne Worte sind es, und selbst sie werden von dem Flug der Gedanken, von dem Chaos zerrissen und kommen nur halb heraus.

Doch sie tun ihre Wirkung. Christa wird ruhiger. Die Atemzüge werden regelmäßig. Langsam, unendlich langsam hebt sie das Gesicht Henning entgegen. Er erschrickt vor dem Ausdruck völliger Verzweiflung und Trostlosigkeit. Und er denkt: wie eine Büßerin kniet sie vor mir, hält meine Beine umschlungen, als wolle sie die Vergebung erzwingen.

„Henning", haucht sie, „es ist grauenhaft . . ."

Die Stimme versagt.

„Mein Gott, Christa, so rede doch schon! Warst du heute in der — Roland-Bar?"

Sie nickt und senkt den Kopf. Sie fragt nicht, woher er es weiß, daß sie in der Roland-Bar war: es ist ihr gleichgültig. Das andere, das Schreckliche weiß er ja nicht.

„Erzähle!" Seine Stimme ist hart und fordernd.

„Ja, ich war in der Roland-Bar." Oftmals stockend, von Schluchzen unterbrochen, den Blick starr auf seine Hände gerichtet, erzählt sie. „Ich war mit Neufeld, dem Generaldirektor, da. Frau von Glessen habe ich auch gesehen, und auch Eltering. Alles Leute, die ich auf dem Hausboot kennen gelernt habe. Dann . . . dann kamst du, und ich . . . ich flüchtete. Wie ich in die Garderobe von Balanoff geraten bin, weiß ich jetzt nicht mehr. Ich war da und mußte warten, bis er zurückkam. Die Minuten waren fürchterlich. Henning Ja, und dann wollte Balanoff mich überfallen. Ich wehrte mich und floh. Aber ich hatte meine Handtasche vergessen. Ich kehrte zurück . . . ich öffnete die Tür . . ." Mit einem merkwürdig leeren Blick sieht sie Henning an.

Für Sekunden fühlen sich beide von der unheimlichen Ruhe erdrückt.

„Weiter Christa" flüstert er. „Du öffnetest die Tür, und was – war mit Balanoff?"

„Er lag auf dem Boden" sagt sie kaum hörbar. „Zuerst glaubte ich, er sei ohnmächtig, doch dann sah ich einen – sonderbaren Flecken auf der Stirn . . Henning!" Sie richtete ihr Gesicht voll auf ihn, umkrampft fester seine Beine. „Er hat sich erschossen! . . Und ich . . . und alle werden jetzt denken, ich sei die Mörderin!"

Einen Moment lang sitzt Henning wie aus Erz gegossen da, dann springt er ungestüm auf, so daß sie zur Seite fällt.

„Das ist ja alles Unsinn, was du erzählst, Christa . . Gut, er hat sich erschossen. Das ist seine Sache. Wie soll jemand auf die Idee kommen, du, ausgerechnet du seiest die Mörderin!"

„Verstehst du denn nicht, Henning!" Schnell hat sie sich erhoben. „Ich habe meine Handtasche liegen lassen. Ich habe auch die Tür verschlossen und den Schlüssel unterwegs fortgeworfen."

„Hat dich jemand gesehen?"

„Ich weiß nicht . . . Ich habe nicht darauf geachtet."

Stöhnend wendet er sich ab und lehnt sich gegen die Wand. Wenn man Christa verhaftet, ist alles aus. Er kann seine Werke schließen. Dann ist er gesetzlich. Und Christa selbst? Er dreht den Kopf, betrachtet sie, und eine Welle des Mitleids strömt trotz allem über ihn hin. Ihr Kopf hängt auf der Brust, die Arme pendeln schlaff — sie ist verloren, rettungslos verloren. Wenn er nicht Hilfe bringt! Ja, das ist es, er muß ihr helfen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0006

Fußball im Reiche

In Norddeutschland waren die Spielplätze an diesem Sonntag in keineswegs idealer Verfassung. Eis und Schnee, abwechselndes Frost- und Tauwetter hatten den Untergrund vieler Plätze in einen Zustand versetzt, der mit knapper Not noch für die Austragung von Spielen geeignet anerkannt werden konnte.

Aus Ostpreußen und Pommern.

Prussia-Samland und York-Insterburg haben sich in Ostpreußen schon für die Endspiele qualifiziert. So gab es an diesem Sonntag nur unbedeutende Kämpfe. In Pommern setzten sich die Tabellenführer in beiden Abteilungen nur mit Mühe und Not durch. Der Stettiner S.C. gewann gegen VfL. Stettin mit 3:2 (1:0), und Viktoria, Stolp, deren Mannschaft nicht mehr die Ueberlegenheit wie im Vorjahre entwickeln kann, behauptete sich gegen Preußen-Rößlin mit 2:0 (0:0).

Viktoria-Berlin mit Vorsprung vorn.

Die schwere Aufgabe des Spieles gegen Blau-Weiß meisterte die Viktoria-Mannschaft mit großer Sicherheit. Mit 2:1 (0:0) siegte Viktoria. Die Aussichten auf erfolgreiche Verteidigung des Titels stehen heute günstiger denn je, mußten von den Verfolgern doch Minerva und auch Hertha-BSC. die Punkte abgeben. Hertha-BSC. wurde von Tennis-Borussia mit 2:0 (2:0) besiegt, und Minerva unterlag gegen den Spandauer SV. mit 0:2 (0:0). Viktoria hat jetzt einen Vorsprung von vier Punkten gegen Minerva.

Jetzt wieder Vorwärts-Gleiwitz!

Abwechselnd führen in Schlesien die vorjährigen Meister Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz die Tabelle an. An diesem Sonntag wurde Beuthen 09 nun wieder auf den zweiten Platz zurückgeworfen. Ratibor 09 besiegte den Titelverteidiger knapp mit 2:1 (1:0). Dagegen kam Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz zu einem imponierenden 7:1-(2:1)-Sieg über Preußen-Hindenburg.

Ein Großkampf in Dresden.

Das wichtigste sächsische Gauligaspiel wurde in Dresden ausgetragen, wo 10 000 Zuschauer einen spannenden Kampf zwischen Guts Muts und der Chemnitzer Polizei erlebten. Nur knapp mit 2:1 (2:1), aber durchaus verdient gewann die Polizei, die der Meisterschaft damit um einen großen Schritt näher ist. Machate brachte Guts Muts in Führung, aber die unentwegt kämpfenden Polizisten holten durch den groß eingeschlagenen neuen Mann Sachadae und durch Mädler bis zur Pause eine 2:1-Führung heraus. In der zweiten Hälfte war Guts Muts dem Ausgleich nahe, als Reinmann einen Elfmeter trat. Doch der schwach geschossene Ball wurde von dem Chemnitzer Tormann gehalten. Sehr viel Mühe hatte der Dresdner SC. in Gleuchen, wo er, nach einer 2:0-Führung bei der Pause, zum Schluß froh sein durfte, noch mit 2:1 gewinnen zu haben. Das wichtige Leipziger Spiel zwischen Wacker und Fortuna brachte der Fortuna-Elf einen 2:1-Erfolg.

14 000 bei H. S. V. — Victoria.

Die Spiele zwischen dem Hamburger SV. und der Hamburger Victoria waren früher die Schlager einer jeden Spielzeit. Und auch diesmal kamen 14 000 Menschen, um den Kampf zwischen dem H. S. V. und der wieder erstarkten Victoria zu sehen. Bis zur Pause (1:1) hielt sich Victoria sehr gut, aber dann machte sich doch die bessere Mannschaftsarbeit bemerkbar, und der H. S. V. siegte mit 5:1.

Aus den westdeutschen Gauen.

Nach einer Ueberraschung sah es lange in Hüsten aus, wo Schalke 04 das Meisterschaftsspiel gegen Hüsten 09 nur knapp mit 1:0 (0:0) gewinnen konnte. Daß die „Knappen" den Titel in Westfalen wieder erobern werden, steht jedoch außerhalb jeder Diskussion. Im Gau Niederrhein konnte Fortuna-Düsseldorf gegen Preußen-Krefeld nur 0:0 spielen und ist damit um einen weiteren Punkt hinter den VfL.-Benrath zurückgefallen. Nur noch zwei Punkte aus vier Spielen benötigt der VfR.-Köln, um die Meisterschaft im Gau Mittelrhein sicher zu haben. Diesmal siegte die Elf gegen den Kölner SC. 89 in gefälligem Stil mit 3:0 (2:0). In Nordhessen ist Hanau 93 immer noch ungeschlagen. Gegen Sport-Kassel siegten die Hanauer, die mit Riesenschritten auf die Meisterschaft zusteuern, mit 4:0 (3:0) in überlegener Manier.

Knappe Ergebnisse in Baden.

Der Ausgang der Meisterschaftskämpfe im Gau Baden ist heute noch so offen wie möglich. Die ausgeglichen das Können der Mannschaften ist, zeigen die sonntäglichen Ergebnisse: Freiburger FC.—SV.-Waldhof 0:1, Germania-Karlsdorf — VfB.-Mühlburg 0:0, Karlsruher FV.—Phönix-Karlsruhe 0:0, VfL.-Neckarau—VfL.-Mannheim 2:3. Am günstigsten steht Phönix-Karlsruhe in der Tabelle.

Sp. Vg. Fürth vor dem Ziel.

An dem Endsieg der Fürther „Kleeblätter" in Bayern zweifelt heute schon kein Mensch mehr. Nur München 1860 könnte mit großem Glück die Fürther noch überflügeln. Am Sonntag spielte die Spielvereinigung in München gegen Wacker und gewann hoch mit 6:1 (3:1) Toren. Eine schwache Leistung sah man vom Sturm des 1. FC. Nürnberg, der auf eigenem Platze vom FC. Bayern-München mit 3:1 (2:0) geschlagen wurde. Jahn-Regensburg hatte es nur Jakob zu verdanken, daß das Spiel gegen den BC.-Augsburg nicht verloren ging. Jakob hielt ganz großartig, und so kam ein Unentschieden von 2:2 (1:1) zustande.

Ein Sonntag der Ueberraschungen

Preußen in Nordhausen geschlagen / Neumark nimmt dem Tabellenführer einen Punkt ab / VfL behauptet seine Tabellenführung / Kayna und Sportring-Mücheln geschlagen / Erwartete Ergebnisse in den unteren Klassen

Die Fußballanhänger Merseburgs, die gestern auf ihre gewohnte Sonntagskost verzichten mußten, warteten mit Spannung auf das Eintreffen der Spielresultate unserer auswärts weilenden Mannschaften. Als erstes kam die Kunde aus Nordhausen, wo unsere Preußen den dortigen Wackeranern mit 2:1 Sieg und Punkte überlassen mußten. Obwohl unsere Schwarzweißen weiterhin ihren fünften Tabellenplatz behalten, ist ihre Position durchaus nicht mehr so sicher wie sie scheint, da das Tabellenende nun allmählich den Anschluß an die Mittelgruppe herstellt. Die Preußen müssen also in den kommenden Spielen unbedingt noch einige Pluspunkte erkämpfen, wenn sie sorgenlos dem Serienschluß entgegensehen wollen. Wie eine Bombe schlug das 3:3 der Spielvg. Neumark, das diese gegen den Tabellenführer 96 in Halle erzielten, ein. Berücksichtigt man hierbei, daß die Geiselthaler zur Pause noch mit 3:1 führten, so ist das Unentschieden für die Hallenser als äußerst schmeichelhaft zu bezeichnen. Trotz dieses Punktgewinns liegen die Neumärker weiterhin an der vorletzten Stelle, da sie mehr Minuspunkte als Wacker Nordhausen haben. Bei weiterem Anhalten der augenblicklich guten Form der Neumärker müßte es aber schon nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sie in den nächsten Spielen ihren Tabellenplatz nicht gewaltig verbessern sollten. Nach hartem und schwerem Ringen konnte unser VfL. die hallischen Favoriten auf deren gefürchteten Platz mit 4:2 niederringen. Sah es zur Pause, wo Favorit noch 2:1 führte, auch noch nicht nach einem Siege der Blauweißen aus, so setzte sich doch in der zweiten Hälfte das größere Stehvermögen und die bessere Mannschaftsleistung unserer Merseburger durch. Kayna 22 mußte trotz Platzvorteils Gieb.-Sportbrüder mit 2:1 die Punkte überlassen. Sportring Mücheln leistete zwar dem augenblicklichen Tabellenzweiten verzweifelten Widerstand, konnte aber den knappen 3:2-Sieg der Flughafenstädter nicht verhindern.

Die drei in der Gauliga stattgefundenen Punktspiele endeten durchaus nicht mit den erwarteten Ergebnissen. Während der Tabellenführer Cricket Magdeburg auch gestern seine Spitzenstellung erfolgreich verteidigte, ist die Frage nach dem zweiten Abstiegskandidaten weiterhin völlig offen. Anwärter bleiben immer noch Bitterfeld, Spielvg. Erfurt und vielleicht auch Witt.-96 Magdeburg. Sportfreunde Halle dagegen sollte nun aller Sorgen enthoben sein, zumal diese in ihren noch ausstehenden fünf Spielen bestimmt noch zu Punkten kommen werden. Die Resultate des gestrigen Sonntags waren:

Sportfreunde Halle — Steinach 08 3:0.
Cricket-Viktoria — 96 Magdeburg 4:1.
VfL. Bitterfeld — Spielvg. Erfurt 2:2.

Die Hallenser wahrten gestern zum siebenten Male hintereinander den Nimbus der Unbesiegbarkeit auf eigenem Platze und schlugen die spielstarken Steinacher sicherer, als das Ergebnis besagt. Im Magdeburger Derby behielt auch diesmal der Neuling Cricket die Oberhand. Die beiden Abstiegskandidaten lieferten sich in Bitterfeld ein erbittertes Ringen und trennten sich mit einem dem Spielverlauf gerecht werdenden Unentschieden. — Die Bezirksklasse, die außer den fünf Punktspielen noch mit einem Freundschaftstreffen aufwartete, zeitigte nachstehende Ergebnisse:

Wacker Nordhausen — Preußen Merseb. 2:1.
Halle 96 — Spielvg. Neumark 3:3.
Naumburg 05 — 98 Halle 2:4.
Schwarzgelb — TuSt. Weißenfels 3:3.
Borussia Halle — Torgau 3:1.
Spvg. Zeitz — Wacker Halle 2:7.

Die ersatzgeschwächten Preußen stießen in Nordhausen auf den erwarteten Widerstand und mußten eine knappe Niederlage hinnehmen. Unsere Neumärker leisteten den hallischen 96ern, die Naumburg sicher niederhielten, wertvolle Schrittmacherdienste und verringerten den Vorsprung der hallischen 96er auf nur noch zwei Punkte. Wie im ersten Weißenfelser Derby trennten sich auch diesmal die beiden Ortsrivalen mit einem Unentschieden. Borussia Halle hatte mit den Torgauern doch mehr Mühe, als allgemein erwartet wurde. Im Zeitzer Freundschaftsspiel war der vorjährige Gaumeister Wacker Halle dem Bezirksklassenneuling wohl in allen Belangen überlegen, doch ist sein hoher Sieg nur auf das Verlagen des Torwartes der Sportvereinigung zurückzuführen. Die meisten Ueberraschungen brachten die Spiele der 1. Kreisklasse:

Favorit-Blauweiß — VfL. Merseburg 2:4.
SV. 22 Kayna — Gieb.-Sportbrüder 1:2.
Sportring Mücheln — Schkeditz 2:3.
Amsdorf — VfB. Leitin 2:4.
VfR. Reideburg — Landsberg 7:2.

Konnten hier die beiden Tabellenführer, unser VfL. und der VfB. Schkeditz, auch gestern wider ihre Spitzenposition behaupten, wenn dies auch erst nach schwersten Kämpfen gelang, so sind die beiden Neulinge Amsdorf und Landsberg erneut weiter zurückgefallen. Die beiden mußten ebenso wie unsere Kaynaer dem stark aufkommenden Tabellenende Sieg und Punkte überlassen.

*

Wacker siegt in Zeitz!

Gaumeister Wacker erspielte in Zeitz einen beachtlichen Sieg. Mit 7:2 wurde die dortige Sportvereinigung besiegt. Zur Pause stand die Partie bereits 6:1 für die Hallenser.

Halle 96 gegen Neumark 3:3 (1:3)

Obwohl die Neumärker mit zwei Mann Ersatz für Haring und Lübke zu diesem außerordentlich entscheidenden Spiel nach Halle fahren mußten, lieferten sie dem hallischen Spitzenkandidaten einen gleichwertigen Kampf Besonders in der ersten Halbzeit war die Spielvereinigung ihrem Gegner mindestens zeitweise überlegen. Zahlreiche Schüsse des gefährlichen hallischen Halbrechten Hoffmann machte der gestern im Neumärker Tor wieder mitwirkende Galander zunichte, so daß die Gäste ihre 3:1-Führung bis zum Wechsel behaupten konnten. Nach der Pause stellten die 96er ihre Mannschaft um und nahmen den bisher als linken Verteidiger amtierenden Stammverteidiger Müller in den Sturm, was sich sehr günstig auswirkte. Bei den Neumärkern waren die beiden Verteidiger Wolf und Gromball sowie Steigemann als Mittelläufer die besten Spieler. Im Sturm wurde die rechte Seite zu sehr vernachlässigt. Die 96er hatten in Kaiser, Hoffmann und Müller ihre eifrigsten Vertreter, doch fiel Müller durch zu hartes Spiel auf. Auch in diesem Spiele bewiesen die Neumärker, daß ihre Formverbesserung weiterhin anhält. Wenn es ihnen auch nicht ganz gelang, sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage zu revanchieren, so bedeutet das gestrige Remis gegen den Tabellenführer immerhin einen Achtungserfolg. Allerdings darf Neumark nun nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern sollte versuchen, noch in den restlichen Spielen zu weiteren Punkten zu kommen, um vom Tabellenende wegzukommen. Ihre Stellung ist noch weiterhin stark gefährdet und es bedarf schon noch besonderer Leistungen, um den über ihnen liegenden „Nordhäusern" das Nachsehen zu geben.

Die 96er gingen nach fünfzehn Minuten ausgeglichenen Spiels durch ihren Halblinken Bumann mit 1:0 in Führung. Einige im Anschluß daran folgende Ecken blieben zunächst erfolglos, bis dann Hetzger in der siebzehnten Minute auf Vorlage zum 1:1 ausgleichen kann. In der 20. Minute ist es Gabbert, der eine Vorlage Scheibes zum 2:1 verwandelt und damit die Neumärker in Führung bringt. Obwohl die 96er unbedingt den Ausgleich erzielen wollen, scheitern ihre Bemühungen an der überaus wachsamen Neumärker Verteidigung. Auch Galander im Tor erweist sich wieder als der alte Kämpe und läßt sich nicht überrumpeln. Nach einem Durchbruch von rechts kann Reinsberger in der 33. Minute den hallischen Torhüter Große zum dritten Tor überwinden. Verschiedene Durchbrüche, die Hoffmann mit guten Schüssen abschließt, bleiben jedoch bis zum Wechsel erfolglos. Nach dem Halbzeitstand gehen die 96er sofort zum Angriff über und erzielen hintereinander drei Ecken, die von Galander abgewehrt werden. Einen scharfen Schuß von Hoffmann aus dem Hinterhalt pariert Neumarks Torhüter grofartig. Trotz verschiedener Chancen für die Spielvereinigung können deren Stürmer durch ihre Unsicherheit kein Tor mehr erreichen. Einen guten Schuß Gabberts wehrt Große noch in letzter Minute durch Ecke ab. In der 24. Minute gibt Böttcher (Borussia Halle) einen umstrittenen Handelsmeter, den Hoffmann für Galander unhaltbar verwandelt. Die hallischen Blauroten haben nun Oberwasser und rücken weiter auf. In der 38. Minute kann Hoffmann ebenfalls einen Strafstoß für 96 zum Ausgleich einsenden. Die restlichen zehn Spielminuten bleiben trotz beiderseitigem erbitterten Kampf torlos. — Die zweiten Mannschaften trennten sich mit einem 1:4-Ergebnis für Halle, da Neumarks Reserve nur mit 10 Mann antrat.

Wacker Nordhausen — Preußen Merseb. 2:1.

In Nordhausen besiegten die Wackeraner die Merseburger nach einem anregenden Punktkampf mit 2:1 knapp aber verdient. Die Preußen fanden sich auf dem schweren Boden längst nicht so gut ab als die Gastgeber. Den ausführlichen Bericht zu diesem Spiel können wir aus technischen Gründen erst morgen veröffentlichen.

Favorit-Blauweiß-Halle gegen VfL. Merseburg 4:2 (1:2)

Für unsere VfL.er war der gestrige Sonntag ein auf der ganzen Front erfolgreicher Tag. Die erste und zweite Mannschaft weilte zu den fälligen Pflichtspielen beim Favorit-Blauweiß in Halle. Die Favoriten gingen gleich vom Beginn des Spieles an mächtig los und konnten auch durch Wilhelm und Albrecht zu ihren ersten beiden Toren kommen. Vor allem konnte Knoche den hallischen Favoriten Wilhelm nicht abstoppen. Erst kurz vor dem Wechsel erzielte Meißner durch Bombenschuß das erste Tor für VfL. Nach dem Wechsel lassen die Favoriten jedoch mehr und mehr nach und Klauß kann bald den vielumjubelten Ausgleichstreffer anbringen. Knoche wird verletzt, er muß zeitweise den Platz verlassen und nimmt dann noch seinem Wiedereintritt den Rechtsaußenposten ein. Durch die Zurücknahme Klußes in die Läuferreihe wird das Spiel besser, da sich auch Knoche auf seinem neuen Posten gut bewährt. Das dritte Tor ist ein Erfolg Senftkots, der eine Flanke von Klauß gut einköpft. Kurz danach kann Knoche aus dem Gedränge heraus noch das vierte Tor erzielen. Der zahlreiche Anhang der Merseburger, der die größte Zuschauermenge stellte, quittierte die Leistungen der VfL.er mit lebhaftem Beifall. Die Leistung des Unparteiischen war gut. — Auch die Reserve blieb gegen Favorit-Blauweiß 2. mit 4:1 siegreich. VfL.s dritte Mannschaft schlug Preußen 3. 7:0. Jugend A und Jugend B waren gegen die gleichen Jugendmannschaften der Preußen mit 2:0 und 3:1 erfolgreich.

Sportring-Mücheln—Schkeditz 2:3

Wie schon oft im Fußball entschied auch gestern in Mücheln das Glück. Beide Mannschaften waren sich völlig gleichwertig und lieferten sich ein jederzeit offenes Spiel, aus dem ebenfogut Mücheln als Sieger hervorgehen konnte. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach das gerechte Ende gewesen. Nachdem Mücheln durch Elfmeter 1:0 in Führung gegangen war, gelang Schkeditz im Anschluß an ein Mißverständnis in der Mücheler Hintermannschaft der billige Ausgleich, dem bis zum Wechsel noch die 2:1-Führung folgt. In der zweiten Hälfte erhöht zunächst Schkeditz auf 3:1. Als Mücheln dann auf 3:2 verkürzt hatte, versuchten sie nun mit aller Macht den Ausgleich zu erzielen. Einer stark mafferten Abwehr der Schkeditzer gelingt es aber, bis zum Abpfiff mit viel Glück den knappen Vorsprung zu halten. Mücheln 2. verlor gegen Schkeditz 2. 1:9.

Wegwitz — Zöschen 2:0 (1:0).

Die beiden Tabellennachbarn lieferten sich bis zum Abpfiff ein flottes und interessantes Treffen. Hatte man nach den letzten beiderseitigen Ergebnissen und den schwachen Leistungen der Wegwitzer eher mit einem Siege der Zöschener gerechnet, so wurde man gestern von den Wegwitzern angenehm überrascht. Sie warteten mit einer seit Langem nicht gesehenen guten Gesamtleistung auf und verstanden den Platzvorteil geschickt auszunutzen. Während Wegwitz in jeder Spielhälfte zu einem Torerfolg kam, mußte Zöschen leer ausgehen.

SV. Dürrenberg — SV. Spergau 1:3 (0:2).

Wie im letzten Pokalspiel blieben auch diesmal die Spergauer sicherer Sieger. Eine leichte Ueberlegenheit brachte ihnen in der 20. und 35. Minute die 2:0-Führung. Obwohl Dürrenberg das Spiel nun zeitweise überlegen gestalten konnte, gelang ihnen kein Erfolg, da sein Sturm selbst einige sichere Chancen nicht verwerten konnte. Nachdem Spergau durch Kopstor in der zweiten Halbzeit auf 3:0 erhöht hatte, kam Dürrenberg erst mit der Schlußminute zum verdienten Ehrentor. Dürrenberg 2. — Spergau 2. 3:2 (1:1).

Großlehna — Schladebach 1:3 (0:1).

Nach den letzten guten Ergebnissen der Großlehnaer auf eigenem Platze hatten wir nicht mit einem so glatten Siege der Schladebacher gerechnet. Bis zur Pause, die die Gäste 1:0 im Vorteil sah, war das Spiel auch völlig ausgeglichen und es standen noch alle Möglichkeiten offen. Zwei weitere Tore der Schladebacher in der zweiten Hälfte besiegelten dann die Niederlage der Großlehnaer, die nur zum verdienten Ehrentor kamen.

Fußball:

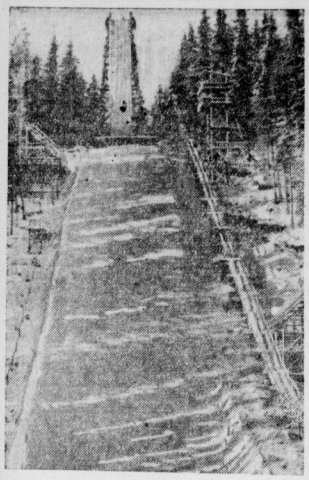
Tabelle der Gau-Liga

Nr.	Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verloren	Tore +	Tore −	Punkte +	Punkte −
1	Cricket Magdeburg	14	8	3	3	36	27	19	9
2	Steinach 08	15	8	1	6	35	25	17	13
3	Wacker Halle	13	5	5	3	22	17	15	11
4	1. Sportverein Jena	13	6	3	4	26	24	15	11
5	Sportklub Erfurt	13	5	3	5	27	21	13	13
6	Sportfreunde Halle	13	6	1	6	28	27	13	13
7	Vfkl. 96 Magdeburg	14	4	5	5	27	27	13	15
8	Spielvereinigg. Erfurt	15	4	5	6	18	28	13	17
9	VfL. Bitterfeld	15	5	2	8	18	35	12	18
10	99 Merseburg	15	3	4	8	26	33	10	20

Tabelle der Bezirksklasse

Nr.	Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verloren	Tore +	Tore −	Punkte +	Punkte −
1	96 Halle	12	10	1	1	32	14	21	3
2	98 Halle	13	9	3	1	33	12	21	5
3	Sportvgg. Zeitz	13	6	4	3	40	20	16	10
4	1910 Ammendorf	12	7	1	4	36	24	15	9
5	Preußen	14	5	3	6	29	29	13	15
6	Borussia Halle	13	4	4	5	30	33	12	14
7	Naumburg 05	14	6	—	8	38	28	12	16
8	Schwarzgelb Wßfls.	14	5	2	7	27	37	12	16
9	TuSt. Weißenfels	15	4	4	7	27	39	12	18
10	Wacker Nordhausen	11	3	3	5	24	27	9	13
11	Spielvgg. Neumark	13	1	1	8	28	40	9	17
12	Torgau	10	—	2	8	8	49	2	18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0007



Hier werden die FIS-Wettkämpfe ausgetragen.

In der hohen Tatra, und zwar auf der Jerolinek-Sprungschanze im Mlynicki-Tal, werden die FIS-Wettkämpfe dieses Jahres ausgetragen. Die umfangreichen Vorbereitungen für diese bedeutendste internationale Skisprungkonkurrenz sind bereits abgeschlossen. Man sieht hier die Sprungschanze, wo, wie man hofft, neue Weltrekorde erzielt werden.

Leuna-Merseburg ringt gegen Goldene Aue

und bleibt mit 12:9 Punkten siegreich.

Eine aus Vertretern von Merseburger und Leunaer Ringern zusammengestellte Kreis-Ringer-Mannschaft weilte am Sonnabend in Sangerhausen, um gegen den Kreis Goldene Aue anzutreten. Die ohne die hallischen Vertreter kämpfende Mannschaft blieb durch vier Siege von Ball (MTV.), Pöhland (Leuna), Ermisch (MTV.) und Falk (Leuna) über den Kreis Sangerhausen siegreich. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

„Der Leichtathlet"

Das neue Zentralorgan für den Sport.

Stärkste Konzentration, besonders unserer Leichtathletik ist notwendig. Nur daraus erwachsen die großen Leistungen für 1936. — Die deutsche Leichtathletik hat nun auch ihre Fachpresse durch Zusammenlegung der beiden Fachzeitungen „Leichtathlet" und „Start und Ziel" konzentriert. — Soeben erscheint die erste Nummer des neuen wöchentlichen Zentralorgans „Der Leichtathlet" im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW. 68.

Der Reichssportführer ruft in ihm die deutschen Leichtathleten auf. Die Fachamtsleiter Dr. von Halt, Linnemann (Fußball), Steding (Turner), Herrmann (Handball) und der Olympiainspekteur Busch bekunden ihre Verbundenheit mit der deutschen Leichtathletik. Dr. Hans Vollmann, der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter, und Intendant Walther Beumelburg zeigen Zusammenhänge zwischen Presse und Sport bzw. Sport und Funk auf.

Lebendige Arbeit bekunden aber die Berichte der Gaufachamtsleiter aus 16 deutschen Gauen. Järvinen (Finnland) schreibt über das Werden seiner Erfolge. Reichssportlehrer Waitzer gibt praktisch-technische Anregungen. Die neue deutsche Leichtathletik-Ordnung ist richtunggweisend für die Arbeit 1935. Frauensport ist neben den aktuellen Berichten über die neuesten Ereignisse nicht vergessen. Das Fachblatt dürfte nicht nur unseren Leichtathleten und ihren Freunden Freude machen. Der Bezugspreis beträgt 1,20 RM. zuzüglich Bestellgeld. Bestellung durch die Post und den Verlag.

Westfalen-Mannschaft für Berlin.

Bereits jetzt hat der Gau Westfalen die Mannschaft aufgestellt, die das Zwischenrundenspiel um den Bundespokal mit Brandenburg in Berlin bestreiten soll. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Stein (SV. Höntrop); Verteidiger: Timpert (SV. Höntrop), Zajons (Schalke 04); Läufer: Tibulski (Schalke 04), Przetzak (SV. Höntrop), Valentin (Schalke 04); Angriff: Timpert II (SV. Höntrop), Gellesch, Pörtgen, Kuzorra, Urban (sämtlich Schalke 04). Das ist, mit zwei Ausnahmen, die gleiche Mannschaft, die den Gau Pommern in der Vorrunde mit 8:0 schlagen konnte. Nur wird in Berlin Urban für Reihardt spielen, und Piotrowski (Gelsenkirchen) wird gegen Tibulski ausgewechselt.

Saarland-Dank des HSV.

Einen vorbildlichen Beweis seiner Hilfsbereitschaft hat der Hamburger Sportverein geliefert, indem er 40 saarländische Jungens für drei Wochen in sein Jugendheim in Ochsenzoll bei Hamburg eingeladen hat.

Davispokal-Auslosung am 1. Februar.

Der Spielplan für den diesjährigen Davispokal-Hauptwettbewerb wird in der üblichen feierlichen Weise am Freitag, dem 1. Februar, nachmittags 3.30 Uhr im Ratszimmer des Indien-Hauses zu London ausgelost. Der Deutsche Tennis-Bund hat seine Meldung zum Davis-Pokal, die wie bei den anderen qualifizierten Ländern nur eine Formalität ist, bereits abgegeben.

ATV. und auch Leuna siegten

MTV. und Tvg. spielten unentschieden / Preußen wurde von Frankleben geschlagen / Dürrenberg bezwingt Jahn Neumark / BfL siegt über Schafstädt

Für die Handballer waren die Bodenverhältnisse am Sonntag nicht gerade die besten, denn die Spiele hatten teilweise recht unter den aufgeweichten Plätzen zu leiden. Zwei Spiele der Bezirksklasse fielen aus, und zwar 1885 gegen Grana und MTV. Zeitz gegen Großkayna 22. Unsere übrigen Vertreter, ATV. und Leuna, schlugen sich recht gut. In erster Linie ist wohl der Sieg des ATV. über Freyburg mit 5:4 (3:3) recht erfreulich. Diese Leistung ist den Rothosen hoch anzuerkennen, denn vor Beginn der Frühjahrsserie standen sie fast hoffnungslos am Ende der Tabelle, während sie von den Rückspielen noch keines verloren und sich dadurch an ihre Vorläufer Freyburg, Neptun und 1885 herangearbeitet haben. Durch diesen Sieg sind die Abstiegssorgen des ATV. weit in die Ferne gerückt.

Einen kaum erwarteten Sieg konnte Leuna über Neptun Weißenfels landen. Sicher mit 9:4 (5:3) konnte der Turn- und Sportverein seinen Gegner niederhalten. Dadurch sind die Meisterschaftsaussichten für Leuna hoch gestiegen. Tvg. Weißenfels hatte große Mühe, den Zeitzer TSV. knapp mit 8:7 zu überwinden.

Die Kreisklasse hat wieder recht knappe Ergebnisse aufzuweisen, was dafür zeugt, daß in den Kämpfen recht hart um die Punkte gefochten wurde. Das Spiel MTV. gegen Köthschen-Benna endete 4:4, es stand schon zur Halbzeit 2:2 unentschieden. Auch die Tvg. nahm dem gefürchteten MTV. Lauchstädt mit 2:2 (2:1) einen Punkt ab. Preußen trat mit reichlichem Ersatz gegen Frankleben an und verlor ziemlich sicher mit 4:11 (3:5). Die Tschft. Dürrenberg scheint sich jetzt wieder zu einem recht ernsten Gegner zu entpuppen, denn der Tv. Jahn Neumark wurde auf eigenem Platze knapp 7:8 (6:2!!) geschlagen. Trotz mehrfachen Ersatzes konnte der BfL den Tabellenletzten Schafstädt 8:3 (4:2) schlagen. Sonderbar ging es in Reipisch zu, wo der dortige Sportklub gegen Sportring Mücheln bis Halbzeit mit 1:7 im Rückstand lag und bis zum Schluß das Resultat noch auf 9:9 gestaltete. Recht tapfer hielten sich diesmal Germania Kayna, die gegen Möckerling knapp 5:7 (3:5) verloren.

Eine große Sensation gab es in Halle, wo Wacker gegen Weiße mit 6:9 (5:5) unterlag. Ueberraschend kommt die hohe Niederlage von Diemitz mit 2:15 (2:9) gegen Borussia. GTV. schint langsam munter zu werden, denn sie sicherten sich gegen HBG. mit 7:6 (4:3) zwei weitere Punkte. PSV. hatte große Mühe, Unterröblingen mit 4:2 (2:2) niederzuhalten. Reichsbahn-Blauweiß fiel aus, da Fav.-Blauweiß ihre Mannschaft zurückgezogen haben soll.

In der Gauklasse setzte PSV. Magdeburg seinen Siegeszug mit 10:6 (9:3!!) gegen Halle 96 fort. Auch Gera-Zwötzen zog gegen Junkers Dessau mit 3:9 den Kürzeren. Recht gut schlug sich Tschft. Wartburg gegen MTV. Neustadt, denn mit 4:2 mußten die Gäste die Heimreise antreten.

Leuna setzt seinen Siegeszug fort

und schlägt auch Neptun Weißenfels überzeugend 9:4 (5:3)

Nicht so leicht, wie es das Resultat besagt, hatten es die Leunaer in Weißenfels, um gegen die Schwimmer zu siegen. Mit gemischten Gefühlen fuhr die Mannschaft nach dort und mußte sich schon von der besten Seite zeigen, wenn sie etwas erreichten wollte. Die Weißenfelser haben sich seit dem ersten Spiel weit verbessert. Sie führten ein sehr schnelles und auch in der Kombination schönes Spiel vor. Zudem fanden sie sich besser mit dem Boden ab als die Gäste. Leuna hatte seine beste Mannschaft zur Stelle, und das war auch gut so. Der Sturm und die gesamte Hintermannschaft erwiesen sich wieder eines Meisters würdig und nützten jede sich bietende Gelegenheit aus, um etwas Zählbares zu erreichen. In der ersten Hälfte sah es noch nicht nach einem so einwandfreien Siege aus, denn schon mit Beginn gingen die Platzbesitzer in Führung. Leuna zog wohl gleich, mußte aber die Führung doch wieder seinem Gegner überlassen. Dann war es mit dessen Können vorbei. Leuna kann die Führung wieder an sich reißen, um sie nur noch einmal durch Gleichstand von 3:3 einzubüßen. Dann setzt die Kombinationstechnik der Leunaer ein. Bis zur Pause kann Leuna auf 5:3 davongehen. Auch die zweite Hälfte zeigt die Schwimmer noch stark im Angriff, aber die Leunaer Hintermannschaft steht fest. Leuna geht auf 6:3 davon, und bei diesem Stand können die Platzbesitzer das vierte und damit ihr letztes Tor werfen. Leuna hingegen erhöht bis zum Schluß auf 9:4 und kann so wieder einen einwandfreien Sieg mit nach Hause nehmen.

ATV. siegt über Jahnbund Freyburg

Mit dem gestrigen Spiel auf dem Scheitplatz haben die Merseburger Rothosen ihre Anhänger besonders angenehm überrascht. Nach den Spielen der ersten Serie, die für Merseburgs Vertreter einen fast hoffnungslosen Ausgang nahmen, hatte man kaum damit gerechnet, daß sich die ATV.er noch so gut aus der Abstiegsgefahr befreien würden. Zwar ist mit dem gestrigen Sieg diese Gefahr noch nicht endgültig gebannt, aber dennoch läßt die gestrige Leistung der Mannschaft für die noch ausstehenden sechs Spiele das beste erhoffen. Besonders erwähnt müssen die beiden ältesten Vertreter in der Merseburger Elf, Eckerodt und Bielig I, werden. In der Verteidigung erwies sich der Ersatzgenannte als ein fast unüberwindliches Bollwerk, das den gefährlichen Freyburger Sturm nie recht zum Schuß kommen ließ. Im Sturm war es Bielig I, der seine Mannschaft immer wieder nach vorn warf, wenn er auch als Torschütze nicht in Erscheinung trat. Ein besonderer Gewinn für den ATV. ist der Neuling Eckerdt, ein überaus eifriger und sympathischer Spieler. Dieser verfügt über einen guten Torschuß, nur mangelt es bei ihm noch etwas an Spielkultur. Treder und Beine waren gestern die glücklichen Torschützen, sonst aber sind sie nicht mehr die alten gefährlichen Kämpfer von einst. Im Rechtsaußen Bielig II hat die Merseburger Elf noch einen schwachen Punkt, was gestern um so mehr in Erscheinung trat, als Bleidorn in der Mannschaft fehlte. Mit ihm wäre das Spiel noch sicherer vom ATV. gewonnen worden.

Die Gäste kamen in ihrer stärksten Aufstellung. Besonders ihr Sturm verfügt nicht nur über körperlich ausgezeichnete Kräfte, es sind auch gewaltige Strafwurfschützen unter ihnen, woran es bei den Merseburgern noch fehlt. Sie gingen auch schon vom Anspiel aus durch einen Strafwurf in Führung. Bei den Merseburger Gegenangriffen stehen dem Gästetorwart Pfosten und Latte oft hilfreich zur Seite. Erst in der zehnten Minute kann Beine aus fast unmöglich scheinendem spitzen Winkel das 1:1-Ausgleichstor, wohl das schönste Tor des Tages, erzielen. In der dreizehnten Minute ist es wiederum Beine, der den vielumjubelten Führungstreffer anbringt. Eine Viertelstunde lang tobt der Kampf hin und her, und den Merseburger Angriffen nach müßte dem ATV. hier der Sieg schon sicher sein, denn nicht weniger als fünfmal wurden entweder Latte oder Pfosten angeschossen oder Beines, Treders oder Eckerdts Schüsse gehen knapp darüber. In der 27. Minute können die zäh und verbittert kämpfenden Freyburger wieder zum 2:2 ausgleichen, doch kurz danach bringt Eckerdt seinen Verein wieder in Führung. Kurz vor dem Abschluß der ersten Halbzeit gleichen die Jahnbündler aus, so daß es mit 3:3 in die Pause geht. Nach dem Wiederanpfiff sind es wieder die Freyburger, die das Kommando für einige Minuten übernehmen. Sie können auch bald einen Strafwurf anbringen, den Eckerdt erst in der zehnten Minute wieder aufholen kann. Kurz danach ist Treder der erfolgreiche Strafwurfschütze, der das fünfte Tor für ATV. einwirft. In den letzten 18 Minuten wird der Kampf immer erbitterter, und alle ATV.er sind aufopfernd bald vorn am gegnerischen Schußkreis, bald wieder im eigenen Strafraum, um den Ausgleich der Gäste zu verhindern. Der allmählich härter werdende Kampf führt zur ersten Herausstellung eines Freyburgers. Trotzdem tobt das Rennen um den Sieg unvermindert fort. Noch in den Schlußminuten werden ein Freyburger und ein Merseburger Spieler vom Platz verwiesen. Die Merseburger können einesteils nicht ganz ohne Glück den Freyburgern die zwei Punkte abnehmen. Das Spiel wurde von Wolf (Turn. Bgg.) geleitet, der aber den an ihn gestellten Anforderungen nicht ganz gewachsen war.

Preußen—Frankleben 4:11 (3:5)

Eine derbe Niederlage mußten die Preußen gegen Frankleben einstecken, was aber darauf zurückzuführen ist, daß bei den Preußen Langheinrich, Rämer, Seiferth und Krahl fehlten. Hiergegen stellte Frankleben seine beste Vertretung ins Feld. Daß der Sieg so hoch ausfiel, ist wohl in erster Linie dem wieder recht gut in Schwung befindlichen Hoffmann, Frankleben, zu verdanken, der allein acht Tore auf seinen Konto buchen konnte, von denen allerdings der nicht gut aufgelegte Kirchner im Preußentor unbedingt einige hätte verhindern müssen. In der ersten Halbzeit gaben die Preußen einen fast gleichwertigen Gegner ab, während sie in der zweiten Hälfte mehr und mehr nachließen. Erwähnenswert ist noch, daß Gernershausen wieder ein großes Spiel lieferte. Franklebens verdienter Sieg wurde von den in großer Anzahl erschienenen Anhängern viel umjubelt. Hampel (BfL.) pfiff den jederzeit recht anständig durchgeführten Kampf zur größten Zufriedenheit beider Mannschaften.

Neumark—Dürrenberg 7:8 (6:2!!)

Einen Kampf mit zwei recht ungleichmäßigen Halbzeiten lieferten sich Jahn Neumark und Tschft. Dürrenberg. Neumark mußte für zwei seiner besten Ersatz einstellen, der sich aber ganz gut bewährte. In der ersten Halbzeit sah es aus, als wolle der Platzbesitzer einen haushohen Sieg herausholen, aber die zweite Hälfte hatte es in sich. Während Neumark sicher mit 6:2 in Führung lag, drehte Dürrenberg nach dem Wechsel tüchtig auf und arbeitete sich nach und nach bis zum Gleichstand heran. Neumarks Hintermannschaft war den Anstürmen der Gäste nicht mehr gewachsen und mußte zum Schluß noch mit 7:8 den Dürrenbergern die Punkte überlassen.

BfL schlägt Schafstädt 8:3 (3:1)

Obwohl der Sieg für die Blauweißen hoch, aber keineswegs überzeugend ausfiel, ist er aber trotzdem sehr anzuerkennen, da der BfL. nur mit halber Mannschaft antrat. Die Schafstädter zeigten großen Eifer und spielten vor allem recht fair, so daß der Kampf von Anfang bis zum Ende im freundschaftlichen Sinne durchgeführt wurde. Bis Halbzeit konnten die Gäste mit 3:1 einen fast gleichwertigen Gegner abgeben, hielten aber in der zweiten Halbzeit das Tempo nicht durch. Die BfL.er siegten verdient.

Reipisch—Sportring-Mücheln 9:9 (1:7)!!

Einen sonderbaren Verlauf nahm das Treffen zwischen Reipisch und Sportring Mücheln. Der Platzbesitzer zeigte in der ersten Halbzeit ein Spiel, bei dem man glauben konnte, diese Mannschaft spielt zum ersten Male zusammen. Mücheln nutzte natürlich diese Gelegenheit geschickt aus und sicherte sich bis Halbzeit einen Vorsprung von 1:7. Nach der Pause fanden sich die Reipischer wider Erwarten gut zusammen und drehten den Spieß um. Während Mücheln noch zu zwei weiteren Toren kam, gelang es dem Platzbesitzer, noch acht Tore zu werfen und das Resultat auf 9:9 zu gestalten.

Germania-Kayna—Möckerling 5:7 (3:5)

Diesmal wäre es den Germanen beinahe geglückt, ein paar Punkte zu gewinnen. Möckerling konnte sich mit dem weichen Boden nicht recht abfinden, was aber von Germania, die hauptsächlich in der ersten Halbzeit überlegen spielten, nicht ausgenutzt wurde. Möckerling gelang es, bis Halbzeit 5:3 in Führung zu gehen. Nach der Pause waren sich beide Mannschaften gleichwertig und jede Partei kam noch zu je zwei Toren, so daß das Schlußresultat 7:5 für Möckerling lautete.

Noch einmal der Sportgroschen

Er fließt ungekürzt dem deutschen Sport zu.

Der Leiter des Hilfsfonds für den Deutschen Sport hat Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die durch den Sportgroschen eingehenden Gelder, ungekürzt dem deutschen Sport wieder zufließen. Allein in der Zeit vom 8. Mai 1934 bis zum 14. Juni 1934 (6 Wochen) sind 48 815,96 für Beihilfen zu Trainingskursen, zur beruflichen Weiterbildung veranlagter Sportsleute, zu Kranken- und Bestattungskosten verunglückter Sportler, zum Fortbildungslehrgang der Krankengymnastinnen der Heilanstalten vom Roten Kreuz Hohenlychen usw., ausgegeben worden. Also eine Summe, die kein Sportverband hatte aufbringen können. Zum Schluß soll noch darauf hingewiesen werden, daß den Gaugeschäftsstellen zur restlosen Durchführung der Erhebung des Sportgroschens Nachimittel in die Hand gegeben sind, die sich für jeden Verein äußerst unangenehm auswirken können. Mit den bisherigen Verwarnungen wird unbedingt gebrochen, die Geschäftsstellen gehen in Zukunft dazu über, den Verein, der sich in böswilliger Absicht oder auch nur in fahrlässiger Weise widersetzt, durch das zuständige Fachamt, sperren zu lassen und in besonders schwieren Fällen, sogar die Auflösung des Vereins herbeiführen zu lassen. Da in jedem Eintrittsgeld der Sportgroschen eingerechnet werden muß, macht sich auch der Verein, der keine Sportgroschen ausgibt, strafbar, da er die Allgemeinheit schädigt.

Beteiligung von Honduras an der Olympia.

Der Kongreß von Honduras hat rund 12 500 Mk. als Kosten für die Beteiligung an den Olympischen Spielen 1936 bewilligt.

Amtliches aus dem Saalekreis

Bekanntmachung des Bezirksbeauftragten.

Im Vorfolg der Anordnung des Deutschen Sportes hat der Reichssportführer in einem Zusatz zu den Ausführungsbestimmungen der Verordnung Nr. 1 vom 1. Dezember 1934 des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen folgendes bestimmt:

„Die Mitgliedschaft zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist nur durch die Zugehörigkeit zu einem der Verbände möglich. Vereine und Vereinsabteilungen bleiben bei den Verbänden, denen sie bisher angehörten. Wird ein Verein von seinem Verband z. B. wegen dauernder Beitragsrückstände geschwärzt, so gilt diese Schwärzung für alle die Abteilungen des Vereins, die dem betreffenden Verband angehören. Selbstverständlich ist der Verband verpflichtet, den Fachämtern, bei denen seine Abteilungen sportlich tätig sind, von der erfolgten Schwärzung Mitteilung zu geben. Umgekehrt ist das Fachamt verpflichtet, bei einer aus sportlichen Gründen erfolgte Sperre von Vereinsabteilungen oder Einzelmitgliedern, dem Verband, dem dieser Verein angehört, Mitteilung zu geben. Nur so wird es möglich sein, die zu Betätigung im Verein während der ausgesprochenen Strafzeit fern zu halten."

Sportamt „Kraft durch Freude", Halle.

Das neueingerichtete Sportamt" Kraft durch Freude" wird im Februar seine volle Tätigkeit aufnehmen. Ich fordere die Vereine auf, mit dem Sportamt engste Fühlungnahme zu bewahren, da die durch das Sportamt erfaßten Volksgenossen häufig noch keinen leibesübungentreibenden" Vereinen angehören und deshalb von den Vereinen leicht geworben werden können. Das Sportamt stellt in seiner gesamten Einrichtung keine Konkurrenz gegen den Reichsbund für Leibesübungen dar und verdient deshalb aus den oben dargelegten Gründen beste Unterstützung seitens der Vereine. gez. Schmidt.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Dienstag, den 22. Januar, Turnerinnen-Abend, Vereinsheim. Abmarsch 20 Uhr von der Post.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0008

Buchstädt und Umgebung

„Krach um Jolanthe"

Gastspiel der „Kraft durch Freude"-Spielschar.

l. **Burgstaden.** Die Spielschar der NSG. „Kraft durch Freude" führte gestern im Dorfgasthaus zum ersten Male die seit langem angekündigte Bauernkomödie „Krach um Jolanthe" von August Hinrichs auf. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Kreiswart Stech die Bühne betrat, um von dort aus einen kurzen Ueberblick über das Wollen und Wesen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu geben. Er erläuterte das in drei Aemter aufgeteilte Aufgabengebiet der Gemeinschaft, wobei dem Amt „Reisen und Wandern" die Sorge zufällt, auch den nicht so reichlich mit irdischen Gütern gesegneten Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, ihre deutsche Heimat kennen zu lernen. Das Amt „Schönheit in der Arbeit" setzt sich für eine würdige Ausgestaltung der Arbeitsplätze, die Schaffung lichter und sauberer Aufenthaltsräume und überhaupt die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein, während das Amt „Volkstum und Heimat" den Volksgenossen durch Konzerte, Theater, Kameradschaftsabende usw. deutsche Kunst näher bringen will. — Die dann folgende Aufführung fand eine dankbare Aufnahme bei dem fast ausschließlich ländlichen Publikum, das gerade für Hinrichs Komödie viel Verständnis mitbrachte. Wir wollen heute noch nicht näher auf die Aufführung eingehen, doch können wir jetzt schon sagen, daß die Spieler auch diesmal wieder überraschten, obwohl wir sie schon in dem Schauspiel „Das Nürnbergisch Ei" und dem Lustspiel „Die große Chance" von einer sehr angenehmen Seite kennengelernt haben. Schon nach wenigen Minuten herrschte zwischen Publikum und Bühne ein Kontakt, um den manche große Bühne die kleine Spielschar beneiden könnte, und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man den Abend in Burgstaden als einen ganz großen Erfolg bezeichnet.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Erfolgreiche Holzauktion

a. **Lössen.** Am Sonnabend fand eine große Holzauktion in den Waldungen des Rittergutes statt. Schon lange vor Beginn fanden sich im Orte nahezu 150 Käufer ein, so daß man im voraus sehen konnte, daß sich ein reges Geschäft entwickeln werde. Zunächst kam auf dem Gutshof ein Teil aus dem vorjährigen Schlage zum Verkauf, auf das lebhaft geboten wurde. Bei einer Taxe von 6 Mark je Meter schwankten die Preise bis zu 8,50 Mark. In den Waldungen kam es dann ebenfalls zu guten Absätzen. Es wurden hier folgende Preise erzielt: Reisighaufen, Taxe 2 Mark, 2,00—3,50 Mark, Scheitholz je Meter 5—9 M. je nach Sorte, desgleichen für Stollen 4,00 bis 6,50 Mark. Noch am selben Tage stand unser Ort im Zeichen der Holzabfuhr.

Winter oder Frühling?

a. **Lössen.** Seit einigen Tagen kann man allenthalben in der Aue beobachten, daß die Maulwürfe besonders große Hügel aufwerfen. Nach alter Bauernregel müßte es nun noch einen strengen Winter geben. Andererseits kann aber der Auewanderer auf den Wiesen jetzt täglich größere Scharen Stare sehen, die es vorgezogen haben, bei uns zu überwintern. Wer hat nun recht, die Maulwürfe oder die Stare? Das zu entscheiden, wollen wir doch lieber der Natur überlassen. — Infolge der zugefrorenen Auegewässer haben große Scharen von Wildenten Zuflucht auf dem Wasser der Luppe gesucht.

Selbstmordversuch im Gefängnis

a. **Schkeuditz.** Der dieser Tage wegen eines Diebstahls in Haft genommene 28jährige Hermann P. verübte in der Gefängniszelle einen Selbstmordversuch. Er verletzte sich am Handgelenk, ohne aber die Pulsader zu treffen.

Die Grippe greift um sich.

a. **Burgliebenau.** Die Grippeepidemie greift weiter um sich. Am Freitag voriger Woche fehlten in der Volksschule 23 Kinder.

40jähriges Meisterjubiläum.

a. **Schkeuditz.** Der Obermeister der Schkeuditzer Schuhmacher-Innung, Josef Lenz, feierte kürzlich sein 40jähriges Meisterjubiläum. Wir gratulieren.

Ein betagtes Geburtstagskind.

a. **Schkeuditz.** In voller Rüstigkeit feierte Frau Louise Walther, Mühlstraße 44 wohnhaft, ihren 79. Geburtstag. — Am Sonntag konnte die Rentnerin Frau Amalie Frenkel, Wilhelmstraße 12 wohnhaft, ihren 80. Geburtstag in völliger Gesundheit feiern. Wir gratulieren beiden Jubilaren.

Steuermahnung.

a. **Meuschau.** Der Steuererheber weist darauf hin, daß die Beiträge zur Feuerversicherung für 1935 fällig sind. Wer die Beiträge innerhalb vier Wochen bezahlt, erhält einen Nachlaß von zehn Prozent, so daß der Nachlaß insgesamt wie auch im Vorjahr 30 Prozent beträgt.

Kampf den Mücken!

a. **Kriegsdorf.** Auf Anordnung des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Wallendorf sind bis zum 20. Februar d. J. sämtliche Keller, Schuppen, Ställe und ähnliche Räume von überwinternden Mücken zu säubern. Wer der Aufforderung nicht nachkommt, kann mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden.

Ueb' Aug' und Hand . . .

a. **Wallendorf.** Kürzlich wurde hier der neue Schießstand des Militärvereins geweiht. Unter starker Beteiligung der Mitglieder eröffnete der Vereinsführer, Amtsvorsteher Brachmann, Kriegsdorf, das Schießen. Der erste Schuß galt unserem ehrwürdigen verstorbenen Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der zweite unserem Führer Adolf Hitler und der dritte dem Ministerpräsidenten Hermann Göring. In seiner Ansprache gedachte er der Bedeutung des edlen Schießsportes. Als beste Schützen gingen an diesem Tage hervor: Köbel-Tragarth und Werner-Kriegsdorf mit je 29 Ringen und Kam. Schmidt sen. mit 27 Ringen.

Um Leuna und Dürrenberg

Verschönerung der Heimatlandschaft

Ein Grüngürtel soll um Leuna gespannt werden

d. **Leuna.** Man kann wohl nicht gut behaupten, daß es innerhalb der Großgemeinde Leuna an Grünanlagen fehlte; im Gegenteil, wenn man an die vielen kleinen gärtnerischen Anlagen, Hecken, Vorgärten, Spielplätze und nicht zuletzt an die schönen Saaleanlagen denkt, muß man anerkennen, daß man stolz sein kann auf die Pflege dieser Schmuckstückchen. Aber dennoch fehlt es an einem: das sind ausgedehnte Spaziergänge im Grünen, wie sie Merseburg im Stadtpark oder am Gotthardsteich hat und wie sie Dürrenberg in seinen Kuranlagen oder in seinen Saaleanlagen nach Vesta zu besitzt.

Nun soll es aber auch in dieser Beziehung in Leuna anders werden. Schon in dem vergangenen Sommer ist ein bedeutsamer Anfang in dieser Richtung gemacht worden. Bei Göhlitzsch ist am alten Teich eine völlig veränderte Landschaft entstanden. Wo noch vor Jahresfrist Mücken ihre Brutstellen mit Vorliebe anzulegen beliebten, da ist jetzt schon zum Teil Baum- und Strauchbestand angepflanzt worden. Weitere Flächen harren im Frühjahr der gärtnerischen Bearbeitung und des Ansäens mit Gras.

Damit wäre der Anfang zu einer weiteren Grünanlage gemacht, doch neue Pläne sind in Vorbereitung. Hinter dem Göhlitzscher Teich entlang soll ein neuer Spazierweg angelegt werden, der in der Nähe der Göhlitzscher Fähre Anschluß finden soll an die Saaleanlagen unterhalb der Siedlung Neurößen.

Für die Zukunft wäre dann die weitere Erschließung des Auegebietes in Richtung nach Daspig-Kröllwitz wünschenswert. Hier befinden sich unterhalb des weit hingestreckten Saalehanges nur einige dürftige Wiesenwege, die aber wohl bei der künftigen weiteren Ausgestaltung Verwendung finden könnten. Uns schwebt dabei schon in einer kühnen Phantasie ein wunderschöner Spaziergang von Merseburg bis Dürrenberg vor, der immer durch Wiesen- und Parkgelände führt, von dem man nirgends mehr auf die Landstraße hinauf abbiegen muß.

Daneben wollen wir aber den Grüngürtel rund um Leuna nicht außer acht lassen. Auch nach Westen hin kann in absehbarer Zeit ja einmal mit weiteren Grünflächen gerechnet werden. Bekanntlich sieht ja der Bebauungsplan im Raume Rosenstraße—Dürrenberger Landstraße—Crepauer Straße, über den wir gleichfalls kürzlich berichten konnten, u. a. mit vor, daß hinter den Wohnhäusern, die hier in noch größerem Umfange entstehen werden, ein Grünstreifen angelegt werden soll, der seine Fortsetzung bis hinüber zum Werk finden soll. Es sollte nicht schwer fallen, diesen — vorläufig allerdings nur auf dem Papier stehenden — Grüngürtel unmittelbar an den Saalepark anzuschließen.

Da im Westen eine weitere Ausdehnung durch die Fabrikanlagen nicht möglich ist, muß man eine Vermehrung von Parkanlagen wohl oder übel im Osten vornehmen. Hier sind ja auch die denkbar günstigsten Vorbedingungen vorhanden. Jenseits der Saale grüßt das wunderschöne Göhlitzscher Jagen direkt an der Göhlitzscher Fähre. Im Rahmen der Arbeiten zum Kanaldurchstich wird der tote Saalearm dort von der Bildfläche verschwinden. 23 Morgen neues Land werden durch seine Zufüllung mit den bei den Kanalschachtungsarbeiten abfallenden Erdmassen entstehen, und darauf will man — das ist bereits beschlossen, Jungwald aufforsten. Der jetzt schon 112 Morgen große Waldbestand der Gemeinde wird sich also noch beträchtlich vergrößern. Dazu soll das Crepauer Wäldchen eine sachgemäße Ausholzung erfahren.

Aber der schönste Spaziergang wird nicht angetreten, wenn kein Ziel unbequem erreichbar ist. Deshalb bleibt zu hoffen, daß der vor gar nicht langer Zeit eingezogene Fußsteg an der Eisenbahnbrücke in irgendeiner Form wiederkehren wird. Wie wir hören, sollen die Aussichten dafür ja auch gar nicht schlecht stehen.

Wir haben zwar ein bißchen Zukunftsmusik angestimmt diesmal; aber immerhin sind wir wohl mit den Beinen auf der Erde geblieben. Ein Teil der ausgebreiteten Pläne und Wünsche wird bestimmt schon bald in reale Wirklichkeit umgesetzt werden. Die neue Kanallandschaft wird ein übriges tun, um die Anziehungskraft dieses Stückchens freier Natur noch zu erhöhen! k.

Lehrgang für erste Hilfe.

d. **Bad Dürrenberg.** Am Montag, dem 28. Januar, beginnt beim Deutschen Roten Kreuz, Sanitätskolonne Dürrenberg, ein neuer Lehrgang für erste Hilfe. Anmeldungen nimmt der Kolonnenarzt Dr. Daßdorf entgegen.

Kirchliche Statistik.

d. **Leuna.** Nach der kirchlichen Statistik der evangelischen Gemeinde Kröllwitz-Daspig betrug die Zahl der im vergangenen Jahre getauften Kinder 8. Drei Paare wurden getraut, 2 Personen beerdigt. 65 Gemeindemitglieder nahmen am Heiligen Abendmahl teil. Die Kirchenkollekten ergaben 34,11 Mark. Eine schöne Bereicherung der Gottesdienste bedeuteten die Gesänge des Schulchors unter Leitung von Lehrer Schmeißer, besonders an Festtagen.

Aus dem Sanitätswesen

d. **Leuna.** Zum erstenmal nach der Neugründung der Sanitätskolonne Leuna, war es möglich, die Mitglieder zu einer Versammlung nach dem Gesellschaftshaus einzuladen. In seinen Begrüßungsworten konnte der Vorsitzende, von Dehn-Rotfelder, eine große Anzahl Kameraden begrüßen. Auch die Sanitätskolonne Halle hatte wieder Herrn Dr. Höhne sowie einige Kameraden entsandt, die der jungen Kolonne Leuna helfend zur Seite stehen wollen. Die Kolonne Leuna steht fest, konnte der Leiter feststellen. Zahlreich seien die Anmeldungen eingegangen, so daß es schon möglich sei, mit etwa 60 Kameraden die Arbeit zu beginnen. Nach den neuen Bestimmungen hat die Kolonne Leuna die Stärke eines Zuges weit überschritten. Die Ausbildung wird nun in einem Kursus beginnen. Als Leiter wurde Dr. Völker, Leuna, gewonnen. Die Uebungsstunden finden Dienstags, ab 19.30 Uhr, im Gesellschaftshaus Leuna statt. Dort können sich auch noch Interessenten melden.

Aus dem Geiseltal

Jahreshauptversammlung
der Oberschlesier und Schlesier.

g. **Großkayna.** Die Ortsgruppe Großkayna des Bundes heimattreuer Oberschlesier und Schlesier hielt im Gasthof May ihre Jahreshauptversammlung ab. Ortsgruppenleiter Hanisch begrüßte die vielen Mitglieder. Es folgte der Jahresbericht des Schriftwarts Görlich, aus dem zu entnehmen war, daß folgende Veranstaltungen 1934 abgehalten wurden: 10 Monatsversammlungen, 4 Vorstandssitzungen, 1 außerordentliche Monatsversammlung, 1 Generalversammlung, 1 Nikolausfeier und am 2. Weihnachtsfeiertag ein Ball.

Der Kassenbericht des Kassenwarts Falkus fand Zustimmung. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: Hanisch Ortsgruppenleiter, Mrzawietz Stellvertreter, Görlich Schriftwart, Falkus Kassenwart, Kosubek Stellvertreter; Kassenprüfer: Kamiensky und Anwand; Beisitzer: Grundmann und Jonczik. Nachdem die Eingänge besprochen waren, schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung.

WHW.-Sammelbüchse gestohlen.

g. **Neumark.** Eine ruchlose Tat verübten am Mittwoch unbekannte Täter. Sie stahlen die im Gastzimmer des Gasthofs Schumann aufgestellte Pfennig-Sammelbüchse des WHW. mit Inhalt.

Das Lützener Land

Ehrung alter Frontkämpfer

ü. **Schkölen.** Im Mittelpunkt des letzten Monatsappells der Ortsgruppe Schkölen-Räpitz des NSDFB. (Stahlhelm) stand die Auszeichnung einer Anzahl alter Kämpfer mit dem Abzeichen der alten Garde. Ortsgruppenführer Schmidt begrüßte die Kameraden und gab Befehle und geschäftliche Mitteilungen bekannt.

Im Anschluß nahm Kamerad Schmidt die Ehrung seiner alten treuen Mitkämpfer vor. Er überreichte folgenden Kameraden das Ehrenzeichen der „Alten Garde" und die dazu gehörende Urkunde: Horst Linsel, Paul Optz, Martin Jänicke, Erich Schröter, Paul und Richard Fiedler, K. Benndorf, E. Knieling, P. Schmidt, Arno Rietz, E. Schröter, A. Dettich, Alfred Müller, Fr. Sperling, Alfred Schröder, H. Sperling und O. Meyer. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland schloß die feierliche Handlung.

Elektrisches Licht in den Neubauten.

ü. **Pobles.** Nachdem nun am Nordausgange des Ortes die drei neuerbauten Häuser bezogen worden sind, ist jetzt elektrischer Lichtanschluß von der Dorfleitung aus an diese Häuser gebaut worden. Die Kosten wurden zum Teil von den Hausbesitzern getragen.

Sitzung des Gemeinderats.

ü. **Lützen.** Die erste Sitzung des Gemeinderates im neuen Jahre fand am Donnerstag statt. Als wichtigster Punkt stand die Vorbesprechung des Nachtrags-Haushaltsplanes für 1934 auf der Tagesordnung. Die Beratung der Haushaltspläne und ihre Feststellung erfolgt erst nach Ablauf der Auslegungsfrist. Dann wurde die Uebernahme von Bürgschaften für Sparkassenhypotheken beraten. Von der Herabsetzung des an die Kirche zu zahlenden Scheunenzinses von 120 auf 100 RM. wurde Kenntnis genommen. Gegen 22 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Mörder Mosch hingerichtet
Sühne für den Mädchenmörder im Harz

Am 19. Januar 1935 ist in Halberstadt der am 18. März 1898 geborene Josef Mosch hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Mosch, der schon zehnmal vorbestraft ist, hatte am 13. Mai und 14. Juni 1934 in der Nähe von Friedrichsbrunn und von Braunlage zwei allein wandernde Mädchen ermordet. Der Verurteilte, der verheiratet war, hatte sich ihr Vertrauen zu erwerben verstanden und ihnen seine Dienste als Ortskundiger angeboten. In Wahrheit war es ihm darum zu tun, sich den Frauen in unerlaubter Weise zu nähern. Als sie auf seine Zumutungen nicht eingingen, scheute er vor Vergewaltigung und Ermordung seiner Opfer nicht zurück. Der Preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil für solche hemmungslosen Wüstlinge in unserem Volke kein Platz ist.

Großfeuer in Leipzig
Dachstuhlbrand im Braunkohlen-Syndikat.

Am Sonntag kurz nach 15 Uhr wurde die Leipziger Feuerwehr nach Nordplatz 11/12 zum Gebäude des „Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats 1932" gerufen, wo ein Dachstuhlbrand in einer Länge von etwa 50 Meter ausgebrochen war, der leicht verhängnisvolle Folgen für das Gebäude hätte haben können. Die Feuerwehr rückte sofort mit fünf Löschzügen an, so daß schon gegen 16 Uhr die Gefahr als behoben gelten konnte, wenngleich sich auch nach einer weiteren Stunde kleine Flammenherde im verkohlten Dachgebälk zeigten.

Beim Streifengang verunglückt
Treuer Hund bewachte den Toten.

Bei einem Streifengang ist der Reichsbahnassistent Kurt Schäfer aus Leubnitz bei Werdau nach einer Meldung der „L. N. N." tödlich verunglückt. Am Freitag gegen 19 Uhr trat er vom Bahnhof Crimmitschau aus seinen Dienstweg in Richtung Werdau an. Um 23 Uhr wurde er kurz vor dem Güterbahnhof Wahlen tot aufgefunden. Die Klärung des Unfalles war recht schwierig. Man fand 21.50 Uhr auf der Gleisanlage des Bahnhofs Crimmitschau eine Lederoamasche. Später entdeckte man am Vorderteil einer Rangierlokomotive, die einige Stunden vorher das Industriegleis des Bahnhofs Crimmitschau—Schweinsburg befahren hatte, Spuren eines menschlichen Körpers. An der oben bezeichneten Stelle fanden dann Beamte den Leichnam Schäfers.

Mit dem Knüppel tot „geschossen"
Eine wahre Hasengeschichte bei Schackensleben

Eine Jagdgesellschaft hatte eine kleine Jagd veranstaltet. Als sich die Treiber und Schützen bereits auf der Heimfahrt befanden, sprang plötzlich vor einem zu Fuß gehenden Treiber, der kein Gewehr hatte, ein Hase auf. Der scherzhaften Aufforderung der Jagdgesellschaft, auf ihn zu schießen, kam der Treiber prompt nach, indem er seinen Stock an die Backe legte und „Bauz" rief. Im selben Augenblick wälzte sich der Hase auf dem Acker, so daß der „geniale Schütze", der schnell hinzugelaufen war, Meister Lampe mit seinem Stock mausetot schlagen konnte. Man nimmt nun an, daß der Hase, der nirgends eine Wunde aufwies, gegen eine hartgefrorene Erdscholle rannte und dadurch betäubt wurde.

Zuchthaus für einen Getreidedieb
Ein Urteil des Amtsgerichts Querfurt.

K. B. war bei einem Bauern in Nemsdorf in Stellung. Eines Tages stellte er eine Leiter an einen Futterboden und stieg durch ein Loch, welches zur Durchführung des Treibriemens diente. Er entwendete aus dem Boden vier Sack Hafer und verbarg sie in einem fremden Strohschober, um sie später bei Gelegenheit zu verkaufen. Sie wurden aber dort alsbald beim Abfahren des Strohs gefunden und B. als Dieb festgestellt. Er gab die Tat zu und hatte sich nun wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde er zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, da mildernde Umstände mit Rücksicht auf seine Vorstrafen nicht in Frage kamen.

Personalveränderungen in Erfurt

Regierungsrat Dr. Schäfer im Erfurter Polizeipräsidium wurde nach Frankfurt an der Oder versetzt, wohin vor kurzem auch der bisherige Erfurter Polizeipräsident Bachmann versetzt wurde. Regierungsrat Werneburg bei der Regierung in Erfurt wurde unter Beförderung zum Oberregierungsrat nach Merseburg versetzt. Die beiden frei gewordenen Beamtenstellen dürften mit thüringischen Beamten besetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0009

Arbeit und Wirtschaft

Der geprüfte Hering

Der Hering ist schon seit langen Jahren ein bekanntes und beliebtes Volksnahrungsmittel; das „bei Heringen groß werden", wie der Volksmund sagt, kennzeichnet seine weite Verbreitung. Der geliebte Hering stammte leider vor dem Kriege nur zu einem kleinen Teil aus deutschen Fängen. Vielmehr wurden ⅘ des gesamten Heringsbedarfs im Auslande gedeckt und nur ⅕ im Inlande. Außerdem hatte die deutsche Hausfrau, die eine Heringstonne kaufte, niemals die Gewähr dafür, daß der ganze Inhalt frisch und schön saftig war. Allzu häufig lagen unten „Multrekker", wie der niederdeutsche Volksmund so hübsch sagt. Das auf allen Gebieten der Nahrungsmittelbereitstellung um einwandfreie und frische Ware besorgte Dritte Reich hat auch hier Abhilfe geschaffen. Der deutsche Salzhering ist gestempelt mit einem Gütezeichen, das für die einkaufende Hausfrau sichtbar am äußeren und inneren Teil der Heringstonne angebracht ist. Der Stempel „Geprüfte deutsche Salzheringe" kennzeichnet ein völlig einwandfreies deutsches Erzeugnis; der Stempel „Deutsche Wrackheringe" kennzeichnet beschädigte Heringe, die aber für die menschliche Nahrung noch völlig unbedenklich sind. Hinzu kommt, daß der deutsche Heringsfang durch Neubau von Loggern und Nutzbarmachung der Schleppnetzfischerei für den Heringsfang in den letzten beiden Jahren sehr große Fortschritte gemacht hat. Im Jahre 1933 konnte bereits mehr als die Hälfte des Bedarfs aus dem deutschen Heringsfang gedeckt werden; im Jahre 1934 bereits ⅔. Für das Jahr 1935 wird — Nachrichten aus Bremen zufolge — der zuletzt hereingebrachte Fang von annähernd 0,80 Mill. Tonnen ausreichen, um den Bedarf des deutschen Volkes annähernd zu decken. Nunmehr gehört der geprüfte deutsche Hering als reindeutsches Erzeugnis dem deutschen Volke.

Ueberlandzentrale Ostharz

Dividendenerhöhung um 2 Prozent.

Die Ueberlandzentrale Ostharz Akt.-Ges. (Aktienkapital 2 Millionen Mark) weist per 30. September 1934 infolge erhöhten Stromverkaufs wesentlich gesteigerte Erträge gemäß § 261 von 0,683 (0,453) Mill. Mark auf; außerordentliche Erträge erbrachten 0,018 (0,017). Nach Abzug der Unkosten und erhöhter Abschreibungen von 0,11 (0,07) verbleibt ein Reingewinn von 104 006 (65 757) Mark, der sich einschl. Vortrag auf 110 502 Mark erhöht. Verteilt werden 5 (3) Prozent Dividende. Dem Anlagevermögen von 3,12 (3,04) steht ein Wertberichtigungsposten von 0,89 (0,78) Mill. Mark gegenüber. Das Umlaufsvermögen beträgt 0,64 (0,42), darunter 0,53 (0,32) Forderungen, Verbindlichkeiten ermäßigten sich stark auf 0,68 (0,98), darunter 0,35 (0,45) Bankschulden und 0,13 (0,21) Akzeptkredit.

Rekordumsätze an der Kakaobörse.

Nach einer Meldung aus Neuyork haben die Umsätze an der Neuyorker Kakaobörse im Jahre 1934 mit insgesamt 737 000 To. eine neue Rekordhöhe erreicht gegen 658 000 To. im Vorjahre und 465 000 To. 1932. Die Börsenumsätze von 1934 waren um nahezu 180 000 To. größer als die gesamte seitjährige Kakaoernte der Welt.

Berufswettkampf der Jugend

Unterstützung durch Bewegung und Staat / Bildung eines Ausschusses

Im Sitzungssaal des Hauses der Deutschen Arbeitsfront trat in diesen Tagen ein Ausschuß unter Leitung des Gebietsführers Franz Langer, des Leiters des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, zusammen, in dem die Vertreter der Reichsministerien, der Parteiführung, der wirtschaftsständigen Organisationen und Einzelpersönlichkeiten vertreten sind. Von den Ausführungen des Obergebietsführers Axmann, der zur Konstituierung dieses Reichsausschusses für den Zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend eine Ansprache hielt, sei folgendes hervorgehoben:

Die nationalsozialistische Jugendbewegung und die Deutsche Arbeitsfront, so erklärte Obergebietsführer Axmann, seien dankbar dafür, daß auch in diesem Jahre wiederum die Vertreter der Bewegung und des Staates dieser großen Aktion, in deren Mittelpunkt der deutsche Jungarbeiter stehe, ihre Unterstützung gewährten. Die Jugend wisse die Fachkräfte nicht nur in den örtlichen Wettkampfleistungen zu schätzen und ihre Unentbehrlichkeit bei der Durchführung des Wettkampfes anzuerkennen, sondern sie wisse vor allem auch die Bedeutung der Tatsache zu würdigen, daß die Vertreter der Reichsministerien, der Parteileitung und wirtschaftsständischen Organisationen und führende Einzelpersönlichkeiten ihre Fachkräfte und ihre Erfahrung der Durchführung des Reichsberufswettkampfes zur Verfügung stellten. Dieser friedliche Wettkampf, der Ausdruck eines verwirklichten Sozialismus in der Jugendbewegung ist, werde durch die Unterstützung und Beteiligung der erwähnten Stellen zu einer Aktion der gesamten nationalsozialistischen Bewegung

Spezialstahl gegen Tran

und Lokomotiven gegen Salpeter.

Die Vereinigten Stahlwerke haben mit der norwegischen Werft Akers Mekanisko Verkstedt ein Kompensationsgeschäft im Werte von rund 5,12 Mill. Mark abgeschlossen. Gegen Lieferung von 5500 To. Spezialstahl sollen 4000 To. Walfischtran hereingenommen werden.

Im Rahmen zweier Kompensationsgeschäfte sind für die deutsche Lokomotivenindustrie zwei Aufträge auf insgesamt 29 Lokomotiven aus Südamerika eingegangen. 25 Lokomotiven haben die chilenischen Staatsbahnen im Wege des Kompensationsgeschäftes gegen Salpeterlieferungen bestellt und vier sind von der brasilianischen Verwaltung gegen Kaffeeorders in Auftrag gegeben worden.

Verursacht Ertragssteigerung Mehrkosten?

„Woher sollen die Geldmittel kommen, die für eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge notwendig sind?" „Wer soll bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Aufwendungen machen?" „Sind sie überhaupt notwendig?" Ja und nein. Hauptaugenmerk ist zu richten auf die Kräfte der eigenen Wirtschaft. Es darf nichts umkommen, auch die kleinste Kleinigkeit muß nutzbringend verwertet werden. Es gibt wohl kaum einen landwirtschaftlichen Betrieb, in dem in dieser Beziehung nichts mehr zu verbessern wäre, angefangen bei der Bodenbearbeitung, der Düngung, der Saat und so fort über die Viehwirtschaft zur gesamten Wirtschaftsgestaltung. Vom Grundsatz des großen Preußenkönigs Friedrich II. ausgehend: „Nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt" — steht die Wirtschaft, die sich zunächst auf die eigene Kraft stützt, ehe sie von außen etwas einführt, im Vordergrunde. Darüber hinaus muß jeder Aufwand, also jedes zusätzliche Betriebsmittel, was der Wirtschaft von außen zugeführt wird, zur direkten Ertragssteigerung beitragen, um gerechtfertigt zu sein. Erst wenn alle innerhalb der Wirtschaft vorhandenen Gelegenheiten und Möglichkeiten restlos in den Erzeugungsgang eingeschaltet sind, kommen außerhalb der Wirtschaft erreichbare Erzeugungsmittel in Frage, um dann sparsam angewendet zu werden. Nur dann sind wir in der Lage, Betriebsausgaben zu rechtfertigen. Wann das der Fall ist, wird auf den Sprechabenden der Ortsbauernschaft eingehend erörtert. Auskünfte in Einzelfragen erteilen die zuständigen Beratungsstellen (bäuerliche Werkschulen) kostenlos.

Unregelmäßiger Wochenschluß

Der letzte Börsentag vergangener Woche brachte keine allgemeine Fortsetzung der letzten Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt. Verschiedentlich traten auch Rückgänge ein, die in der Hauptsache diejenigen Werte trafen, die in der letzten Zeit stark bevorzugt worden sind.

Interesse für Rentenpapiere

Zum Wochenschluß blieb die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse fest. Am Aktienmarkt weiterhin lebhafte Nachfrage besonders für Hypothekenpfandbriefe und Stadtanleihen.

*

Im Freiverkehr nennt man: Aktienbrauerei Cöthen 72, Halle-Hettstedter Eisenbahn 58,5, Hallesche Malz 125,25, Hall. Maschinen 77, Hall. Röhren 44,5, Hildebrand Mühlen 78, Kyffhäuserhütte Artean 87,5, Gottfr. Lindner 94,25, Riebeck Montan 97, Stadtmühle Alsleben 116, Zeitzer Maschinen 84, Gewerbe- und Handesbank 65,5, Hall. Bankverein 73, Landkreditbank Sachsen-Anhalt A.-G. 42.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	21.	+0,83	—	9	Außig	21.	—0,37	—	8
Trotha	21	+1,72	—	2	Dresden	21	—1,86	—	2
Bernburg	21.	+0,82	4	—	Torgau	21.	—0,32	—	—
Calbe O.-P.	21.	+1,49	—	4	Wittenberg	20	+1,10	—	5
Calbe U.-P.		+0,35	—	2	Roßlau	21	+0,44	—	1
Grizehne	21	+0,47	4	—	Aken	21	+0,63	—	3
					Barby	21	+0,62	—	1
Havel					Magdeburg	21	+0,34	1	—
Brandenb. O.	21.	+2,29	—	1	Tangermünde	21.	+1,07	2	—
Brandenb U		+0,78	—	2	Wittenberge.	21.	+0,90	1	—
Rathenow O.	21	+1,74	—	2	Lenzen	20.	+1,12	3	—
Rathenow U.		+0,18	—	4	Dömitz	21.	+0,48	4	—
Havelberg	21.	+1,24	—	—	Darchau	20	+0,33	—	—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 19. Jan

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2.495	2.499	1 Pfund Sterling	12,11	12,20
100 holl. Gulden	168.21	168,55	100 italen. Lire	21,30	21,35
100 franz. Franks	16 42	16 46	100span. Pesetos	34,02	34,08
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,628	0,63
100 Belga	58 17	58,29	100 finn. Mark	5,375	5,385
100tschech. Kron.	10 40	10,42	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,74	62,86	1 japanisch. Yen	0,708	0,709
100norweg. Kron.	61,14	61,26	1 brasil. Milreis	0,194	0,196
100 dän. Kronen	54.34	54,44	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	11,045	11,065
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	81,26	81,42

Magdeburg, 19. Januar. **Zuckermarkt**. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.— Jan. 31,55-31,65.

Magdeburg, 19. Jan. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg **netto.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	3,70	3,50	August	4,10	3,90
Februar	3,70	3,50	September	—.—	—.—
März	3 70	3,50	Oktober	—.—	—.—
Mai	3,90	3,70	Dezember	—.—	—.—

Berlin, 21. Jan. Elektrolyt 39.50.

Berliner Börse

vom 19. Januar

Deutsche Anleihen

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
6 Deutsche Wertbest.-Anl. 23 für 1.12.3	93,75	93,75	6 D. Reichsb. Schtz.	100,80	100,80
6 do. für 2. 9. 35	98,90	98,87	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,30	100,40
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	6 do. do. Folge II	99,1	99,00
6 Dt. Reichsanl. 27	95,00	95,87	6 Pr. Lds.Rent.Bank	99,50	99,75
6 Dt. Reichssch. K'	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein	109,70	111,00
Young-Anleihe	100,50	100,37	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr Staatsanleihe 28	109,25	109,25	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	101,70	161,70	4 Dt. Schutzg. Anl.	10,25	10,30
II. Folge u. 31 I. F.	—,—	161,70	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	95,00	95,00
6 do. 1930 I. Folge	103,60	—,—	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	94,00	94,00
6 Thür. Staatsanl. 26	98 12	98,00			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	98,00	97,37			
Steuergutsch. Gr. 1	104,75	104,50			

Goldpfandbriefe

	19. 1.		19. 1.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	—,—
6 do. do. Em. 41	96,25	6 do. do. R. 6	—,—
6 do. do. Em. 45	96,25	6 do. do. R 8	—,—
6 do. do. Em. 19	94,50	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,25	6 (8) do.	94,00
6 do. do. B. 9	97,25	6 (7) do. Ausg. 1—2	94,00
6 do do. R. 14 u. 15	97,25	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	97,25	5½ Liqu.-Pfandbriefe	96,12
6 do. do. R. 19	97,25	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	97,25	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	96,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	7,50	6 Pr. do. do. 1928	96,00
6 do. do. R. 13 u. 15	—,—	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	97,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	—,—	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do R. 21	97,50		

Verkehrs-Aktien

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
A. G. f. Verk.	81,87	81,87	Halle-Hettst.	59,25	59,25
Allg. Lok. u. Kr.	118,50	118,50	Hb.-Am. Pack.	28,12	28,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	Hamb. Hochb.	90,00	89,62
Dt. Eis.-Betr.	78,00	78,62	do. Südam. Dpf.	—,—	24,50
do. Reichsb.-V.-A.	117,87	117,87	Hansa Dampf.	—,—	—,—
			Nordd. Lloyd	30,62	30,00
Halb. Blankbg.	57,00	57,00	Nordh.-Wern.	39,00	39,00

Bank-Aktien

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	70,00	69,25	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.	89,50	89,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—	Dt. Übersee-B.	58,00	53,50
Bank für Brauindustrie	111,75	109,25	Dresdner Bank	81,50	82,50
Berl. Handelsg.	100,50	99,50	Hall. Bankv.	73,75	72,25
do. Hyp.-Bank	119,00	118,50	Hamb. Hyp.-B.	96,25	95,75
do. Kassenver.	84,00	83,50	Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank	78,00	75,25	Meckl.-Strel. Hypothek	—,—	—,—
Deutsche Bank u. Discont.-G.	80,50	81,50	Mein. Hyp.-B.	94.75	93,50
Dt. Effekt. Bank	—,—	76,—	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank	100,00	100,00	Reichsbank	156,75	156,75
			Sächs. Bank	119,00	119,00
			do. Bodencred.	95,75	95,00

Industrie-Aktien

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Accum.-Fabr.	159,00	156,75	P. J. Bemberg	114,00	115,75
Adler-Portl.-Zement	—,—	—,—	J. Berger Tiefb.	118,00	118,00
Adlerhütt. Gl.	47,00	48,00	Bergm. Elektr.	84,00	85,00
Allg. Kunstz. U.	52,12	51,87	Brl. Gub. Hutf.	—,—	—,—
Allg. El.-Ges.	30,00	30,00	Berl. Holz-K.	85,50	86,50
Als. Portl.-C.	—,—	—,—	do. Karlsr. Ind.	115,00	116,75
Ammend. Pap.	75,00	73,70	do. Masch.-B.	106,75	—,—
Anh. Kohlenw.	—,—	95,75	Braunkohl.- & Brik.-industr.	170,—	—,—
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr	71,62	71,37	Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	121,00

	19. 1.	18. 1.
Brow. Bov. Co.	70,00	68,00
Buderus Eisen	90,75	90,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	104,12	104,25
I. G. Chemie v.	154,50	153,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	100,00
do. do. v. Heyd.	94,00	95,25
do. Werke Alb.	—,—	85,75
ChromoNajork	58,87	58,00
Cont. Gummiw.	147,00	—,—
Cont. Linol.	62,12	61,25
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	50,12	50,62
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	—,—
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	125,75	125,00
do. Erdöl-A.G.	101,50	102,50
do. Kabelwerk.	100,12	102,75
do. Linoleumw.	65,75	66,25
do Spiegelglas	—,—	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	102,25	103,50
do. Ton- u. St.	97,00	96,00
Dtsch. Eisenh.	83,25	83,87
Dortm. A.-Br.	154,00	151,00
Dyn. A. Nobel	74,50	74,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	167,00
El. Lief.-Ges.	104,00	103,75
Elektr. Licht u. Kraft	115,12	115,00
Engelhardt-Br.	92,25	—,—
I. G. Farben	142,00	141,62
Feldmühle	119,50	119,50
Felt. & Guill.	83,50	82,75
Ford Motor	48,25	47,00
Fraustädter Z.	—,—	113,00
Froebeln Z.	136,25	137,00

	19. 1.	18. 1.
Gelsenkirch. B.	68,62	67,50
Germania C.	93,00	92,50
Gesfel. Loewe	112,50	112,62
Glauziger Z.	120,00	119,50
Goldschmidt	92,50	91,25
Hall. Masch.	77,87	77,75
Hamburg. El.	126 87	127 00
Harburger Eis.	74,00	—,—
Harb. Gummi	29 50	29,50
Harp. Bergbau	101,00	101,00
Hildebr. Mühl.	78,75	78,75
Hochtief-A.G.	109,75	108,00
Hoesch-Köln	84,25	84,25
Hoffmann St.	113,75	115,00
Holzmann	83,00	82,87
Hotelbetr. Ges.	67,00	65,87
Huta Breslau	69,00	69,00
L. Hutschenr.	54.50	53.75
Ilse Bergbau	150,50	—,—
Ind. Werke AG.	88,50	90,00
Junghans	73,12	74,25
Kahla Porzell.	24,00	23,87
Kali Aschersl.	112,00	—,—
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	80,00	79,87
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	117,62	118,00
Laurahütte	21,00	21,12
Leipz. Br. Rieb.	80,00	79,50
Leopoldsgrube	80,25	81,25
Linde's Eism.	105,50	106,00
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuh.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	118,00	117,75
Löw.-Brauerei	—,—	94,50
Magdeburger Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—

	19. 1.	18. 1.
do. Mühlenw.	136,00	133,00
Mannesmannr.	78,00	78,00
Mansf. Bergb.	91,37	91,50
Maschinenfbr. Buckau	10000	100,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	—,—	—,—
Metallges.	89,75	90,00
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	100,00	100,00
Niederl. Kohl.	—,—	166,50
Nordd. Eiswrk.	103,50	102,75
Oberkoks	98,87	98,87
Orenst. & Kopp.	89,50	91,50
Phönix Bergb.	53,50	53,50
do. Braunkohl.	94,00	—,—
Polyphonw.	12,62	13,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	164,50	166,50
Rasquin Fbw.	52,00	—,—
Rathg. Wagg.	48,50	49,50
Rhein. Braunk.	214,00	212,00
do. Elektrizit.	110,00	110,00
do. Spiegelgl.	86,00	85,25
Rhein. Stahlw.	91,50	91,25
Rhein.-Westf. Elektr.	111,87	111,50
D. Richter AG.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	97,75	98,00
Roddergrube	—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan	49,37	48,50
Rositz. Zucker	—,—	84,00
Rütg.-W. A.G.	97,50	97,25
Sachs.-W. A.G.	92,75	92,75
Salzdetfurth K.	148,00	152,50
Sangerh. Msch.	95,—	97,50
Sarotti-Schok.	84,00	86,75

	19. 1.	18. 1.
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salzer	146,09	146,00
Schuckert & Co.	99,12	99,75
Schulth. Patzh.	100,12	105,75
Siegersdlr. W.	63,50	68,00
Siemens Glas.	83,50	83,75
Siem. & Halske	141,62	141,75
Sinner A.G.	—,—	—,—
Steatit Magnes.	132,25	—,—
Stöhr Kammg.	102,00	103,50
Stolberg. Zink.	66,00	—,—
Gebr. Stollw.	83,00	84,00
Südd. Zuck. AG.	163,00	165,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwf.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten	—,—	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	108,50	109,00
do. Glanzstoff	—,—	112,00
do. Harz. Ptl. C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	44,75	44,75
Vogel, Tel.-Dr.	110,00	111,50
Wanderer Wk.	130,00	129,87
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	74,00	74,00
Wersch.-Weiß.	104 00	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	113,50
Wrede Mälzer.	105,00	—,—
Zeitz. Masch.	—,—	85,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	49,00	49,00
Zuckerfabrik Rastenberg	—,—	93,50

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 19. Januar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	93,62	93,62	Anl.-Auslossch. u. Dtsch. Reich. einschl. ⅛ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	110,87	110,37
D.Reichsanleihe von 1927	98,50	98,50	Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	—,—	—,—
do von 1934	96.00	95,50	Steuergutscheine Gr. II	103,50	103,50
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	95,00	95,00	do. do.	106,62	106,62
Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D. Ausg.— Young.-Anl.	99,75	99,50	do. do.	105,75	105,62
Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	—,—	do. do.	104,25	104,2
Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—	do. do.	102,50	102,50
Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge	—,—	—,—	Altenb. Stadtgoldanl. 1926	94,50	94,50
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge	—,—	—,—	Aschersleben RM. Anl.	—,—	—,—
			Burger RM. Anleihe	—,—	—,—
			Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	—,—	—,—

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	—,—	—,—	Chem. Fabrik v. Heyden	91,00	90,50
Bank für Brauindustrie	108.50	108,50	Hartwig & Vogel	88 00	—,—
Mitteld Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp.	97,00	96,50	Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Sächs. Gußstahlw. Döhlen	95,00	93,75	Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906	96,00	96,00
			do. do. v. 1914	96,00	96,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	19. 1.	18. 1.
Baltenst. Roggenwertanl.	—,—	—,—
do. do.	—,—	—,—
Zerbster Roggenwertanl.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	19. 1.	18. 1.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	—,—	—,—
Akt.-Färberei Münchberg	—,—	—,—
Altenb. Landkraftwerke	128,00	—,—
Aschaffenb. Akt.-Brauerei	—,—	—,—
Augsb. Brauerei z. Hasen	32,00	32,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	71,00	71,00
Baubk. f. d. Resid. Dresden	153,00	152,25
Baumwollspinn. Zwickau	—,—	—,—
Bautz. Brau- u. Mälzerei	—,—	—,—
Bergbrauerei Riesa	91,00	—,—
Bergmann Elektrizität	—,—	—,—
Berl. Kindl-Brau. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Institut Leipzig	29,00	29,00
Böhme-Schok., Delitzsch	—,—	—,—
Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei	122,00	120,50
Franz Braun, Zerbst	—,—	—,—
Chemische Fabrik Buckau	—,—	—,—
Chem. von Heyden	94.50	95,00
Chromo Papier Najork	57,25	57,00
Dommitzscher Ton	141,00	140,50
Dortmunder Ritterbräu	72,00	72,00
Dresd. Chromo Krause & Baumann	109,00	109,00
Dresd. Gardinen u. Spitzen	64,50	64,75
Dresd.-Leipz. Schnellpr	69,50	69,50
Elektra	103,00	102,50
Elektrizitätsw. Crottdorf	—,—	—,—
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	103,00	103,00
Erste Kulmbacher	95,00	95,00
Europahol	36,00	35,50
Expreß-Fahrrad	—,—	—,—
„ „ Vorz.-Akt.	—,—	—,—
Fabr. photograph. Papiere Dr. Kurz i. L.	168,00	—,—
Falkensteiner Gardinen	73,25	73,75
Färberei Glauchau	81,00	80,00
Felsenkeller-Brauerei	83,62	83,00
Friedensgr. b. Meuselwitz	35,00	35,00
Fritzsche-Hager	26,00	26,00
Gasversorg. Ostsachsen	—,—	—,—
Geblerwerke	97,00	97,00
Gehe & Co.	70,50	70,50
Gelsenkirchener Bergw.	68,50	68,50
Geraer Strickg. Feistkorn	178,25	178,25
Glauziger Zuckerfabrik	119,50	120,00
Görlitzer Waggon	24,00	23,50
Gohliser Akt.-Bierbrauer.	—,—	—,—
Gorkauer Soc.-Brauerei	108,75	107,50
Großenhainer Webstuhl	89,00	89,50
Grüner Bräu	182,00	182,00
Hansa Brau Lübeck	—,—	—,—
Harpener Bergbau	101,00	100,50
Heidenauer Papierfabrik	46,00	46,00
Gebr. Hörmann	166,50	—,—
Hohburger Quarzporphyr	77,00	77,00
Just & Co., Geraberg	39,00	37,00
Kahla Porzellan	24,12	23,75
Kammgarn Schedewitz	—,—	—,—
Kass. Jute-Spinn.- u. Web.	93,00	93,00
Keramag, Keram. Werke	94,00	94,00
Kirchner & Co.	24,75	24,50
Knoch, Nähm.-Fab., Saalf.	—,—	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabr.	49,00	49,00
Kraftwerk Sachs.-Thür.	52,25	52,2
Kraftwerk Thüringen	146,00	146,00
Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	—,—	—,—
Kulmbacher Rizzibräu	101,00	101,00
Laurahütte	20,50	—,—
Leipziger Baumwollspinn.	92,50	—,—
Leipzig. Brauerei Riebeck	79,25	79,62
do. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,00	—,—
Leipzig. Kammgarnspinn.	—,—	—,—
Leipziger Landkraftwerke	96,00	95,00
Leipz. Malzf. z. Schkeuditz	—,—	—,—
Leipz. Spitzenfabrik Barth	—,—	50,00
Leipziger Trikotagenfabr.	86,00	85,00
Leipziger Wollkämmerei	—,—	—,—
Leonhard-Braunkohle	—,—	—,—
Georg Liebermann	64,00	64,00
Lingner-Werke	117,00	117,00
Löbauer Aktienbrauerei	—,—	43,00
Magdeburger Allg. Gas	—,—	—,—
Magdeburg. Mühlenwerke	—,—	—,—
Mansfeld A. G., Bergbau	91,00	91,50
Mariekons. Braunk. Mgdb.	—,—	—,—
Marienberg. Mosaikplatt.	64,00	61,00
M.-Fabr. Buckau, R. Wolf	—,—	—,—
Masch. u. Werkz. Paschen	—,—	38,00
Mech. Weberei Zittau	30,87	31,62
Meißner Ofen u. Porzellan C. Teichert	69,00	68,75
Peniger Pat.-Papierfabrik	31,75	31,50
Pittler, Wkz.-Msch.-Fab.	131,00	129,50
Plauener Gardinen	81,50	81,00
Plauener Tüll- u. Gardinen	70,50	70,50
Plauenscher Lagerkeller	35,00	33,00
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	12,62	12,00
Porzellanfabrik Tettau	80.00	79,00
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	135,00	135,00
Radeberger Exportbrauer.	165,00	164,00
Reichelbräu Kulmbach	111,50	111,50
J. E. Reinecker A. G.	71,00	71,00
Reudener Ziegelwerke	50,50	60,50
Riquet & Co.	80,00	79,37
Ph. Rosenthal, Porzellan	49,50	—,—
Rositzer Zucker.-Raff.	85,00	85,00
Rudelsb. Zementf., Kösen	102,00	102,00
Sachsenwerk Licht u. Kraft	91,75	91,50
Sächs. Malzfabrik	101,00	101,00
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	67,25	67,50
Saline Salzungen	45,00	44,50
Schloß Chemn. A. Lagerbr.	123,00	123,00
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	162,50	162,50
Hugo Schneider A.G.	78,00	77,00
Schubert & Salzer	146,00	145,00
Seidel & Naumann	91,50	92,00
Siemens Glasindustrie zu Dresden	83,00	82,50
Steatit Magnesia	132,50	132,50
Steingutfabrik Colditz	49,50	49,75
Steingut Sörnewitz	65,00	62,00
Stickereiwk. Plauen	51,00	51,00
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	102,00	103,00
Thode Papier	46,00	46,00
Thode Genußscheine	2,00	1,87
Thür. Elektr. u. Gasw.	146,00	146,00
Thüringer Gasgesellschaft	125,00	125,50
Thür. Wollgarnspinnerei	136,00	135,00
Trapp & Münch	95,00	95,00
Triptis Porzellan	41,75	41,75
Tüllfabrik Flöha	92,00	92,00
E. Uhlmann	62,50	60,00
Gebr. Unger	44,00	—,—
Unionw. Radebeul	40.75	38,50
Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A.G.	—,—	—,—
Ver. Holzst.- u. Pap.-Fabr. Niederschlema	90,00	—,—
Ver. Metallw. Haller	30,75	30,75
Ver. Strohstoff-Fabr.	86,00	85,75
Ver. Thür. Salinen, Erfurt	—,—	—,—
Vereinsbrauerei, Greiz	—,—	—,—
Vogtländer Spitzen	58,50	58,50
Vogtländer Tüllfabrik	86,00	88,00
Wanderer-Werke	130,75	129,50
Weißenborner Papier	75,50	74,25
Wezel & Naumann A.G.	—,—	—,—
E. Wunderlich & Co.	47,00	46,00
Zeiß Ikon	80,00	80,12
Zitt. Masch. Kiesler & Co.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	—,—	—,—
Zuckerraff. Halle N. 1-2240	80,00	78,00
Zuckerraff. Magdeburg	—,—	—,—
Zum Fortschritt bei Meuselwitz	—,—	—,—
Zwickauer Kammgarn	138,00	138,00

Bank-Aktien

	19. 1.	18. 1.
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	69,00	69,00
Bank für Brau-Industrie	111,62	109,25
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.	88,25	88,25
Berl. Handelsgesellschaft	101,50	98,00
Cob.-Goth. Bank in Liqu.	60,00	60,00
Commerz- und Privatbank	78,25	77,25
Deutsche Bk. u. Disc.-Ges.	81,00	81,00
Dresdner Bank	82,00	82,00
Dresdner Handelsbank	116,00	116,00
Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk.	68,50	68,00
Reichsbank Anteile	156,25	156,75
Sächsische Bank	118,50	118,50
Sächs. Bodencreditanstalt	95,75	94,62

Versicherungs-Aktien

	19. 1.	18. 1.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst.	185,00	185,00
do. 25% Einz. II.	42,00	42,00
do. do. III.	420,00	420,00
Sächsische Versicherung	—,—	—,—
do. do.	61,00	61,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0010

Der „Löwe von Brzeziny"

General Litzmann morgen 85 Jahre.

Einer der volkstümlichsten Heerführer des Weltkrieges und treuer Vorkämpfer des Nationalsozialismus, General Litzmann, begeht morgen seinen 85. Geburtstag. Karl Litzmann, der in Neuglobsow (Kr. Ruppin) geboren wurde, trat 1867 in das Garde-Pionier-Bataillon als Fahnenjunker ein, wurde 1868 Offizier und zog 1870 in den Krieg. Von 1896 bis 1898 kommandierte er als Oberst das Inf.-Regt. 49. Von 1901/02 stand er als Generalleutnant an der Spitze der 30. Division im Elsaß. Dann wurde er Direktor der Kriegsakademie. Am 1. Arpil 1905 nahm er auf eigenen Wunsch Abschied. Als der Weltkrieg ausbrach erfüllte sich einer seiner sehnlichsten Wünsche: er wurde höherer Truppenführer. Als Kommandeur der 3. Garde-Inf.-Div. konnte er Führertalent und Mut beweisen. Als in Polen größere deutsche Truppenteile von den russischen Heeressäulen eingeschlossen waren und die Russen den entscheidenden Sieg bereits errungen glaubten, war es General Litzmann, der mit seinem berühmten Durchbruch von Brzeziny den russischen Plan zunichte machte. Im August 1918 erhielt General Litzmann, der nunmehr 69 Jahre alt war, den aus gesundheitlichen Gründen erbetenen Abschied.

Erschüttert von dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches wurde der greise General zum leidenschaftlichen Kämpfer für die Freiheit und Wiedergeburt Deutschlands. Er trat der NSDAP bei und wurde trotz seines hohen Alters einer der begeistertsten Kämpfer für Adolf Hitler.

Feuersbrunst im Londoner Hafen

Fett- und Futtelager in Flammen.

Eine der größten Feuersbrünste, die London in den letzten zwei Jahren erlebte, brach in den Docks des Ostends aus. 2000 Tonnen Fett, die in einer Oelraffinerie aufgestapelt lagen, sowie ein großes Futtelager hatten Feuer gefangen. Mehr als 500 Feuerwehrleute, 45 Löschzüge und drei Flußlöschboote mußten in Aktion treten. Dank der Hilfe der neuen Schaumapparate, eine deutschen Erfindung, die zum ersten Male in England in der Praxis angewandt wurde, konnte das Feuer schließlich abgelöscht werden. Das Fabrikgebäude ist zu einem Drittel ausgebrannt.

Im Seitenflügel eines Krankenhauses für alte Leute in Ostlondon brach Großfeuer aus, so daß 250 bettlägerige Kranke in große Gefahr kamen. Dank der schnellen Hilfeleistung der Krankenschwester und Pfleger konnten aber die hilflose alten Leute geborgen werden. Als eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes der Dachstuhl einstürzte, befand sich niemand mehr im Gebäude.

Die Hamburger Lohngeldräuber gefaßt

Auf dem Bahnhof Bad Nauheim konnte am Sonnabend früh einer der Mittäter des Hamburger Lohngeldraubes verhaftet werden. Ein zweiter Mittäter konnte im letzten Augenblick zwar entfliehen, konnte aber bald darauf wieder gefaßt werden. Er wurde beim Einkauf eines Mantels in Echzell bei Bad Nauheim von einem Gendarmeriebeamten festgenommen. Der Lohngeldräuber trug bei seiner Verhaftung zwei Schußwaffen bei sich. Die Fahndung nach dem dritten Täter dauert an.

Auf der Oheim-Grube bei Kattowitz ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Bei einem heftigen Gebirgsstoß ging das Hangende auf der 590-Meter-Sohle zu Bruch. Sechs hier beschäftigte Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsmannschaft konnte drei von ihnen bergen.

Militärische Aktionen Japans

in der chinesischen Provinz Tschachar / China erhebt Einspruch

An der chinesisch-mandschurischen Grenze ist es wieder zu einer verschärften Spannung gekommen. Banditen griffen chinesische Miliz bei Tschanglang, einem kleinen Orte östlich von Kuyuan, im Osteil der Provinz Tschachar an, konnten aber nach kurzem Kampfe zurückgetrieben werden. Man vermutete nun, daß es sich bei den „Banditen" um mandschurische Truppen handelt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist die gespannte Lage an der chinesisch-mandschurischen Grenze durch die wochenlange Anwesenheit verstärkter mandschurischer Abteilungen an und in der Nähe der Kraftwagenstraße Kalgan-Dolonor, östlich und nördlich von Kuyuan, verursacht. Hinzu kommt, daß Japan — vermutlich aus strategischen Gründen — den nach chinesischer Auffassung zur Provinz Tschachar gehörigen Kreis Kuyuan unter der Begründung beansprucht, daß dieser Gebietsteil in Wirklichkeit zu der seinerzeit in den Staat Mandschukuo einverleibten Provinz Dschehol gehört. Eine halbamtliche Erklärung des Armeekommandos in Mandschukuo besagt, daß die japanische Kwantung-Armee am 18. Januar die militärischen Operationen in der Provinz Dschehol gegen die chinesischen Truppen begonnen habe. Die Chinesen hätten dort eine Reihe bedeutender strategischer Punkte besetzt und seien den Aufforderungen des japanischen Oberkommandos auf Räumung der besetzten Gebiete nicht nachgekommen. Ihre Vorposten hätten sogar befestigte Stellungen bezogen.

Die chinesische Regierung hat gegen die militärischen Vorbereitungen Japans in der Provinz Dschehol Einspruch erhoben. China betrachte die weitere Zusammenziehung japanischer Truppenteile in Richtung Dolonor-Kalgan als eine Verletzung des 1933 abgeschlossenen Waffenstillstandes. Das japanische Außenministerium hat zu dem chinesischen Einspruch noch nicht Stellung genommen.

*

Nach griechischen Meldungen von dem Dodekanes soll es auf der zur Zwölf-Inseln-Gruppe gehörenden Insel Kalymnos zu Zusammenstößen zwischen der italienischen Polizei und der griechischen Bevölkerung der Insel gekommen sein.

Ein gräßlicher Plan

Raubmörder erschlägt die eigene Frau.

In der Nähe der Grenze, im litauischen Kreise Szaki, hat ein Mann bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte. Eine Bäuerin aus einem benachbarten Orte hatte bei einem Kuhverkauf 300 Lit (etwa 130 RM.) erhalten und übernachtete bei einem Bauern. Den Gastgeber reizte das Geld so sehr, daß er beschloß, die Besitzerin zu ermorden, um sich in den Besitz der Summe zu setzen. Er faßte den Plan, die auf der Ofenbank schlafende Frau mit der Axt zu erschlagen. Da aber nicht die fremde Bäuerin, sondern seine eigene Frau sich auf der Ofenbank zum Schlafen niedergelegt hatte, schlug der Bauer auf diese mit der Axt ein und tötete sie. Die fremde Frau konnte fliehen.

Eine Verbrecherin von 15 Jahren

Ein bei einem Fleischermeister in Niederbeerbach bei Darmstadt angestelltes 15jähriges Dienstmädchen versuchte das etwa ein Jahr alte Kind der Familie mit einem der Hausapotheke entnommenen Kampfermittel zu vergiften. Durch die Aufmerksamkeit der Mutter konnte das Kind vor dem sicheren Tode bewahrt werden. Das Mädchen gestand auch ein, in der vergangenen Woche einen Brand gelegt zu haben.

Dr. Frick an Abt Schachleitner.

Reichsminister Dr. Frick hat an Abt Schachleitner in Feilnbach bei Bad Aibling zu seinem 74. Geburtstag, den er gestern beging, folgendes Telegramm gesandt: „Dem tapferen deutschen Kämpfer sende ich zum 74. Geburtstag herzliche Glückwünsche. In alter Kampfverbundenheit Dr. Frick, Reichsinnenminister."

Eine Frau erhält das Frontkämpferkreuz.

Der Apothekersehefrau Tina Wehner in Pleinfeld in Bayern wurde das Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen. Frau Wehner hat als Krankenpflegerin in verschiedenen Lazaretzrupps den Weltkrieg vom September 1915 bis November 1918 mitgemacht. Für ihre Tätigkeit im Dienste der Krankenpflege wurde sie bereits mehrfach ausgezeichnet.

Beistrafe Demonstration gegen Hitler-Rede.

Das preußische Kammergericht bestätigte jetzt ein Amtsgerichtsurteil gegen eine Frau, die anläßlich der Uebertragung einer Hitler-Rede beim Vorübergehen an einer Geschäftsstelle der NSDAP. die Spitzen ihrer Zeigefinger in die Ohren gesteckt hatte. Die Zuhörer auf der Straße und in den anliegenden Fenstern nahmen daran Anstoß. Der Amtsrichter hatte die Frau wegen Verübung groben Unfugs bereits verurteilt. Das Kammergericht als letzte Instanz sprach in seinem Urteil (I S 317/34) die Auffassung aus, daß ein solches Verhalten auch geeignet erscheine, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung zu stören. Das Verhalten der Frau sei geeignet gewesen, die Gefahr von Zusammenstößen heraufzubeschwören und habe damit das Gefühl der Sicherheit und des äußeren Rechtsfriedens beeinträchtigt.

Urteil wegen falscher Beschuldigungen.

Die große Strafkammer des Landgerichts Altona verurteilte eine Frau wegen wissentlich falscher Anschuldigungen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, ihren Ehemann, der als vermindert zurechnungsfähig gilt, zu 8 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte im Oktober letzten Jahres an die Schwester des Reichskanzlers ein Schreiben gerichtet, in dem u. a. vier Personen beschuldigt wurden, sich am Altonaer Blutsonntag an der Schießerei auf den SA-Zug beteiligt zu haben. Das Schreiben wurde an die Behörde weitergeleitet, und die Frau machte vor der Polizei und der Geheimen Staatspolizei noch genauere Angaben, so daß gegen die Bezichtigten ein Verfahren eingeleitet wurde. Zwei von ihnen kamen in Untersuchungshaft. Als aber die Aussagen der Frau und ihres Mannes immer zweifelhafter wurden, gab sie schließlich auf Vorhalten zu, aus Rache eine falsche Anschuldigung erhoben zu haben. Der Spieß wurde nun umgedreht und das Ehepaar verurteilt. Der falsch Beschuldigten wurde die Publikationsbefugnis des Urteils zuerkannt.

Die Reichsführung SS teilt mit: Für das Gebiet der Reichshauptstadt ist das Amt eines SS-Standortführers errichtet worden. Ernannt zum SS-Standortführer Berlin ist SS-Oberführer Breitkaupt. Die Diensträume befinden sich Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 9, Fernsprecher A I 6101.

Explosion durch Selbstmordversuch

Mutter und Tochter gestorben.

Durch eine schwere Gasexplosion wurden in der Stadt Harburg drei Wohnungen zerstört. Ursache der Explosion war der Selbstmordversuch einer Witwe, die die Gashähne in der Küche aufgedreht hatte. Da der Küchenherd brannte, kam er zu einer Explosion, die mehrere Wände eindrückte und das Hausdach nach der hinteren Seite zu stark beschädigte. Die Frau wurde mit ihrer achtjährigen Tochter besinnungslos unter den Trümmern hervorgezogen. Beide sind ihren schweren Verletzungen erlegen. Durch eine eingedrückte Wand wurde auch eine Flurnachbarin so erheblich verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verschüttete Bergleute geborgen

In der Grube Homvoet bei Beyne-Heusay (Belgien) erfolgte ein Erdrutsch, durch den neun Bergarbeiter verschüttet wurden. Der Rettungsmannschaft gelang es, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen. Sie konnte fünf der eingeschlossenen Bergleute befreien. Ueber das Schicksal der Uebrigen herrscht noch immer Ungewißheit.

Limastraße in Berlin-Zehlendorf.

Gleichzeitig mit den Feierlichkeiten in der peruanischen Hauptstadt Lima aus Anlaß ihres 400jährigen Bestehens fand am Sonnabendmittag in Berlin-Zehlendorf die Umbenennung der Lessingstraße in Limastraße statt. Die Feier der Umbenennung fand in Gegenwart des peruanischen Gesandten und zahlreicher Mitglieder der peruanischen Kolonie statt.

In Schlesien wurde eine deutschgläubige Eheweihe vollzogen mit einem Ritual, das u. a. Vorlesung aus der Edda, „Odins Eiche", Männerchor „Die Himmel rühmen" und Ringwechsel vorsieht. Man hat dort übrigens nach der Meldung des „Evangelischen Deutschland" nach der Zeremonie, die ohne Wissen des Geistlichen gehalten wurde, noch die kirchliche Trauung begehrt.

Der Kirchenvorstand der evangelisch-lutherischen Gemeinde Grohn beschloß, wegen mehrfach erfolgter Störungen bei Trauungen in der Kirche von den Zuschauern bei Eintritt in die Kirche ein Eintrittsgeld zu erheben. Hierdurch will man erreichen, daß nur wirklich Interessierte der Trauung beiwohnen.

Wie die „Fränkische Tageszeitung" meldet, wurde in Aschaffenburg ein nichtarischer Kleiderfabrikant in Schutzhaft genommen. Die Gaubetriebsgemeinschaft „Bekleidung", Gau Mainfranken, teilt hierzu mit, daß der Festgenommene wegen fortgesetzter Mißachtung eines Amtswalters, Schädigung der Bewegung, sowie gegen versteckten Entgegenarbeitens gegen alles, was nationalsozialistisch ist, verhaftet worden sei.

In den nordwestlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht grimmige Winterkälte. Die Schneedecke beträgt stellenweise 1½ Meter. Zahlreiche Menschen sind erfroren.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälfte 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feu-Leton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz: Werner Gitke; für Handel und Sport: Hermann Albrecht, sämtlich in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt Merseburg. D A 12/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 5000, Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) Nr 190 Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt 22 205, Ausgabe Weimarsche Zeitung Weimar 5205 Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5025 — insgesamt 65 565. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Knigge am Steuer

Den nachfolgenden Beitrag entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages Schirmer und Mahlau, Frankfurt a. M., dem neuesten Werk Norbert Handwerks „Die bunte Auto-Kunde", eine Fibel für Autofreunde.

Unsicherheit zunächst vermeid',
Drum prüf das Horn zur rechten Zeit.
Versuch auch vorher zu ergründen,
Ob du genügend Licht wirst finden.
Dann prüf' die Bremsen sehr exakt
Und schau sie nach vor jeder Fahrt!
Jetzt steigst du ein in dein Gefährt
Und öffnest den Benzinhahn schleunigst.
Denn dies ist dem Motor von Wert
Weil sonst du ihn vergeblich peinigst. —
Nachdem der Schlüssel für die Zündung
Gab dem Gefährt Kontakt-Empfindung,
Trittst du „der Kisse auf den Kopf",
Das heißt: Du drückst den Anlaßknopf!
Schon spürest du des Motors Summen,
Gibst leicht du Gas, schwillt an das Brummen.
Jetzt fährst du. — Und bist mächtig stolz! —
Schau gradeaus! — Sonst gibt's Kleinholz! —
Das Auto dient der Fortbewegung,
Drum bändige der Liebe Regung! —
Vermeid die Lockung des Geschlechts —
Schau geradeaus! — Nicht links und rechts!
Wenn du mal vorher willst dran denken,
Wird schwer oft in der Stadt das Lenken. —
Tu deiner Fahrkunst was zuliebe:
Rückwärts- und Bogenfahren übe! —
Die Hupe schafft dir oft Plätzer,
Doch ist sie nicht gemacht dafür,
Daß sie, weil's dich so amüsiert,
Der Menschheit Nerven ruiniert.
Auch lerne eifern und geduldig,
Was Autler dem Gesetze schuldig.
Fahr so, daß nichts geschehen kann!
Nur dann bist du ein kluger Mann. —

Lehrer und Kirchenmusik. Zwischen der Reichsleitung des „Nationalsozialistischen Lehrerbundes" und dem „Reichsverband für evangelische Kirchenmusik e. V." ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit beider Verbände geschlossen worden. Der NS.-Lehrerbund erwartet von seinen kirchenmusikalisch tätigen Mitgliedern den Beitritt zum Reichsverband für evangelische Kirchenmusik. Damit werden die hier und da noch im NS.-Lehrerbund bestehenden, vom früheren preußischen Lehrerverein übernommenen eigenen kirchenmusikalischen Organisationen überflüssig. Der Präsident des Reichsverbandes, Professor Fritz Stein, hat dementsprechend den Zusammenschluß der haupt- und nebenamtlich tätigen Kirchenmusiker zum „Verband der evangelischen Kirchenmusiker Deutschlands" angeordnet. Reichsobmann dieses Verbandes ist der Thomaskantor, Professor Dr. Karl Straube, Leipzig.

Kameradscha't deutscher Künstler

Vom Startum zur Kameradschaft.

Die „Kameradschaft der Deutschen Künstler", deren Ehrenmitglieder die Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring sind, hat eine Neubildung ihrer Organe vorgenommen. Das Präsidium besteht jetzt aus dem Gründer der Kameradschaft Benno von Arent als Präsidenten, ferner dem Intendanten Wilhelm Rode und Staatsschauspieler Eugen Klöpfer als stellvertretenden Präsidenten. Dem Präsidialbeirat gehören an:

Ministerialrat Otto Laubinger (Präsident der Reichstheaterkammer), Rechtsanwalt Dr. Fritz Scheuermann (Präsident der Reichsfilmkammer), Dr. Richard Strauß (Präsident der Reichsmusikkammer), Dr. Hans Friedrich Blunck (Präsident der Reichsschrifttumskammer), Professor Hönig (Präsident der Reichskammer der bildenden Künste), Ministerialrat Dreßler-Andreß (Präsident der Reichsrundfunkkammer); ferner Kammersängerin Margarete Arndtober, Heinrich Ansacker, Carl Auen (Reichsfachschaft Film), Prof. Wilhelm Backhaus, Kammersänger Rudolf Bockelmann, Hans Brausewetter, Willi Fritsch, Prof. Paul Gräner, Direktor Eugen Hadamovski, Ludwig Ihenbeck (Reichskammer der bildenden Künste), Staatsrat Hanns Johst, Professor Arthur Kampf, Vizepräsident Ludwig Körner (Reichstheaterkammer), Generalintendant Otto Krauß, Staatsschauspieler Werner Krauß, Paul Linde, Theodor Loos, Vizepräsident Oberregierungsrat Räther (Reichsfilmkammer), Produktionsleiter Karl Ritter, Professor Clemens Schmalstich, Max Schmeling, Professor Ernst Vollbehr und Vizepräsident Dr. Wismann (Reichsschrifttumskammer).

Dem Kuratorium des Hauses der deutschen Künstler gehören an die Herren: Generaldirektor Dr. Bueren, Generaldirektor Dr. August Diehn, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, Direktor Else, Bankdirektor Dr. Fischer, Direktor Dr. Hilgard, Generaldirektor Dr. Ludwig Klitzsch, Bankpräsident Karl Müller, Bankdirektor Dr. Pilder, Präsident Reichard, Bankdirektor Staatsrat Friedrich Reinhart, Geheimrat Dr. Hermann Schmitz, Bankdirektor Staatsrat Dr. von Stauß, Direktor Hermann Voß, Generaldirektor Max Wießner und Direktor Dr. Ludwig von Winterfeld. — Die Geschäftsführung des Kuratoriums haben die Herren Staatsrat Dr. von Stauß als Vorsitzender, Generaldirektor Dr. Bueren, Direktor Dr. von Winterfeld und Bankier Paul Hamel übernommen.

Anläßlich der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums sprach der Präsident Benno von Arent über Wesen und Zweck der Kameradschaft, wobei er u. a. folgendes ausführte: „Die Kameradschaft der deutschen Künstler solle alle künstlerisch schöpferischen Menschen auf Grund des Leistungsprinzips zu einer kameradschaftlichen Gemeinschaft vereinigen, deren bestimmende Grundlage die nationalsozialistische Weltanschauung ist. Ihre Mitglieder machen es sich zur Pflicht, untereinander Kameradschaft zu pflegen, sich von der ich-betonten Prominenten-Einstellung loszusagen zum Wohle des Gemeinschaftsgedankens ihrer Kameradschaft und darüber hinaus zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft. Diese Kameradschaft wertvoller Künstler-Menschen wird durch das Sichkennen- und Erkennenlernen den notwendigen Gedankenaustausch ermöglichen, das Verständnis für alle Kunstarten untereinander durch Vorträge wecken und damit zwangsläufig kulturelle Werte schaffen als sinnvolle Ergänzung der Reichskulturkammer.

Edgar Klitsch Generalintendant der Königsberger Theater. Der bisherige Intendant des Königsberger Opernhauses, Edgar Klitsch, ist zum Generalintendanten der Königsberger Oper und des Neuen Schauspielhauses ernannt worden.

Neue Mitglieder des Verwaltungsbeirates der Reichstheaterkammer. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubinger, hat Ministerialrat von Manteuffel vom Reichsfinanzministerium und den Regierungsrat im Reichsfinanzministerium, Dr. Gase, Aufsichtsratsmitglied des Bühnennachweises, in den Verwaltungsbeirat der Reichstheaterkammer berufen.

Zeitungswissenschaft in Hamburg. Im Seminar für Soziologie an der Hamburger Universität ist eine Abteilung für Zeitungswissenschaft errichtet worden, die der Zusammenfassung und dem Ausbau der zeitungswissenschaftlichen Studien an der Universität dienen soll. Die Leitung der neuen Abteilung ist dem Lehrbeauftragten für Zeitungswissenschaft, Dr. F. H. Klinge, übergeben worden.

Theater in der Saarlandstraße. Theater in der Saarlandstraße heißt im Zusammenhange mit der Berliner Straßennumbenennung nun mehr das bisherige Theater in der Stresemannstraße.

Professor Frobenius wieder in Afrika. Der deutsche Afrikaforscher Prof. Frobenius ist zu einer neuen Expedition in das Innere der Lybischen Wüste in Kairo eingetroffen. Er führt die Expedition mit 10 Automobilen durch. Das erste Ziel sind die beiden südöstlich von der Oase Siwa gelegenen verlassenen Oasen Sitra und Areg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0011

Händel wird „entdeckt"

Es geschah in Weißenfels.

Es ist wenig bekannt, daß der Genius Händels in Weißenfels, der einstigen glanzvollen Residenz der kursächsischen Herzöge, seinen Aufstieg begann. Der hallische Barbier und Wundarzt Georg Händel wollte seinen Sohn Georg Friedrich zum Rechtsgelehrten machen und von einer Musikausbildung nichts wissen. Er nahm ihn schließlich doch einmal zu einem Besuch bei seinem am Weißenfelser Herzogshof bediensteten Onkel Christoph mit. Dessen Tochter war mit einem fürstlichen Baßviolinisten und Pauker verheiratet. So konnte Vater Händel den gerade zehn Jahre alt gewordenen Knaben Georg Friedrich dem Herzog Johann Adolph und dessen Hofmusikern vorstellen, die mit Begeisterung die erstaunlichen Leistungen des frühreifen Kindes bewunderten.

In einigen Niederschriften aus jener Zeit wird erzählt, daß der Knabe heimlich auf der Orgel der Schloßkapelle gespielt habe und dabei entdeckt und vor den Herzog geführt worden sei. Richtig ist auf alle Fälle, daß der junge Händel dem sehr musikliebenden Herzog vorgestellt wurde, der häufig auswärtige Musiker und Sänger nach Weißenfels rief und wohl auch schon von der musikalischen Begabung des Jungen gehört hatte.

Herzog Johann Adolph war es dann auch, der den Vater Händel durch sein Drängen bewegte, den hochbegabten Jungen einem qualifizierten Lehrer, dem Organisten an der Hauptkirche zu Halle, Friedrich Wilhelm Zachau (Zachow), zur Ausbildung zu übergeben. Als vorsichtiger Mann, der über die Begabung seines Sohnes auch noch andere Urteile hören wollte, reiste der damals in den hohen Sechzigern stehende Vater mit Georg Friedrich im darauffolgenden Jahre, 1696, nach Berlin, wo der Knabe die italienischen Künstler Attilio Ariosti und Giovanni Bononcini begleitete und dabei starken Eindruck machte.

Die Orgel, auf der Händel dem Herzog Johann Adolph und dessen Hofmusikern sein ungewöhnliches Können bewies, ist übrigens heute noch, wenigstens in ihrer äußeren Form, in der Schloßkapelle der Neu-Augustusburg vorhanden, die deshalb außer den vielen Freunden schöner Barockbauten auch von Musikenthusiasten oft besucht worden ist. Sie wird wohl auch während der hallischen Reichs-Händelfeiern ihr Publikum haben. Uebrigens ist beabsichtigt, im Rahmen der 750-Jahrfeier der Stadt Weißenfels im Juli d. Js. eine Aufführung Händelscher Musikwerke in dieser Kapelle zu veranstalten.

Saargedenkmarken der Reichspost.

Am 16. Januar haben die Postanstalten mit dem Verkauf der zur Feier des Abstimmungssieges im Saargebiet herausgegebenen Gedenkmarken begonnen. Der Entwurf zu dem schönen Markenbild, das die Mutter Deutschland zeigt, wie sie das heimkehrende Kind, das Saargebiet, in ihre Arme schließt, stammt von der Künstlerin Emmy Glintzer, Berlin.

Steuererklärungsvorschriften

Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben?

Von Dieter Merk. Preis 1 Mark. Verlag W. Stollfuß, Bonn. P.-Sch.-Kto. Köln 76 183. Da die Einkommensteuer-Erklärung in den nächsten Tagen abzugeben ist, erscheint obige billige Schrift gerade zur rechten Zeit. Sie beantwortet klar und in leichtverständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Vorbereitung und Ausführung der Einkommensteuererklärung ergeben. Besonders in diesem Jahre, nach dem das neue Einkommensteuergesetz in Kraft getreten ist, wird die Schrift ein nützlicher Helfer sein und manche Erörterung mit dem Finanzamt verhindern. Bei den vielen steuerrechtlich wichtigen Vorschriften kann sich der Steuerzahler oft nicht zurechtfinden. Alles wichtige findet man hier zusammengestellt; was steuerpflichtig ist und was nicht; unter welche Einkommensgruppe die verschiedenen Einkünfte fallen; welche Einnahmen und Ausgaben zu berücksichtigen sind oder endlich welche Abzüge zulässig sind, wenn Bücher geführt werden oder nicht. In den letzten Kapiteln behandelt das Bändchen die Bewertung der Vermögensgegenstände, die Gewinnermittlung u. a. Bis zum Schluß, der den Leser belehrt, ob und wie eine Ermäßigung, wenn nicht gar Befreiung, der Einkommensteuer erreicht werden kann, bietet dieses überaus wichtige Bändchen wertvolle Ratschläge für jedermann.

*

Wie habe ich meine Voranmeldungen und meine Umsatzsteuer-Erklärung abzugeben?

Von Dieter Merk. Preis 1 Mark. Verlag W. Stollfuß, Bonn. P.-Sch.-Kto. Köln 76 183. Mit diesem Bändchen trägt der bekannte Verlag für volkstümliche Steuerschriften einer großen Nachfrage Rechnung. Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des neuen Umsatzsteuer-Gesetzes hat der Verfasser in 10 Abschnitten alles dargelegt, was steuerpflichtig und was steuerfrei ist; wer die Steuer schuldet und wonach der Umsatz bemessen wird; wie hoch der Steuersatz und welche wesentlichen Aenderungen das neue Gesetz gebracht hat. Sodann sind die wichtigen neuen Vorschriften über den Binnengroßhandel übersichtlich dargestellt. Dieser leichtverständliche Ratgeber, ist so wichtig für jeden Umsatzsteuerpflichtigen, daß ihn keiner, ohne Nachteil zu haben, entbehren kann. Manche der neuen Bestimmungen sind so entscheidend, daß sich die geringe Ausgabe um ein vielfaches lohnen wird.

Sonnabend abend 7 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Gutsauszügler

Karl Franz Zimmermann

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Zimmermann geb. Klemm
Max Zimmermann
Gertrud Zimmermann geb. Quarch
Emil Zimmermann
Amalie Zimmermann

Möritzsch, den 21. Januar 1935.

Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Januar, 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, den Kranzspenden und den tröstenden Worten beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Ww. Hedwig Kleeberg
geb. Wollenberg.

Merseburg, den 21. Januar 1935

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Halle
Oberpostinspektor i. R., Rechnungsrat Eduard Aschenbach.
Lokomotivführer i. R. Hermann Weidling 75 Jahre
Frau Berta Krusche geb. Münnich, 76 Jahre.
Frau Ww. Martha Jaksch geb. Weinhold, 59 Jahre.
Frau verwitwete Sanitätsrat Marg. Rammelt geb. Schütze.

Leipzig
Frau Luise Gutezeit geb. Zeh, 42 J.
Frau Helene Kaufmann geb Dietrich, 61 Jahr.
Obergerichtsvollzieher Ernst Adolf Martin, 63 Jahre.
Verlagsbuchhändler Arthur Serbe.
Generalvertreter Artur Botta, 49 J.

Freyburg a. U.
Buchhändler Johannes Finke, 75 J.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getraut: Dr. med. Hugo Martin Schulz aus Clausthal-Zellerfeld mit Frau Elisabeth geb. Precht, hier. — Beerdigt: Werkmeister Friedrich Emil Kleeberg; Frau Emma Krause geb. Wenzlau; Frau Anna Marie Louise Biermann geb. Bauer.

Stadt. Getauft: Günter, S. des Arbeiters Schmidt; das Kind Kurt Knopf. — Beerdigt: Die Ehefrau des Arbeiters Hachenburg.

Altenburg. Getraut: Der Tischler Werner Adler m. Frau Franziska geb. Kronacher. — Beerdigt: Der Konrektor i. R. Wilhelm Meyer; der kaufmänn. Angestellte Richard Martin.

Neumarkt. Beerdigt: Pauline Harport geb. Krieg, Ehefrau des Drehers Paul Harport (in Halle); Witwe Aug. Weidling geb. Förster.

...lehrl. stellt sofort oder 1. 4. ein (anerk. Lehrwirtschaft). § Fritz Rosenbahn, Gartenbaubetrie... Halle, Aeußere Delitzscherstr. 9.

Unabhängige § Person, die Landhaushalt (keine Landwirtschaft) versteht, m. Nähkenntnissen, bei bescheidenen Ansprüch. (gute Behandlung) Nähe Nordhausen ges. E. Saß, Halle, Gr. Steinstr. 16 III

Stubenmädch. zum 1. Febr. ges Servieren, Näh und Plätten verlangt. Halle, Wittekindstr. 16. Frau E. Schwartzkopff §

Mädchen mit Kochkenntniss. und Erfahrung in Geflügelhal... für Gutshaushalt sofort gesucht. E. Thorwest, § Drohndorf über Aschersleben

Ehrl. fleißig. Mädchen zum 1. Februar gesucht. § Kemberg (Bezirk Halle) Hot. blauer Hecht

Mädchen ehrl., saub., zuverl., m. gut. Umgangs f. mod. Einfam. Haush. 2 Erwachs., 2 Kinder als Haushaltsh. ges. Ang. m. Bild, Lebensl. Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr. an Eichhorn, Halle S. Schwalbenweg 2.

Stubenmädchen aufs Land, perfekt u. erfahren in allen vorkommenden Arbeit., tüchtig, sauber, zuverlässig, Nähen erwünscht, aber nicht Bedingung, z. 1. 2. gesucht. Zeugnisse u. Bild zu senden an Freifrau von Seckendorff, Neukirchen b. Merseburg.

Alleinmädchen saub., zuverl. erf. in Hausarb. zum 1. 2. f. 3 Person.-Haush. ges. Zeugn. u. Gehaltsford. an Frau M Hanisch, Kö nern a. S.

Mädchen tüchtig, zuverlässig, kinderlieb, aus gut. Familie, das sich v. keiner Arbeit scheut, nicht über 18 Jahre, in Geschäftshaushlt auf dem Lande zum 15. Febr. od. 1. März gesucht. Ausführliche Bewerbung. m. Zeugnissen u. Bild unt. A 83 Gesch.

Jg. Mädchen 23 J., Haushalt.-Schule, bis jetzt in besseren Haushalt als Haustochter tätig gewesen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, passend. Wirkungskreis als Stütze mit Familienanschl. evtl. auch Haustocht. zum 1. Febr. evtl. auch später. Angeb... A 2017 Gesch.

Mädchen tüchtiges, fleißiges, a. Fleischerei u. kleine Landwirtschaft ges. Fritz Kirsten Bad Sulza

Mädchen erfahren im Haushalt und Kochen nicht unter 20 Jahren für sofort gesucht. Fleischermstr. Stahl, Merseburg, Weiße Mauer 12.

Werber für gut eingeführte Sterbekasse gesucht. Guter Verdienst. Off. E 2015 Gesch.

Suche zum 1. evt. 15. Febr. sauberes, fleißig. ehrliches Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren. Frau Hedwig Eger, Martinroda, Kreis Arnstadt Thüringen.

Zu gemeinsamen Ski-Ausflüg. i. Erzgebirge od. Thüring.-Wald, Ende Januar Anfang Februar auf ca 10—14 Tage sucht vermögender Fabrikbesitzer, 27 Jahre alt, Reisebekanntschaft, mit blondem Sportmädel aus bester Familie. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschrift. mit Bild unt. A 92 Gesch.

Feldbahn Gleis ca. 50 m, 500 mm Spurweite und eine Kipplore zu kauf. ges. Wickerstedt 21.

Weit über 150000

✚ Bruchleidende ✚

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband
D.R.P. 542 187

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in

am Mittwoch, 23. Januar, in Merseburg, Müllers Hotel, 3—5 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württbg.)

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich oder undeutl. geschriebenen Manuskripte entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusende **deutlich** geschrieben sein müssen

Gebr. **Flügel**
1 Blüthner
2 Feurich
wie neu, preiswert
Pianohaus Maercker
Halle
Waisenhausring 1B

Haushalt führen möchte gebild. junge Frau auch b. ält. Dame od. Ehepaar. Auf Gehalt wird verzichtet, wenn 14jähr Tochter mitgenommen werden k nn. Angeb. unter A 59 Gesch.

Brutmaschine tadellos arb. Haaf-Flächenbrüter, elektr. Modell 1933, 300 Eier fassend. Neuwert 234 Mk. infolge Umstellg., f. 140 Mk. verkäufl. Rittergut Taucha b. Leipzig, Tel. Taucha 465. Weiß. Reichshuhnzuchthähne (Herdbuchzucht) Stck. 8.— 10 Mk.

Für frauenlos. Haushalt u. kl. Hofgut bessere Haushälterin sof. gesucht. Anna-g. Burrweiler/Pfalz

2 Zimmer von jungen Ehepaar mit Kind für sofort gesucht. Off. unter E 3782 Gesch.

Gastwirt 29 J., 1,67 m. groß, schlank, dunkel, strebsam, sucht d. Bekanntschaft eines jungen Mädchens od. Wwe. mit etwas Vermög. (bevorzugt vom Fach oder vom Lande) zwecks spät. Heirat. Zuschr. m. Bild erbet. u. A 88 Gesch.

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße 3
Tel. 2319 Uhren- u. Goldwarenhandlung

Neigungsehe tüchtig. Handwerker 32 Jahre, 1.68, gute Erscheinung, in geordneten Verhältn. wünscht Mädel kenn. zu lernen, zwecks Heirat. Bildzuschrift. (zurück) unter H. Z. 15 hauptpostlagernd Gotha.

KAMMERLICHTSPIELE

Ab heute! In Erstaufführung! Ab heute!
Die Sensation aller Sensationen wie sie nur Edgar Wallace fertig brachte

Rom-Expreß

Das rollende Hotel mit Conrad Veidt, in einem Kriminal-Abenteurerfilm, der jeden in seinen Bann zieht. Ein internationaler Hochstaplerfilm der seinesgleichen sucht.
Klein das Inserat, dafür aber ganz groß da Programm!
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 6,30 und 8,30 Uhr.

Union-Theater

Ab Dienstag
der Carl Froelich-Film
Ich für Dich — Du für mich!
Ein herrliches Volksstück aus dem Leben von heute.
Karten zu allen Vorstellungen an der Kasse.
Jugendliche haben Zutritt!
Anfang 5.45 u. 8.20 Uhr.

Wegen Anschaffung eines Autos verkaufe ich eine ca 6jähr. braun. Stute (Ungar) 1,55 groß, langschweif., fromm und zugfest, Stumsdorf Bismarckstr. 10 Telefon Zörbig 241

Bäckerei zu pachten gesucht. In Thür., am liebsten Umgebung Weimar, Angebote mit Preisangabe und Größe d. Betriebes an Paul Mülder, Weimar, Karlstr. 7.

Arbeitspferd älteres, sehr zugfest, verkauft preiswert, evtl. Läuferschweine Gutsverw. Ilserода, Tel. Weimar 1522.

Familien-Anzeigen gehören in das **Merseburger Tageblatt!**

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Morgenmusik des Stettiner Konzertorchesters. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Für die Frau: Vom Recht des ehelichen Güterstandes; Dr. Rudolf Petzold.
9.20: Sendepause.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk. Fremdsprachen: Französisch.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause. (Schallplatten.)
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetter.
13.10: Mittagsmusik des Funkorchesters.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Lieder von Johannes Brahms (Schallplatten).
14.45: Sendepause.
15.15: Jugend und Leibesübungen: „Fahrtenspiele im Winter" von Ada Schleyer.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert.
17.30: Für die Jugend: Soldatisches Führertum; Rolf Meckler.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetterbericht.
18.00: Generalmajor Carl v. Clausewitz; Hauptmann Fangohr.
18.20: Aeltere und neuere deutsche Chormusik. Der Kammerchor des Reichssenders Leipzig.
19.00: Matthias Claudius. Eine Hörfolge von Günther Stöve (zum 120. Todestag des Dichters).
19.40: Neue Formen der Verkehrsmittel; Dr. Alexander Naumann.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: „Soldatenleben, das heißt lustig sein." Eine fröhliche Hörfolge im bunten Rock und Feldgrau.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Kammermusik. Die Kammermusikvereinigung des Leipziger Sinfonieorchesters.
...00: Nachtkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral.
6.35: Guten Morgen lieber Hörer! Fröhliches Schallplattenkonzert mit Leo Peukert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Auslandskunde: Wirtschafts- und völkerkundliche Streifzüge durch das Donaubecken; Anton Plügel.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Rinderzucht in deutschen Gauen; Hans Eduard Schmidt. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Mittagskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.15: Mittagskonzert aus Köln.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Die Gestalt der Frau in der nordischen Saga; Ruth Köhler-Irrgang.
15.40: Erzieherfragen. Ziel und Erziehungsmittel im nationalsozialistischen Arbeitsdienst; Frithjof Riemer.
16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. In der Pause 17.00: Die Arbeit der Theater im Reich.
18.00: Jugendsportstunde.
18.20: Vom photographierten Theater zum absoluten Film; Kurt W. Marek.
18.40: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Zwischenprogramm.
19.20: Balladenstunde.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Frankfurt: „Ihre Glanzrollen." Constanze Nettesheim vom Deutschen Opernhaus Berlin singt. Das Rundfunkorchester.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Amtl. Bekanntmachungen des Kreises Merseburg.

Schiedsmannstellvertreter für den 1. ländlich. Bezirk.
Das Präsidium des Landgerichts in Halle (S.) hat die Neuwahl des Uhrmachers Edmund Böhme aus Benndorf zum Schiedsmannstellvertreter für den 1. ländlich. Bezirk des Landkreises Merseburg auf eine mit dem 10. Dezember 1934 beginnende dreijährige Amtszeit bestätigt.
Merseburg, den 14. Januar 1935.
Der Landrat.

Verwaltung des Standesamtsbezirks Ennewitz.
Der Herr Regierungspräsident in Merseburg hat durch Verfügung vom 3. Januar 1935 — A III 61/5/7 — den Lehrer Kopf in Cursdorf zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Ennewitz bestellt.
Merseburg, den 9. Januar 1935.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Jung.

Eberhaltung.
Bei dem Landwirt Erich Parthier in Holleben steht ein bis zur Herbstkörung 1935 angekörter und vom Körzwange befreiter Zuchteber, der zum Decken fremder Sauen verwendet werden darf.
Der Eber ist geboren am 26. Januar 1934.
Rasse: Deutsches Edelschwein.
Farbe: Weiß.
Merseburg, den 12. Januar 1935.
Der Landrat.

Bau einer Flutrinne in der Elster-Luppe-Aue.
Die Genossenschaft für die Wasserregelung in der Elster-Luppe-Aue hat zum Bau einer Flutrinne in der Elster-Luppe-Aue (2. Ausbaustrecke) die hochwasserpolizeiliche Genehmigung nach § 285 des Wassergesetzes nachgesucht. Einwendungen können in der Zeit vom 21. Januar bis 3. Februar 1935 schriftlich oder zu Protokoll bei mir angebracht werden. Nach dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.
Die Beschreibungen und Pläne der Flutrinne können im Zimmer 28 des Kreishauses eingesehen werden.
Merseburg, den 15. Januar 1935.
Der Landrat.

VEREINS-NACHRICHTEN

Bund Deutscher Osten. Heute abend, 20 Uhr, im Ratskeller Memelland-Protestkundgebung. Jedermann ist hierzu eingeladen. Rege Beteiligung erbeten.

Markt Nr. 24

befindet sich unsere Nebenstelle. Dort liegt die Zeitung zum Nachschlagen aus, im Schaufenster findet man die neuesten Depeschen und aktuellen Bildberichte. Gern hilft man Ihnen beim Aufsetzen eines Textes für Familien- oder Kleinanzeigen. Bitte bedienen Sie sich recht oft unserer

Nebenstelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350121-18/fragment/page=0012
DFG